

Älteste und alte Zeit.

Fragmente.

I.

1. Zu Sanchoniathon.
2. Der letzte Drususzug.

Vom

Versasser des Magusanischen Europa.

[= Gg. Land. Phil. Donop
MAXIM. MUSEUM
HIST. VEREIN
AUGSBURG

Mit einem Übersichts-Kärtchen.

HANNOVER.

In Commission der Helwing'schen Hof-Buchhandlung.

1838.

Historischer Verein

Schwaben u. Neuburg

**Stadtbibliothek
Augsburg**

I.

Sanchoniathon ist erschienen — ein erster und bedeutender Theil der Zweifel gelöst — zu einem günstigen Endurtheil über die Ächtheit wird der Genius der Geschichte verhel- fen wollen. Hier nur eine bescheidene, dem Irrthum Belehrung erbittende Ansicht über den chronologischen Inhalt des Räthselfunds.

Zu Sanchoniathon.

Im Vorworte zu Wagenfelds Auszug p. XVI. hat Grotefend eine Regententafel von Sidon und Byblus geliefert, die nach dem jetzt vorliegenden Texte einige Abänderungen erleidet. Amoas muß 60, Obadus 13, Barsidas 18 Regierungsjahre, die Republik 128jährige Dauer erhalten (pag. 93. 113. 139). Jene Rechnung ist auf Hiram's Todesjahr in 992 nach Calvisius gebaut. Bis auf 5 Jahre bestätigt sich jenes Datum, wenn die Chronologie der *Chronicles of Eri* zu Hülfe genommen und den Angaben Sanchoniathons unterstellt wird. Die in Berosus und Manethons (des Annius) Manier gegebenen Nachweisungen: Hanno in Byblus stirbt in 34, Sidons in Sidon, Hierbas i. B. in 26, Kitylbas in S., Gadylcar in Sidon in 29, Balmoborot in Byblus, sind auf keine Weise unter sich zu einem Ganzen zu vereinigen. Nur der Punct des Thronwechsels des Rabothes knüpft die beiden Reihen aneinander. Er wird in 1870 v. Chr. gefunden, wenn Sanchoniathons Jakylbas für Rama der *Chronicles* erkannt, und des letztern Todes-

jahr in 1350 v. Chr. für das des Jakylbas genommen, und so auf- und abwärts gerechnet wird. Daraus entsteht die folgende Zeittafel, die Stoff zu manchen, vielleicht nicht unwichtigen, Bemerkungen und Concordanzen bieten möchte:

V. Chr. Byblus.			
2143	Leonturgos	50 J.	
....	Rinarus	$\frac{1}{2}$	
2093	Sydyk	30	
2063	Garusäus	18	
2045	ohne König	20	
2020	Bethobal	40	
1980	ohne König	20	
1960	Jabis	60	Sidon
1900	Rabothos	30	Bimalus, unbestimmte Regierungsdauer
1870	Barsidas	18	Rabothos 30
1852	Obadus	13	
1840	.....	Belirus	45
1839	Hanno	55	
1795	.....	Amoas	60
1784	Hierbas	32	
1752	Basanus	51	
1735	.....	Jasimon	20
1715	.....	Sidon	40
1701	ohne König	128	
1675	.....	Kitylbas	42
1633	.....	Agathon	38

1595	.....	Asmun	47
1573	Odas	40	
1548	.....	Kibozus	31
1533	Tolomon	42	
1517	.....	Nasukus	8
1509	.....	Kislon	49
1491	Arorphel	26	
1465	Sybnas	27	
1460	.....	Radops	62
1438	Barcas	33	
1405	Potimax	50	
1398	.....	Jakylbas	48
1355	Obudas	27	
1350	.....	Petas	29
1328	Colbas	11	
1321	.....	Obdokernes	36
1317	Gerson	6	
1311	Misaron	38	
1285	.....	Mocbas	42
1273	Jarbas	40	
1243	.....	Jonakos	18
1233	Detan	41	
1225	.....	Soromalkos	32
1193	.....	Memronus	100
		Daporbis	
		Cador	
		Moliocus	
1192	Baalmoborot	36	
1156	Atlas	26	

1130	Zabdiba	41	
1093	.....	Gadylcarus	43
1089	Asdruil	5	
1084	Simaron	19	
1065	Adonilibnas		
1050	.....	Bartophas	6
1044	.....	Joramus	57
987	.....	Sydyk	42

I. Eine erste Concordanz bietet Josephus, theils in eigener Angabe, theils in den allein ihm zu verdankenden Menandrischen Fragmenten. Diese vorangeschickt fallen sie mit obiger Tafel in Jorams Todesjahr in 987 v. Chr. zusammen, wenn, an Joram angeknüpft, Menanders Daten bis zu Carthagos Erbauung fortgeführt und für letztere statt Petaws 885 v. Chr. das Jahr 883 unterstellt, übrigens Joram, statt Menanders 34, die 57jährige Regierungszeit, die ihm Sanchoniathon zuschreibt, gegeben, hingegen von des letzten Sydyk abstrahirt wird, von dem Menander nichts weiß. Auf diese Weise reihen sich Menanders Daten, wie folgt, an obige Tafel an:
 1044 v. Chr. Joram-Hiram in Tyrus durch
 57 Jahre n. Sanchon.

987 » » Beleazar, Hiram's Sohn durch
 7 Jahre n. Menander.

980 » » Abdastrates, Hiram's Enkel durch
 9 Jahre n. Menander.

- 971 v. Chr. der Sohn der Amme durch 12 Jahre n. Menander.
- 959 » » Astartes, Hiram's Enkel durch 12 Jahre n. Menander.
- 947 » » Akerim, Hiram's Enkel durch 9 Jahre n. Menander.
- 938 » » Philetes, Hiram's Enkel durch $\frac{2}{3}$ Jahre n. Menander.
- 937 » » Ithobal, Priester der Astarte, durch 32 Jahre n. Menander.
- 905 » » Badezor, Ithobal's Sohn, durch 6 Jahre n. Menander.
- 899 » » Madgem, Badezors Sohn, durch 9 Jahre n. Menander.
- 890 » » Pygmalion (wohl aus Bimalus) in seinem 7ten Jahr.
- 883 » » Dido und Carthago's Erbauung.

So wird die obige Chronologie Sancho-niathons in 987 als Jorams Todesjahr durch Menander gerechtfertigt, und von 2143 v. Chr. bis auf den historischen Festpunct von Carthago's Erbauung, bis auf die geringe Differenz von 883 statt 885 hingeführt und in demselben begründet, zugleich aber darinnen dem Todesjahr Ramas der Chronicles, wie diese es in 1350 v. Chr. angeben, eine eigentlich historische Stütze unterstellt, die nicht anders als hochgünstig auf die Glaubwürdigkeit jenes sonderbaren Buchs selbst einwirken

mufs. Aber selbst die Abweichung Sanchoniathons von Menander in des ersten 42 Sydyk Jahren mag wohl nur scheinbar sein, und in genauerer Erwägung der Menandrischen Erzählung und Erinnerung an frühere Stellen Sanchoniathons bis aufs Unbedeutende verschwinden, vielmehr Sanchoniathon in völligem Einklang mit Menander erscheinen. Bis zu Ithobals, mit Philetes, des Hiram's Enkels, Ermordung anhebender Usurpation und Begründung einer neuen Dynastie waren seit Hiram's Tod $49\frac{2}{3}$ Jahre verflossen, von denen $37\frac{2}{3}$ Jahre der Herrschaft von Hiram's Sohn und Enkeln anheimfallen. Das erzählt Menander. Bei Sanchoniathon ist früher schon Sydyk ein König von Byblus, weit früher noch ein Sydyk, Vater der Cabiren, aus denen in Amorius und Leonturgos seit 2143 vor Chr. die Könige des Landes hervorgehen. So ist Sydyk als Cabiren-Vater zugleich Stammherr des Königsgeschlechts, zu dem wohl zweifelsohne sich auch Joram gezählt hat, wenn er auch, dem Geblüte nach, nicht zu den Ochritobimalen gehörte, und dann gilt Sanchoniathons Sydyk und seine 42 Jahre den Hiram's Kindern Menanders, die als Joram's - Sydyk - Cabiren durch 38 Jahre seit Joram's Tod in Tyrus das Regiment führten.

Fast treffender noch belegen sich die Zeit-

tafel und Josephus an weitem Inhalte jener Stelle dieses Schriftstellers. Da erscheinen vom Punct der Erbauung Carthagos ausgegangen im Anheben und Vollenden des Tempelbaues bis auf kaum ein Jahr die nämlichen Jahre als oben für Jorams Regierungs-Anfang und Ende gefunden wurden. Den Tempelbau läßt Josephus Antiq. VIII. 2. im 11ten Jahr Hiram's beginnen — das war 1033 v. Chr. — er dauert (nach I. Kön. VI., 39) 7 Jahre, also bis 1026, und seit seiner Vollendung zählt Josephus bis zur Erbauung Carthagos 143 Jahre, das giebt für Dido 883, für die nach Menander aus 987, als Jorams Toderjahr oben ebenfalls 883 hervorgegangen war. Und diese Nachrichten und Jahre hat Josephus in Tyrischen öffentlichen Urkunden (*registres publics fort anciens etc.*) gefunden! Hat er so nicht vielleicht schon Sanchoniathons phönizische Urschrift gekannt?

Noch begegnen sich Josephus und Sanchoniathon an gleicher und noch einer andern Stelle, die zumal den Werth der Menandrischen Concordanzen bedeutend erhöhen muß. »Die Tyrier bewahren mit großer Sorgfalt uralte öffentliche Urkunden — Menander übersetzte aus phönizischen und tyrischen Jahrbüchern — er bediente sich zu Bekräftigung der Wahrheit seiner Geschichte der

öffentlichen Acten der Staaten, von denen, er spricht.« So berichtet Josephus. Antiq. VIII. 2. Cont. Ap. I. 5, und auch Sanchoniathon, nach Philos Vorrede, schrieb aus Taauts Büchern, und weiter aus sonst unbekannten, geheimen, aus den innersten Tempelgemächern hervorgezogenen Ammunäischen Schriften, die ihm das Mittel gaben, die geschichtliche Wahrheit in der Fabel zu erkennen und aus ihr zu scheiden. Was waren das für Schriften? wer hat je von Ammunäischen Schriften gehört? Waren es in Plinius VII. 59. uralte Mneonischer Schrift geschriebene Vedas, oder ein Poemander, die wir nicht mehr kennen? waren es persische oder chaldäische Archivalien, wie dergleichen Ktesias und Berosus benutzten? Ist es heilige Schrift aus den heiligen Mauern der Oase, der Amunim, die nicht Kinder Ammons sind, einst Gog und Magog — Gomer und Thogarma-Skythen, dann von Israels Bergen durch Josuas Schwert vertrieben, die damals Hammona gründen, nun zu Josaphats Zeit von jenseits Meer und durch Edoms Seir Wüste heranziehen, um nach 500 Jahren die Schmach zu rächen? II. Chron. XX. 1, 2, 7, 10. Ezech. XXXVIII, 2, 6, 15 etc., XXXIX, 8, 16 etc. *) oder sind es Schriften des Alt-

*) Die Erinnerung an den Tag von Engaddi II. Chron. XX. 22 mag wohl den Stoff zu Ezech. XXXVIII.

Volks der Mäonen, des frühen Culturvolks, das die ersten Münzen prägte und Krösus die Kessel schmiedete? (Herodot.) Erhält da vielleicht Annius einen sattsam sonderbaren und überraschenden Beleg für die mäonische Schrift seines Xenophon und Archilochus? Sonderbar bleibt es übrigens, daß Eusebius, der Philos Einleitung gekannt und excerptirt hat, gerade diese Stelle mit Stillschweigen übergeht. Mangelte sie seinem Exemplare? Überging er sie, weil er sie nicht verstand? oder ist sie vielleicht später eingeschoben?

Endlich ist es nicht möglich, die völlige Übereinstimmung in Erzählung der Vertreibung der Hyksos zwischen Josephus und Sanchoniathon zu verkennen. Die Begebenheit gehört nach Manethon der Zeit von Alisfragmatosis und Themosis; der letztere lebt 393 Jahre vor Danaus, das giebt nach den Oxforder Steinen und nach Lenglet du Fresnoy die Zeit von 2000 bis 1900 v. Chr. Bei Sanchoniathon III. 14. heben jene Ägyptischen Kriege in Jabis Zeit an, auch Bimalus (IV. 4. 5.)

21. gegeben haben. An der historischen Natur jener beiden Kapitel wird ohnedem nach Ezechiels eigener Bemerkung XXXIX. 8. nicht gezweifelt werden können. Vergl. übrigens Magusan. Europa. IV. 254. 255.

verdankt seinen Sieg über die Hamathäer den Sichelwagen Damascons, des Flüchtlings aus Ägypten, III. 17. und Jabis wie Bimalus fallen in die Zeit von 1900 v. Chr. Im Osten des Nilarms von Būbastus hatten, nach Manethon, die Hirten in der Furcht vor dem Assyrer sich in Abaris eine Gränzfeste erbauet, und an Abaris scheiterte die Macht und die Anstrengung des Ägypters. Auch bei Sanchoniathon III. 15. ist es ein festes Schloß am Meere, das die Ägypter nicht erobern können. Höchst wahrscheinlich ist der in jene Zeit, nach Eusebius um 1960 v. Chr. fallende Keres-as, Cres der erste König in Creta, der nämliche wie Assis, der letzte Hirtenkönig in Ägypten, und Sanchoniathon III. 16. läßt einen Theil der fliehenden Hirten *νεφεα-των χωραν* beziehen, das schwerlich etwas anderes als Creta ist. Übrigens ist hier der Hyksos vom Hebräer besser geschieden, als es Josephus gethan hat. Der Hirten Auszug fällt in Jabis und Bimalus Zeit von 1960 bis 1900, der der Judäer und Samyräer nach III. 17. in die Zeit Kislons, also zwischen 1509 und 1460 v. Chr. Es darf aber hier ein Anachronismus nicht mit Stillschweigen übergangen werden, der die Reihe der chronologischen Concordanzen auf eine bedenkliche Weise zu unterbrechen droht. — Da-

mascon Sanchoniathons und Abraham der Genesis — jener tritt als in Ägypten geboren, von dort geflüchtet auf, er ist früher mit Onakynen gegen Kerater von Gaza, dann mit Bimalus von Sidon gegen Hamathäer im Bunde und erbaut Damascus. So war er vertrieben der Hyksos, und so müßte Damascus Erbauung bedeutend später als die Vertreibung der Hirten vom Nil erfolgt sein, die Sanchoniathon selbst in Jabis Zeit, nach der Tafel 1960 — 1900, setzt. Abraham hingegen kommt um 1930 nach Canaan, es ist schwer diesem Zuge eine spätere Zeit anzuweisen, und er findet dort schon Damascus, verfolgt bis Damascus die geschlagenen Feinde, XIV. 15. und Eleazar sein Hausvoigt XV. 2. und ältester Knecht XXIV. 2. ist von Damascus. Das scheint mit Sanchoniathons Nachricht schwer zu vereinigen. Diese Schwierigkeit mag jedoch die Möglichkeit nicht ausschließen, daß jener Anachronismus nur scheinbar ist. Die Wirren jener Zeit und Gegend sind bekannt und mögen da leicht auf einen oder den andern Bericht eingewirkt haben. Nächst dem ist es möglich, vielleicht aus dem Zusammenhange der von mehreren Schriftstellern gegebenen Nachrichten nicht unwahrscheinlich, daß zwei verschiedene Ab-ram, hebräisch wie irisch: Clan-Führer, Patriarchen,

Volksväter und Obere, in die Genesis, die ja auch aus außer - hebräischen Quellen schöpfte, in einen und denselben erst Ab-ram, dann Abraham verschmolzen, eingeführt worden sind. Dann einigten sich die Nachrichten der Genesis, Nicolaus von Damascus und Justins, und mit allen diesen stände dann Sanchoniathon in vollkommenem Einklang! Ein Abram käme aus Chaldaea, und brächte Jehova und Adonai und Elohim, ein anderer vom Babylon des Nils, aus dem Lande der Beschneidung, dieser würde Erbauer und König von Damascus, und Stifter der Beschneidungssitte in Canaan, wo beide zusammentreffen, und dort als Judenväter vereint, die Grundzüge der Mosaischen Erzählung liefern. Wie Sanchoniathon hebt Justin seine Reihe der Damascus-Könige mit Damascus an, wie Moses Eleazar neben Abraham stellt, stellt auch Justin Azuel neben Abraham, wie Israel bei Moses der Vater von 12 Judenstämmen wird, so sind es 10 Judenstämme, die Justin aus Abraham und Israel hervorgehen läßt, und Nicolaus, selbst Damascener, weiß, daß Abraham von Babylon kam, in Damascus regierte, und auch nach ihm zieht dieser Abraham von Damascus nach Canaan, und in diesem Abraham des Nicolaus findet Josephus kein Bedenken, den Abraham der Juden zu erkennen. Da-

mascon endlich, der, nach Sanchoniathon, Bimalus zum Sieg über die Hamathäer verhalf, warum soll er nicht Bimalus Eidam, warum Damascus Weib, nach Justin, Arathes, der die Syrer Tempel bauen, warum nicht Bimalus Tochter und Gründerin und Namengeberin von Aradus gewesen, warum in Justins Arathes nicht Sanchoniathons Bimalus Sohn, Aradus, zu erkennen sein? Joseph. Ant. I. 8. Justin. XXXVI. 2. Sanchon. IV. 4. Schwieriger möchte eine weitere Frage erscheinen! Nunmehr und da wir an Sanchoniathons Hand wissen, daß die Hyksos Noachiden waren, da wir gelernt haben, unter ihnen Stämme auszuscheiden, nun fragt es sich: welchem Stamme gehörte Damascon? Die Antwort ist schwer — nur so viel wohl gewiß, daß er keinem der von Sanchoniathon genannten eingerechnet werden kann, wenn er nicht allenfalls zu den dunkeln Stämmen gehört, die in anderer Richtung nach dem Kerater-Lande hinüberzogen. Es scheint dies wahrscheinlich, da er die Kerater von Gaza wegen eines ihm ermordeten Bruders bekriegt. Jene Kerater aber waren erst von der Insel nach dem Festland herübergezogene Urstämme, und so Nicht-Noachiden, die Hyksos hingegen am Nil angesiedelte, dort eine Zeitlang herrschende, nun vertriebene Noachiden. — Da

ist vielleicht die Vermuthung zulässig, daß in Damascon und den Seinen, wie in den augenscheinlich nach Kreta geflüchteten Hyksosstämmen, die verschollenen und vielbesprochenen Mizraimiten, einst Colchisch-Cappadozische Casluchim und Caphthorim wieder erkannt werden dürfen, die im Zug zum Nil den Hevääern Gaza abnahmen und ihnen den Garaus machten, V. Mos. II. 23, dann ihrer Seits vom Nil vertrieben, vergebens mit Keratern um ihr früheres Gaza kämpften, endlich im Libanon-Norden, in Damascus, sich eine neue Heimath und Herrschaft gründeten, und in Freundschaft von Sidon und unter seinem Schutze sich den aus Chaldaea in Canaan einziehenden Eberskindern anschlossen. Ist doch wohl überall im Vertriebenen, dem Hirten, nur Mizraimite und Cananite, im Vertreiber, dem Ägypter, seit je der Alt-Herr vom Nil und Nicht-Noachide zu suchen und zu erkennen! Scheidet sie doch schon Name und Geschäft, der Nilgegend widersprechend, und Zelt auf einer — und Marcoli *) auf Ackerbau hinweisend, und Colossalbauten auf

*) Gränzsteinhaufen des Ägypters, (Kircher) Deo-calli, Gottsteinhaufen des Nepalesen, (Elphinstone) sonderbar genug Djo-cal, „Gott verschließend“ des Iren, am sonderbarsten Teo-calli, Todten-, wohl auch Gotteshaus des Mexikaners.

anderer Seite! (Sethiten — Noachiden — Skythen — Caucasier: und Cainiten — Eis-soir — Assyrier — Ostvölker — Ur-Hindus — Ägypter etc. — Mongolen. vergl. Freculph Chronicon II. 14. Mein System der unfarbigen Menschen-Racen. Description etc. Jersey.) Einmal in das Dunkel jener Frühzeit verschlagen, wird der Versuch erlaubt sein, an jener, wenn auch gebrechlichen, Leiter noch ein paar Stufen höher hinan zu klimmen. Einen ersten Anhalt mag die Erbauung von Tyrus geben. Da ist vielleicht Sanchoniathons Erzählung dazu geeignet, die verschiedenen Zeitangaben der Alten in ihr wahres Licht und unter sich in Einklang zu setzen. Schon Hypsurianos, der Heros der Wohnlichkeit des Aufenthalts, soll zu Tyrus gewohnt, rückkehrende Melkarth-Gefährten auf heiliger Insel ihrem Führer Gott den ersten Tempel errichtet haben. In Tarsus, einer frühen Byblier-Gründung, siedeln sich später tartessische Auswanderer an. Das erzählt Sanchoniathon — und ziemlich, wenn statt thasisch und Thasus: tartessisch und Tarsus gelesen wird, genau dasselbe berichtet Herodot II.

Ein tarschischer, statt thasischer, Melkarths-Tempel in Tyrus ist, wie die Priester erzählen, 2300 Jahre alt, und ein Tarsus, statt

Thasus, gründeten, 5 Menschenalter vor Hercules, dem von Tyrinth, Phöniker, die die Meerfahrt gemacht hatten, um Europa zu erkunden. Von einer Verlegung oder Erweiterung des insularen Früh-Tyrus aufs Festland, schweigt Sanchoniathon; das von Nebucadnezar zerbrochene muß aber ein festländisches gewesen sein, denn aus seinen Steintrümmern erbaute Alexander den Damm, durch den er die Eroberung des Insel-Tyrus möglich machte. So folgen sich ein frühestes Tyrus der Insel, das Sanchoniathons und Herodots, bei jenem nach Melkarths Verschwinden, nach diesem vor 2300 Jahren erbauet und bei Josephus noch Hiram's Residenz; ein festländisches, das Justin vor Trojas Fall, Josephus 240 Jahre vor Salomos Tempel erbauen, also neben jenem insularen fort dauern läßt, das Palaetyrus, das Nebucadnezar, endlich und seitdem wieder das uranfängliche Insul-Tyrus, das Alexander zerstört. Justin. XVIII. 3. Joseph. Antiq. VIII. 2.

Durch jenes Melkarth-Heiligthum aber sind wir unmerklich in die Chronologie eingeführt, die vielleicht überall Sanchoniathons mythischer Zeit zum Grunde liegt. Die 2300 Jahre der Priester vor Herodot geben Melkarth selbst die Zeit vor 2750 — und so und hier begegnen wir einer ersten Concordanz

Sanchoniathons mit den Chronicles of Eri, der unten noch weitere folgen, und vielleicht das Resultat chronologischer Identität herbeiführen werden.

Die Er-Völker der Chronicles, Iranier der Zend-Sage, Arier — Skythen des Plinius, beginnen um 4000 die Ausbreitung vom Indus westlich gegen Tigris und Phrath, und bald schon wird dieser letztere von Daire überschritten, und nun wird Daire Herr der Erde. Genauer führt ihn, als Phönikervater bezeichnet, Justin. XVIII. 3. vom Stagnum Assyrium nach dem nahen Meere, wo er Sidon bauet, offenbar von der Phrat- und Tigris-Niederung, den Wassermassen der Gegend Babylons im frühesten Zustande *) nach der Syrischen Küste. So mag leicht die Erbauung Sidons, der Fischstadt Justins wie der Chronicles, der Königin des Meeres und der Schiffe, wie sie Bibel, Sanchoniathon und Chronicles nennen, sie mag zu Befahrung des Mittelmeers und dessen erster Erkundung, zu Melkarths Fahrt geführt, dem Sidonier Sanchoniathons und der Chronicles die Kenntniss

*) Das Tsa-tsar des Nubiers (Huetius) Nahar-Sar, (Maar-Sares Ptol.) leuchtet uns von jenem Stagnum Assyrium vielleicht der erste Ursprung des Tyrus, Zor, Sar-Namens herüber? (Cellar. 743. 744.)

von Ersiphonia, Eis feinia verschafft haben — und so entstand nach Rückkehr von dieser ersten und gelungenen Entdeckungsreise in 2750 Melkarths Tempel auf der heiligen Insel von Tyrus. Überhaupt reihen sich hier mythische und historische Daten, um aus jener Zeit das Bild einer Zeit- und Begebenheiten-Folge zusammenzusetzen:

Skythen sind das erste Volk der Welt — es entsteht ein 1500jähriges Skythenreich in Asien — Assyrier machen ihm ein Ende, und schon Lilisvara, die Semiramis-Taube, nistet in Aschalans-tan, Ascalon; Äthiopen, zuverlässig unfarbige, treten in Meroe, Hyksos am Nil auf — Noah bevölkert von Armenien ab den Westen, Süden und Norden — zuletzt sind es Ascaloniter, die Sidon beunruhigen, und dadurch Veranlassung zum Bau eines festländischen Tyrus geben. Aus allem und nach den Chronicles of Eri, nach Sanchonia-thon, Herodot, Manethon, Justin und der Bibel erwächst die folgende Chronologie und Begebenheitenreihe:

4000 v. Chr. Westausbreitung vom Indus ab gegen Tigris und Phrath. (Chronicles.)

3744—2244. Das Skythenreich seit 1500 vor Ninus. (Justin.)

um 3000. Daire im Phrat Westen und Herr der Erde. (Chron.)

3000—2750. Erbauung Sidons. Justin. Melkarths Fahrten. (Sanchon.)

2750—2300. Erbauung des Melkarth-Tempels. (Sanchon. Herodot.) Äthiopien, Daire in Meroe. Darorum vicus Ptolem., bringen ganz frühe schon die Schrift nach Ägypten. Tanaus, der Skythe, im Krieg gegen Venaris, den Ägypter, (Justin.) Anheben des 500jährigen Hirtenreichs. (Manethon.)

2244. Assyrer, Eis-soir, am Phrath, Noah, Ard-fear-Naoi, in Armenien, Ard-mionn. (Just., Moses, Chronicles.) Endlich Assyrer bis zur Küste, und noch

13—1200. in Ascalon, die Sidonier drängend, und darum und damals die Erbauung von Palaetyrus. (Justin., Josephus.)

Scheinen so die Concordanzen sich zu häufen, so muß ein Mangel, zumal an wichtiger Stelle, nur um so mehr befremden. Die Chronicles, deren vielhundertjähriger Schauplatz Spanien ist, wissen auch nicht ein Wort weder von Melkarth, noch von Tartessus. Das erklärt sich nur, aber dann auch völlig ausreichend, wenn man sich erinnert, wie sorgfältig der Chronist alles ausscheidet, was nicht unmittelbar die Geschichte seines Gälensonder-Stamms berührt, und wie seine Gälensungen und selten, mit Tyriern gar nicht, mit dem Phöniker, dem sie mißtrauten, zu

schaffen hatten. Anders ist es bei Justin. Der scheint mit seinem Gargoris Sanchoniathon, mit den Geryons Brüdern die Chronicles zu belegen. Spanien, das neu entdeckte, es war dem Tyrer, was Mexico dem Spanier war. Je mehr Werth der Finder auf den Metallschatz des Landes legte, desto mehr mußte die Aufmerksamkeit des Landeskindes davon ab-, und andern Gaben jenes Tartessus - Waldes zugewendet werden. Darum war es Biene und Schaf, Honig, Wachs und Wollgespinnste, womit der alte Bodenherr beschenkt, belehrt und beschäftigt wurde. So war Melkarth in Tyrus Stadtfürst und in Gold- und Silbersäulen des Tempels geehrt, hier im Walde nur Geber des Wachses und der Schafe; dort hieß er Melkarth, Mullach-cairth, hier nach Cear, Wachs, Caor, Schaf, Eis, Vielheit, Cear-Caor-Eis, Gargoris.

So ist Justins Gargoris der Melkarth von und in Tartessus, und eben so leicht wird in den 3 sinnvereinigten Geryonsbrüdern das dreifache Gältenreich in Eis-fein-ia der Jahrbücher erkannt werden dürfen. Just. XLIV. 4.

Doch nun zurück zu minder schwankenden Daten und mehr gesicherten Concordanzen!

II. Die Juden ziehen aus Ägypten, Idumäer verweigern den Durchzug, man schlägt sich mit Amalekiten in Edom, mit Moabitern, den

Enakim in Basan und Hebron, mit Amoritern und Bergvölkern. Sidonier, Arusäer, Amatheer und Aretheer bleiben unbekämpft. Das sind Moses und Josuas Thaten nach der Bibel und Josephus. Josuas Zeit fällt in 1490 bis 1472, nach Eusebius in 1471 — 1444 v. Chr. Bei Sanchoniathon III. 17. zieht unter Kislon, nach oben 1509 bis 1460 v. Chr., Judas und Somyrus aus Ägypten aus, und bewohnt Idumaea. Nach VI. 6. seq. schlägt er sich mit Onakynen, Omlakynen, Keraten (wohl denen, die sich früher an jenen Küsten niedergelassen, III. 5.), im Herabsteigen wird Batania erreicht, nun Mobäer, Omlakynen und Bataenäer überwunden, die Berge der letztern aber können nicht überwältigt werden. Da wohnen um den Schwefelsee im Osten Somyräer, im Westen Judäer, und auch die Völker des Mittellandes (die, als Nachkommen von Amorius, Amoriter sein müssen) werden bezwungen. Nur die Städte der Meeresküste vermögen zu widerstehen. Nun einigen sich unter Kislons Befehlen Sidonier, Tyrier, Aradier, Byblier, Berytier und Bergbewohner, man bezieht bei Momigura im Gebirge ein Lager, und wehrt so dem weiteren Vordringen der Somyräer.

Da ist ziemlich wörtlich eine Nachricht das Gegenstück der andern. Zugleich aber

liefern jene Stellen Sanchoniathons eine Antwort auf die seither im Dunkeln liegende Frage: was aus den früher vertriebenen Hirten geworden? die um so mehr willkommen sein muß, weil sie zugleich mehr oder weniger das Wunderbare in jenem Hebräerzuge, das Räthsel der in so kurzer Zeit vollbrachten Eroberung des weiten Landes zu lösen scheint. Nach III. 16. entstehen bei Sanchoniathon aus jenen Hirten, anfänglich in Arabischen menschenleeren Gegenden, Omlakynen, Idumäer, Amonäer und Mobäer. Aus anderen, nach Creta geflüchteten, gehen Ausibuni und Indauri hervor. So sind, bis auf Sidonier und ihre Stammbrüder aus Leonturgos und Amorius, die sämmtlich überwundenen Cananiter, Amalekiter, Idumäer, Amoniter und Moabiter nur Einzüglinge und eingedrungene Fremdlinge, und so kann von ihnen zu Abrahams Zeit noch nicht, damals nur von Kenitern, Kinitern, Kadmoniten, Hethiten, Pheresiten, Enakim, Amoritern, Cananitern, Gergesitern und Jebusitern die Rede sein. Gen. XV. 19. 20. 21. War es da ein Wunder, daß jene Fremdlinge und Usurpatoren das Land gegen den eindringenden Hebräer nicht zu vertheidigen vermochten, dem seiner Seits nur die Wahl blieb, zu siegen oder zu sterben? (Ist sonach in Rahab und den ihrigen nicht vielleicht der

Eingeborne in Jericho, und dann ein Einverständniß mit diesen zu erkennen, das am siebenten Tage die Mauern fallen liefs?)

III. Salomo's erstes Regierungsjahr wird verschieden angegeben. Petav setzt es in 1814, Calvis in 1818, Josephus ins 7te Jahr Hiram's, also nach oben, in 1037, und auch auf 1037 führt Eusebius, es mag seiner Praeparatio oder dem Chronicon gefolgt werden. Überhaupt erscheint für die Frage über die Ächtheit des neuen Fundes die Chronologie Eusebs von der höchsten Wichtigkeit. Seine Quellen' waren umfassend, mehr vielleicht als die irgend eines Chronologen jener Zeit. Griechische, wie römische, hebräische und, da er Sanchoniathon kannte, auch phönizische, endlich wohl zuverlässig ägyptische, alle standen sie ihm zu Gebote. Fleiß und Wahrhaftigkeit wird ihm niemand absprechen wollen. Treffen nun seine Zeitdaten mit den vorliegenden Sanchoniathons und ihrer Zeit, wie sie aus der aus ihm erbildeten Zeittafel hervorgehen, zusammen, so möchte wohl ein großer Schritt zu Erforschung der Ächtheit gewonnen sein. So wird Eusebius in seinen, wenn auch an Einzelstellen, unter sich abweichenden, doch in den Hauptpuncten sich gleichstellenden Angaben gehört werden müssen. Hochwahrscheinlich, wie eben aus jenen Abweichungen

hervorgeht, waren seine Praeparationes ein früheres Werk seines Fleißes, chronologische Irrthümer in demselben erst später von ihm erkannt und im Chronicon verbessert und berichtigt. Dort giebt er Asa 12, hier in Übereinstimmung mit Bibel und Josephus 41jährige Regierungsdauer — dort fällt ihm 1. Olymp. 1. in Achas, hier in Assarias Zeit, hier bestimmt in 4424 d. Welt. Meinte er dort das Jahr 10 — 11 Achas, so fällt Salomo's Jahr 1. dort in 1037 v. Chr. und auf völlig gleiches Jahr fällt sein 4164 d. VV., wenn es nach dem anerkannten Olympiaden-Anfang in 4162 d. VV. gesetzt wird. Den Schlüssel giebt das von Eusebius unterstellte Geburtsjahr Christi in 5199 d. VV. Da geben 4424 von 5199 - 775 und 4164 von 5199 - 1035 v. Chr. Jene 775 in 777 erhöht und berichtigt, für diese, statt 1035, 1037 v. Chr. Gleiches Jahr 1037 entsteht, wie eben gesagt, aus der Chronologie der Praeparationes, wenn für 1. Olymp. 1. das Jahr 10 — 11 Achas angenommen, und der Chronist auf diese Weise gedeutet wird:

777.	das Jahr 10 — 11	855.	Amasias	29.
	Achas giebt für	884.	Joas	40.
	sein Jahr 1.	924.	Athalia's	7.
787.	hierzu Jotham	931.	Ahasia's	1.
	mit	16.	932.	Jorams 8.
803.	Asaria's	52.	940.	Josaphats 25.

965. Asa's	12.	997. endlich Salomons
977. Abia's	3.	40.
980. Rehabeam's	17.	1037.

Für Josuas Zeit und die Kriege bis zur Theilung des Landes findet er, an der Spitze einer mühsamen Aufzählung der Einzelrichter und Könige, die Zeit von 1471—1462, und Kres, sein erster König in Creta, tritt 1960 v. Chr. auf. Die Übereinstimmung der beiden letzten Angaben mit Sanchoniathon sind schon berührt.

Für den Vergleich mit Sanchoniathon in Bezug auf Salomon aber ist es völlig gleichgültig, wer recht hat. Immer fällt Davids letzte Zeit, und die Salomo's in die Regierungszeit Jorams, die die Tafel in 1044—987 setzt. Er heisst in der Bibel Hiram, und steht mit beiden, David und Salomo, im besten Vernehmen. Im Besondern war es wohl auf seine Veranlassung, daß Salomo nach Elath ging, von wo aus dann Hiram's Schiffe und Seeleute Salomo's Knechte nach Ophir führten. II. Kön. VIII. 17. seq. Bei Sanchoniathon VII. 9. erhält Joram von Irenäus, dem Judäer, auf die Bitte in Tausch gegen Bauholz von Libanon, um einen Hafen am äthyopischen Meer, den von Ilotha, Hafen und Stadt. Da giebt's Palmen genug, aber kein Schiffsbauholz, 8000 Kameele führen das Material herbei, und 10

Schiffe laufen aus Ilotha aus. Stürme hindern die Ausfahrt aus den Enggewässern und zwingen zu 5monatlichem Aufenthalt auf einer Insel der Gegend. Nun wird Meerenge und arabisches Festland verlassen, ostwärts durch viele Tage gesteuert, und da babylonischen aus Äthyopien rückkehrenden Schiffen begegnet, dann Äthyopien selbst erreicht, und das innere Land desselben als bergigt und wassermangelnd erfunden. Durch 10 Tage folgt man morgenwärts der Küste, dann dehnt sich ein ungeheures Land südwärts aus, das die Äthyopen in grossen und berühmten Städten bewohnen, und die Meere befahren.

Nach 36tägiger südlicher Fahrt wird endlich die Insel des Rhachius erreicht, die nur im Norden durch einen Isthmus mit dem Festlande zusammenhängt. Dort sterben aus der Schiffsmannschaft einige Verächter der Götter des Landes, unter ihnen einer aus Jerusalem. Offenbar ist das die Fahrt nach Ophir, wenn Ophir auch nicht gerade die Rachius-Insel ist, die nichts anders, als Ceylon sein kann, und eben so zweifellos ist unter: Irenäus, der Judäer, Salomo gemeint, der Name Irenäus selbst entweder das mit Salem gleichbedeutende phönizische, oder das den Sinn von Salem liefernde griechische Wort: Wie שָׁלֵם Salem in Eir-inn, oder

Eir-ainn der phönico-irischen Sprache, dem bearla-feine des Gälén: freundliche, friedliche Gemüthsart, (Hirams) ehrenwerthen Freund bedeutend, wieder gegeben ist, eben so ist es im Griechenwort *Εἰρηνικός* wieder zu erkennen, wenn auch der Rückgriff nach der Übersetzung aus dem Umstand etwas bedenklich erscheint, daß Philo, seit dem Betreten der eigentlichen historischen Schwelle aller Übersetzung der Sanchoniathonschen Phöniker-Namen sich sorgfältig enthalten hat. Übrigens giebt Sanchoniathons Erzählung den Schlüssel zu einigen Räthseln, die die Erzählung der Schrift bietet. Erst Salomo ist es, der nach Ophir fahren läßt, und schon David hat Schätze aus Ophir gehäuft!

Hierüber geben vielleicht Sanchoniathons Babylonsschiffe Auskunft, die den Handel mit jenen Äthiopen betreiben, ein Handel, auf den man in Babylon zu eifersüchtig ist, um in Jorams Wünsche und Projecte einzugehen, so vielleicht Ophir dem Juden nicht Ceylon selbst, sondern überhaupt jenes Goldland-Sophira des Josephus, das der Phöniker Äthiopien nennt. (Siehe unten.) Weiter verschwindet die kaum glaubliche Uneigennützigkeit Hiram's, mit der er bloß gegen Verköstigung seiner Arbeiter seine Libanon-Cedern dem Tempelbau opfert, und 20 ihm in Galiläa

gebotene Städte anzunehmen abschlägt. Ganz in einem andern Licht erscheint der gefeierte Joram im vorliegenden Bericht! Er bedarf zur Erreichung seiner Zwecke Schiffsbauholz vom Libanon und einen Hafen am arabischen Meer, da mußte ihm an Verköstigung seiner Arbeiter liegen, und der Besitz von Einzelpunkten in Galiläa gleichgültig sein! und so muß ihm der Tempelbau Salomons das Mittel bieten, hier zu erhalten, was ihm in Babylon abgeschlagen war.

Diese Concordanzen mit der Bibel, Josephus und Eusebius sind so sprechend, einfach und unzweideutig, daß sie sicher sich dazu eignen, den chronologischen Inhalt Sancho-niathons zu unterstützen und zu rechtfertigen. Auch die vorkommenden Eigennamen sind größtentheils so sichtbar den semitischen Sprachen entnommen, daß von daher gegen den phönizischen Ursprung nicht argumentirt werden kann. Aber damit ist die Frage über Ächtheit und Alter des Buchs noch bei weitem nicht entschieden, nur so viel klar, daß es entweder ächt, oder eine Nach-Bochartische Hirngeburt sein muß. Im letzten Fall, und aus dem Stand der phönizischen Sprachstudien zu schließen, wird es sogar schwer sein, ein Alter von mehr als 50 oder 60 Jahren anzunehmen. Aus Bochart und seinen Erfah-

rungen ist es unmöglich, einen Sanchoniathon, wie er hier vorliegt, zusammenzusetzen, und jene Studien gehören überall mehr der ganz neuen Zeit. Dem allen mag jedoch sein, wie ihm wolle, so viel bleibt gewiss: dafs jener Sanchoniathon seine sicherste Stütze, den unverwerflichsten Zeugen der Ächtheit und der Zeit, der er angehören mufs, nur in solchen Concordanzen suchen und finden mufs, die ihm aus seither unbekannten Quellen, und so weit sie ihm aus solchen zugeführt werden können. Eine solche erbietet sich in den oben schon genannten und benutzten *Chronicles of Eri*, den Irischen Jahrbüchern, die, wenn auch schon 1822 erschienen, doch noch so gut als völlig unbekannt, wenigstens keinen Falls geeignet sind, für den Prototyp einer solchen hochmühsamen Zeit- und die höchste Aufmerksamkeit erfordernden Mystification gehalten zu werden. Dem Buch ist von der Kritik der Stempel der Glaubwürdigkeit bis jetzt noch nicht aufgedrückt, es hat dieselbe eigentlich noch gar nicht beschäftigt, die deutsche kaum noch beschäftigen können, weil man es in Deutschland noch nicht kannte. Aber das kann einer Brauchbarkeit zur Vergleichung mit Sanchoniathon nicht, und so wenig im Wege stehen, als vielmehr eben jene Vergleichung dahin führen

kann und muß, auch über den eigenen Werth der Jahrbücher das Urtheil herbeizuführen und der Kritik zu erleichtern. Genug! es ist unmöglich, daß der Herausgeber der Chronicles den nur erst erschienenen Sanchoniathon gekannt haben kann — und es gränzt nahe an Unmöglichkeit zu glauben: jeneso gut wie unbekannten Jahrbücher seien von einem Falsar gekannt und zu Fabrication eines falschen Sanchoniathon benutzt worden. Begegnet sie aber demungeachtet beide sich an wichtigen und entscheidenden Puncten, so beurkunden sie sich wechselseitig Ächtheit und Unantastbarkeit! Die folgenden Nummern mögen zur Probe hinreichen! Die Seltenheit der Chronicles aber macht das Vorschicken einiger Notizen nöthig. Wie Justin, Cato, (in fragm.) und das Chronicon Paschale, erkennen die Jahrbücher in dem Volk, das vom Oxus her über Indus, Phrath, und Armenische Höhen in alle Welt des Westens zieht, ein Skythenvolk, das sie Gaal of Er, das Er-Volk nennen, und darunter: die Helden verstehen, eben wie Plinius die ältesten Skythen Arier nennt, und Hesych und Herodian dem Artäer Namen die Bedeutung von Helden beilegen — wie dem Chronicon Paschale ist den Chronicles Noah, den sie Ardfear-Naoi nennen, Skythe und

Skythenfürst. — Von Fluth weiß das Buch so wenig als Sanchoniathon und Justin, wohl aber von einer Menschenfluth und einer Verdrängung der Skythen vom Nieder-Phrath durch Morgenvölker, Eis-soir, Justins etc. Assyrern. Unter Noas Söhnen und Enkeln nennen die Chronicles immer nur die jüngsten, die nach Volkssitte gewöhnlich den Wahlthron des Vaters einnehmen: Marcad, mit dem Beinamen Jath-foth, Landgründer, sein Sohn und Nachfolger Og, der Jüngling; nur Jath-bhan, der Landverlasser, Auswanderer, Ogs ältester Bruder, macht eine Ausnahme; er zieht nach Westen, wie andere ungenannte nach Norden, Süden und Südwesten — so bleibt der Unterschied zwischen Semiten, Chamiten und Japetiten den Chronicles eben so fremd, als irgend eine Spur von Sprachverschiedenheit unter den aus ihrem Naoi hervorgegangenen Völkern. Die Gälén der Chronicles kennen endlich die Phöniker, die sie: men of Feine, children of Aoi-magh, und Filistim nennen in Aoi-magh, dem Land der Ebenen, Hamath, Eisfeine-iath, Land der Phöniker-Haufen, Hispania und dem Dun-mianac, den Minen-Bergen, Dumnonia, Devon, in Breo-tan, dem Feuerlande, Britannia, sie kommen zuweilen mit ihnen in Berührung, halten sie

aber ferne, weil sie sie für trügerisch und habsüchtig erkennen.

Nun zu der Fortsetzung der Concordanzen!

IV. Den Anfang mag eine der Sache und der Zeit nach gleich wichtige Uebereinstimmung machen. Die Chronicles geben nirgends eine Spur, die zum Schluss auf Erst-Bevölkerung bis nun unbewohnter Länder berechtigen könnte, sie reden vielmehr an mehreren Stellen von gefundenen Eingebornen, die sie Fear-gneat, Manngenzeugte, Gein-tir, Geburten des Landes, Ce-gail, Erdhauch, nennen. Das Signal zum Abzug aus Armeniens Höhen ist Jath-foths Tod, die Zeit, die dort den Namen: days of Fada, Tage der Gründungen, führt und Jath-föths Tod fällt dort in 2172 v. Chr. Bei Sancho-niathon hebt die eigentlich historische Zeit seines Phöniziens mit den Cabiren-Söhnen Amorius und Leonturgus an, mit letztern beginnt die Zeitrechnung von Byblus, die nach der Tafel bis 2143 v. Chr. hinanreicht, und neben jenen Brüdern und in ihrer Zeit treten schon Moalliken, Keraten und Giganten-Onakynen auf. Es wären sonach unter diesen wohl die Eingebornen des Landes; unter den Cabiren-Nachkommen die Einzüglinge zu verstehen, die der Zeit und den Casien nach für Auswanderer aus Armenien würden er-

kannt werden dürfen. III. 1—5. Schon diese Verbindung von Cabiren und Casius scheint einen Bezug auf den Faden zu verrathen, um den die ganze Erzählung der Chronicles gesponnen ist. Cabiren mit Casius kommen dreimal bei Sanchoniathon vor, einmal ist Casius früher Wohnplatz und Schiffswerfte, dann und später Tempelstelle der Cabiren, des Tempels, dessen Entweihung an dritter Stelle erzählt wird. Schwerlich dachte sich der Phöniker als erste Schiffswerfte einen andern Punct als seine Küsten, und ist so sicher jener erste Casius der des Orontes — den zweiten bezeichnet der See und der Frevler aus Gabula (die nichts anders sein können, als jener der Sirbonische, dieser der Gabelite des Josephus) als den Casius von Pelusium, und erhält in letzterem und dem dortigen Cabirentempel nebenbei Sanchoniathon einen Zeugen an Herodot, wie dieser für seinen Cabirentempel in Ägypten einen Beleg für eine seither unbelegte Stelle. Der Sinn jenes Casius-Namens ist noch nicht erforscht, nur so viel gewiss, daß er aus orientalischen Sprachen geschöpft werden muß. Court de Gebelin fällt da, sinnreich und häufig, wo nicht überall, anwendbar, auf Kafs, die Gränze. Fortias arabisches Quasdir, das Zinn, möchte einen Bezug auf Aviens Zinn-

Cassius eröffnen. Vielleicht bahnt die Zusammenstellung jener allgegenwärtigen Casien, und ihre Verbindung gerade mit Cabiren den Weg, zu einer weitem, allgemeiner anwendbaren, und darum annehmlichen Deutung zu gelangen. Die lange Reihe in Einrechnung der Caucasen ist die folgende: 1. Casia regio und Casius mons in der Scythia magna, 2. der indische, 3. der armenische Caucasus, 4. Casiotis, Casius und Ante Casius in Syrien, 5. Casius Mons bei Pelusium, 6. Casius Tempel in Epirus, 7. in Corcyra, 8. Casius Mons in Iberien, Aviens Zinnberg. Alle diese Ortspuncte laufen in einer und derselben Local-Eigenthümlichkeit zusammen. Es ist die, über Gebirg, Meer und Fluß zu Straßenverbindung zu dienen. Der Skythische Casius öffnet den Pfad nach Serica im Osten, und dem Caucasus im Süden, der seiner Seits dem Indus zuführt; der armenische ist zwischen den beiden Meeren die Brücke vom Süden zum Norden, in der Casiotis sammeln sich die Straßen von Amanischen Pylonen, und der Phrath-Brücke von Zeugma über Antiochia und Orontes nach Phöniziens Küsten-Städten, und der Pelusische Casius weis't den Weg nach dem Nil und knüpft Meer an Meer, und Welttheil und Welttheil; Epirotischer und Corcyräi-

scher Casius gaben die Hafenpuncte zur Über-
 fahrt nach Italien, und die Zinngruben des
 Avienschen Casius bürgen für seine Pfädig-
 keit. Alle jene Casien aber lagen in der Zug-
 strasse der Gälén-Skythen der Chronicles, die
 sich von Oxus und Indus, Phrath, dem Cau-
 casus, über Nil und Afrika nach dem Iberien
 des Abendlandes bewegen. So wird in der
 Sprache der Völker wohl billig die Deutung
 für den Namen gesucht werden dürfen, und
 diese erscheint in noch näherer Verbindung
 mit dem Zug, wenn die Sprache auch über
 den Cabiren-Namen gehört wird. Des
 Phönikers Cabiren waren erst Schiffbauer,
 und Schifffahrer, später als Patäken, Führer
 und Schirmer auf der von ihnen gepfädigten
 Fluth. Schon da langt der Cabire, der Ge-
 waltige, Kräftige des Semiten nicht aus. Der
 Schiffbauer muß auch Eisen haben und
 Schmied sein, und darum gleicht des Phöni-
 kers Cabire-Patäke, bei Herodot, dem Gott
 der Schmiede, wenn es nicht ein Patäkenbild
 in Schmiedeform selbst war, das Herodot für
 ein Vulkanbild hielt. Nächst dem redet sich
 hier von mehr als Gränzüberschritt, und
 Zinn wird nicht allenthalben gegraben.
 Allem dem hilft und genügt die Skytho-Gä-
 len-Sprache des Iren, sein bearla-Feine,
 Phöniker-Sprache, wie er heute noch sie

nennt, ohne zu wissen, daß — und wer Phöniker waren. In jener Sprache heist: *Cabhaire*, der Helfer, Führer, Leiter — *Casan*, der Pfad, Strasse, Übergang, Durchgang, Pafs — und *Gaban*, spr. *Gau*, der Schmied, daher *Gaban-Casan*, *Gau-casan*, der Schmiede-Pfad. So mag denn auch in jenen Cabiren mit *Casius* des Phönikers die Erinnerung an die Frühherkunft aus den Casien der Skythenheimath, den Indus- und Phrath-Höhen und die Ankunft am Orontes verhüllt liegen, dann aber darinnen eine umfassende Concordanz zwischen Sanchoniathon und den *Chronicles* erkannt werden dürfen, wie die kaum weniger mythisch gestaltet von jener Zeit erwartet und verlangt werden kann. Noch sind einige Umstände, die jener Deutung des *Casius*-Namens das Wort zu reden scheinen. Zuvörderst erscheint auf *Corcyra*-Münzen ein *Zeus Casius sedens inter pylas*, wohl deutlich genug auf Pforte, Pafs, Durchgang und Pfad hinweisend. Weiter und im besondern Bezug auf den *Casius* von *Pelusium* scheint dieser *Casius* mit der unüberwindlichen *arx maritima* der Hyksos III. 15. örtlich zusammen zu fallen. Dieses ist oben für Manethons *Abaris* gehalten, und den *Abaris*-Namen deutet *Cumberland*, mit unserm *Casan* völlig sinngleich, aus עבר *Ga-*

bar, Pafs, Übergang. Auch Pelusium, es verdanke seinen Ursprung dem Paleszug vom Indus, oder dem פֶּלֶשׁ Phelesch des Semiten, oder dem *πελω*, venio, des Griechen, weis't in allen Fällen auf Wanderung und Zug. So vielleicht war auf den Trümmern einer frühesten Cabirischen Casiusstadt, eine gleichfalls verschwundene Abaris der Hyksos gebaut, und in Gabar wie Pelusium das Andenken an die Bedeutung des Casius-Namens erhalten und bewahrt. Vielleicht endlich ist die Verbindung von Casius und Agraeus, wie sie auf Münzen erscheint, für die obige Deutung von Cabiren und Casius nicht ganz ohne belegende Kraft, zumal wenn über den letzten Sancho-niathon gehört wird. Im Agreus dieses letzten ist Bezug auf Ackerbau nicht zu verkennen. Auf Münzen führt er die Schlange wie Tages, der Furchengott des Etruskers, und wohl mag dieser mit Dagon, dem Getreidegeber des Syrrers und Phönikers (nach gewaltigter Fluth, Dagon auf dem Fisch) gleichen Ursprungs sein. Der Pelusiche Casius, gerade dieser, der an der Gränze des ältesten Ackerlandes der Welt, zugleich am Meer-punct steht, wo die Wasserstraßen Indiens Schätze dem Westen zuführen, er ist es, der den Granatapfel trägt, das ewige und ständige Symbol der Fruchtbarkeit und aller Fülle

des Wohlstandes. Soll da in Casius und Agraeus nicht der Doppelgott des aus Feldbau und Handelsverkehr hervorgehenden Segens, im Cabiren, dem Schiffbauer und Casien-Gründer, nicht der Alt-Vordere erkannt werden dürfen, der jene Schätze durch Pfädigung der Gebirge und der Gewässer dem Menschengeschlecht zuführte und zugänglich machte? Und auch bei Agraeus und Pelusium versagt der Phöniker Dialekt des Iren die hülfreiche Hand nicht. Ar-ce, spr. Arke, (die Arge auf Delos) bedeutet dort: Ackerland, Ackerboden, und Beol-uisk, spr. Behluis, den Wassermund, gleich passend so auf die Nil-Mündung, als auf den Punct, wo Asiens und Europas Meeres sich die Hand bieten.

Weiter und nun zu etwas näherliegenden Concordanzen!

Alle irgend bedeutende Berührungen mit Phönikern, die die Chronicles berichten, finden Anklang in Sanchoniathons Erzählung — nur Amrams, Ramas Nachfolgers, also Petas verunglückter Versuch, die Gälén Spaniens zinsbar zu machen, geht leer aus — und das kann wohl in einer Phönizischen Chronik nicht Wunder nehmen.

V. 1492 v. Chr. zieht Calma aus Ib-Er, dem caucasichen Iberien aus. Der Haufe ist an 1000 Mann stark. Man gelangt nach

Sgadan (wörtlich eine Fischart) in Aoi-mag, Sidon in Hamath, wo damals Nargal herrscht. Er braucht keinen Dollmetscher, um sich an Feitans Geschichten der Urväter zu ergötzen, und giebt ihnen die Nachricht, daß Stammbrüder von ihnen nach Eis-feine-iath gezogen. Auf Sidonischen Schiffen erreichen sie nun die Stelle, wo die Welt des Landes in der Welt des Wassers endet, und landen am Duor, (dem Wasser) dem Duro Lusitaniens. Bei Sanchoniathon herrscht um jene Zeit Kison in Sidon, er schickt eine große Flotte ab, um in der Nähe von Tartessus Colonien zu gründen, und wohl ohne Frage ist in Sanchoniathons Ersiphonia das phönizische-gälische Erez-Eis feinia zu erkennen, wie überhaupt in iath, spr. ia, und ce, spr. ke, beide: das Land bedeutend, der Phöniker-Gäle sich als den ältesten Geographen der Welt und Lehrer des Griechen und Römern verkündet. Kison Sanchoniathons wäre demnach Nargal der Chronicles.

VI. Schon vor 1368 v. Chr. war Eolos, Eolah, Kenntnißvoll, ein Königssohn aus Gaelag, nach Sgadan gegangen, und hatte dort die Schreibekunst erlernt. 1359 kehrt er abermals dorthin zurück, und errichtet mit Rama, dem damaligen Herrn in Aoimag, Verträge, nach welchen von dort Olam zu

den Gälen von Gaelag gesendet werden, um Edle und Volk zu unterrichten. Das setzt in ganz früher Zeit schon Schriftkunde und Schulanstalten in Sidon voraus, und auch hiermit stimmt Sanchoniathon überein, wenn er Taaut die Erfindung der Schrift zuschreibt, und Belirus in 1840 — 1795 v. Chr. in Sidon ein Schulhaus zum Unterricht der Priester-söhne errichten läßt.

Jener Rama stirbt nach den Chronicles in 1350 v. Chr. und wohl mag dieser Umstand geeignet sein, unter allen die brennendste Concordanz herbeizuführen. Die sämtlichen chronologischen Daten Sanchoniathons bekommen Haltbarkeit, alles: die Tage der Gründungen (Chronicles) — die Vertreibung der Hirten vom Nil (Manethon) — Calma's Seefahrt von Sidon nach Spanien (Chronicles) — die Eroberung Canaans (die Bibel) — frühe Schreibekunst und Schulwesen in Sidon (Chronicles) — Tempelbau und Fahrt nach Ophir (die Bibel) — Unruhen in Phönizien um 1046 v. Chr. (Chronicles) — Phönizischer Bergbau in Britannien (Chronicles), endlich Carthago's Erbauung (Menander, Josephus, die Chronologen) — alles findet bei Sanchoniathon Einklang nach Sache und Zeit, sobald den Chronicles geglaubt, Rama's Todesjahr von 1350 als das Jakylba's genommen, und so

den völlig unveränderten Zeitdaten Sanchoniathons unterstellt wird. So muß wohl jene Stelle der *Chronicles* eben so als Zeuge und Probirstein der Ächtheit Sanchoniathons, seiner Nachrichten und Zeitangaben, wie diese als Urkunde der Unantastbarkeit der *Chronicles* angesehen, allem Verdacht um so mehr der Abschied gegeben werden dürfen, da jenes Todesjahr Rama's selbst nichts weniger als hervorgehoben, nirgends bemerklich gemacht erscheint, vielmehr erst durch Berechnung herausgefunden werden muß. Oder sollte es wirklich möglich sein, das Gebiet des Zufalls so weit auszudehnen, und auch hier an ein Spiel seiner Laune zu denken?

VII. Unruhen und Trübsal in Aoimag in 1046 veranlassen Auswanderung. Es kommen Auswanderer von daher unter Og's Regierung nach Gaelag. Nach Sanchoniathons Bericht war Gadyclarus 1050 v. Chr. in Sidon gestorben, und hatte den Tyrer Bartophas zum Nachfolger ernannt. Dadurch war die fast 900jährige Sidonische Hegemonie auf Tyrus übergegangen, und die Folge war ein hartnäckiger Kampf, von den Ochritobimalen gegen Bartophas geführt. Ceart-o-bi-maol, den rechtmäßigen Mannsnachkommen des Kühnen, im Text: *Οχριτοβιμαλοι. (Τουτο δ' ην τοις Βιμαλου απογονοις τουνομα.)* Zwei-

felsohne war jener Krieg die Veranlassung zu der von den Chronicles berichteten Auswanderung, und hier zugleich ein ziemlich auffallender Beweis der nahen Sprachverwandtschaft.

VIII. Nun zum Schluss dieser Parallelen noch Begebenheiten, die in Joram's Zeit fallen, und eine mehr dem schon von Eusebius gegebenen Sanchoniathon geltende Bemerkung!

In 1040 v. Chr. gelangen phönizische Schiffe an die Küsten von Gaelag. Es werden Bergleute von Gaelag und Buais-ce, Vasconia, ins Geding und an Bord genommen, der Curs ohne rechts und links abzuweichen von Breo-ceann, Brigantium nördlich gerichtet und so Dunmianac, Dumnonia, Devon, in Breo-tan erreicht, von wo seitdem verborgene Erdschätze nach Gaelag herüberkommen.

Einige Jahre darauf stiften die unter Og eingezogenen Kinder von Aoimag Unruhen in Gaelag, und werden durch Volksbeschluss aus dem Lande gewiesen. Das erfährt Jathram, spr. ia-ram, Land-Oberster, damals König in Aoimag, und zugleich Zinsherr aller Nationen in Eis feinia, und nun bringt das Versprechen 7jähriger Tributfreiheit alles Volk in Eis feinia gegen Gaelag unter die Waffen, es entsteht ein mehrjähriger Krieg, und nur durch Absendung eines Bruders

Jath-rams nach Gaclag gelingt es gegen 1012 v. Chr. durch Vertrag den Frieden wieder herzustellen.

Diese ganze Erzählung fällt in Jorams Zeit. Die ängstliche Bewahrung des Geheimnisses des britannischen Zinnhandels ist so bekannt, als der phönizische Ursprung desselben. So ist es nicht zu verwundern, daß Sanchoniathons Geschichte darüber schweigt, es erklärt sich vielmehr die lakonische Nachricht über die Unfahrbarkeit des Meeres in Norden von Tartessus, VIII. 15. wenn diese nicht allenfalls dem gleichmäfsig von den Chronicles, als in 1031 v. Chr. erfolgt, berichteten Canaldurchbruch gilt, (er heifst dort: Casan-tir-eider, Pfad zwischen Land und Land, und erinnert an Cassiteriden und *κασσιτερος*). Und doch leuchtet in Sanchoniathons Periplus jener Grubenbau durch. VIII. 16. sind es Gambri und Amydones, die im äufsersten Norden wohnen und Erz graben. Das sind kaum verkennbar die Zinngräber in Gambria und Dunmianac, hier vielleicht mit Titanen in Mediens Nachbarschaft absichtlich zusammengestellt, um das Staatsgeheimnis zu bewahren, ohne der Vollständigkeit des Periplus Abbruch zu thun. Der übrige Theil der obigen Erzählung der Chronicles entspricht so vollkommen dem Bild,

das Sanchoniathon von dem weiten Gebiet, der Macht, der Persönlichkeit, Regsamkeit, Ausbreitungssucht, wohl auch Eigennutz Jorams entwickelt, daß bei Identität der Zeit, des Orts, und sogar des Namens es unmöglich ist, in ihm den Jath-ram der Chronicles zu verkennen. Die Bemerkung gilt der Concordanz phönizischer und gälischer cosmognich-hieratischer Ansicht. Schon Philos Vorrede giebt Sonne, Mond und Sterne als Naturgötter, und verschweigt Namen und Begriff der Unsterblichen. Im 3. Capitel erscheint Beal-samen, die Sonne als Herr des Himmels. Fast gleiche Ansicht geht aus der Darstellung der Chronicles hervor. Auch hier ist kein Schöpfer der Materie genannt, Baal nur Lebensschöpfer aus der Materie, sein Feuer der Lebensstoff derselben, er, als Sonne, Herr und Regierer, aber dem Naturgesetz unterworfen, als Geist mysteriöses Wesen, sein Bild das Firmament, Sonne, Mond und Sterne. So schwört an Iths Grabhügel der König — wohl auch der Priester — beim Geist Baal's, die Männer bei der Sonne, die Weiber bei Mond und Sternen. Aus Kolpia, dem Wind (oben in Zopha-semin, wohl auch nach סופה Supha ein heißer Wind, in κατ' οπταί überall nur das aufrecht stehende, himmelwärts sehende Thier, der Mensch,

gemeint) gehen bei Sanchoniathon die sterblichen Menschen hervor — und Gail-bioth, spr. Gail-bioh bedeutet dem Gälén: der Hauch des Lebens, das Feuer, das Baal der Menschenbrust einflößt, und in gleichem Sinn nennt der Gäle den Eingebornen, den Erdensohn: Ce-gail, Erdhauch.

Anmerk. 1. Der obigen Ansicht: dafs die hebräische Geographie unter Ophir, Sophir, nicht gerade Salomo's Reiseziel, sondern Indien überhaupt verstanden, das Sanchoniathons Bericht Äthiopien nennt, scheint noch ein weiterer Umstand das Wort zu reden. Schon die Genesis X. 29. 30. nennt Ophir unter Sem's Nachkommen. Jene Semiten wohnen nach Moses bis Sephar, den Bergen im Morgen, nach Josephus bis zum Kophen-Flufs Indiens, und jenes Sophar des Moses ist schwerlich etwas anders, als des Josephus Sophir, wie er Salomons Ophir nennt. Redet sich aber von genauerer Bezeichnung der Örtlichkeit, so wird auch hier wohl Josephus den Ausschlag geben. Er erkennt in Salomons Ophir die Gegend, die man zu seiner Zeit: das Goldland nannte, und das ist wohl zuverlässig nicht anders, als Melas, seines Zeitgenossen, wie des Periplus: Chryse Insula, der *χρυσή χερσονήσος* des Ptolemäus, das heutige Malakka. Die Sabi regio (Seba, Gen. X. 28.) Sabarae, Sabara, Sypara, Sabara des Ptolemäus, Cellar. 867. 70. bahnen den Landweg, sein Supara im Westen den Seeweg, und der Sepyrrus-Berg

874. liefert die Goldminen, und vielleicht ist in: So-
 hor, dem Namen eines der Malakka-Reiche noch je-
 ner Frühnahme des Semiten bis heute erhalten. Übrig-
 ens erhalten auch hier Vallançays, Bethams, und
 Oconnors Behauptungen einer orientalischen Natur,
 eines Gemein- und Früh-Skythismus der Gälén-Sprache
 eine nicht zu verachtende Stütze, zumal wenn bedacht
 wird, daß der Name als Landes-Name nicht hebräisch,
 und wohl älter als die hebräische Geographie. Jene
 Sprache des Iren, die Lücke des hebräischen Voca-
 bulars ergänzend, enthüllt zugleich den sachlichen
 Zusammenhang aller jener Namen. Ein Bergsitz im
 Morgen und goldreich, Seba und Ophir in Sephar!
 und Shabh, spr. Schafh, im Irischen: der Berg;
 Eis, der Haufen; Oir, der Morgen; Or, das Gold,
 und Aoibh, spr. Ohf, glänzend, lieblich, zum Putz
 brauchbar. So also:

Aoibh-or, glänzend, lieblich Gold, Ophir.

Eis-aoibh-or, S-aoibh-or, spr. Sohfor, Hau-
 fen glänzenden Goldes, Sophir.

Shabh-oir, Shabh-or, Morgen-Berg, Goldberg.
 Sephar.

Shabh, Shabh-a, der Berg. Seba.

und ist so vielleicht das: Sephor des Vers 30 das
 Skythenwort: Shabh-oir selbst, der Berg im Mor-
 gen nur Übersetzung desselben, und der Laut in:
 Sepirrus mons aufbewahrt und wiedergegeben.
 Jedenfalls werden die hebräischen Bedeutungen von
 Seba, Sebah und Sephar, sieben, Opfer, Eid,
 Zahl hier einen gleichen Anspruch auf örtliche Be-
 deutsamkeit zu machen nicht vermögen.

Anm. 2. Die oben schon in Anregung gekom-
 mene Frage: über die Zulässigkeit der Annahme des

des Jahrs 1037 v. Chr. als das Jahr 1. Salomonis scheint zur Lebensfrage werden zu wollen. Das Jahrging, nach Josephus Anleitung, aus dem Jahr 1. Jorams einer Zeittafel hervor, die aus Sanchoniathons ganz unveränderten Angaben der Regierungsdauer und ihrer Anreihung an ein der Geschichte Sidons gehörendes Datum der *Chronicles of Eri* entstanden war. So wird und muß jenes Jahr in seiner epochisirenden Würde zum Probirstein nicht allein für die Tafel, sondern zugleich für sämtliche Zeitangaben Sanchoniathons, und die Chronologie der *Chronicles* werden. Wie Eusebius dazu leicht und ungezwungen das Mittel bietet, ist oben schon anschaulich zu machen versucht. Es war ihm da bis zu Achas Zeit, zu Olympiaden Anfang und Roms Erbauung gefolgt. Weiter und in seinen Angaben bis zur Gefangenschaft weicht er, im *Chronicon* den LXX. folgend, darinnen von Bibel und Josephus ab: dafs er Ammon statt 2 Jahren 12 Jahre giebt. Da er jedoch nach Clemens und Zacharias die Gefangenschaft erst im 2ten Jahre Darius, statt des ersten des Cyrus, wie Bibel und Josephus angeben, ablaufen läfst, so ändert die Abweichung aufwärts nichts, und bleibt für jenes frühere Datum ganz ohne Einfluss. Immer bleibt, so ferne nur Olympiaden Anfang und Roms Erbauung ins Auge gefafst werden, nur von Manasse aufwärts gerechnet wird, immer bleibt fürs Jahr 1. Salomonis das Jahr 1037, Ammon mag 12 oder 2 Jahre regiert haben. Eben so gleichgültig für jenes Jahr ist Ammon's Regierungsdauer, wenn je nach 2 oder 12 Jahren Cyrus oder Darius Zeit als das Ende der Gefangenschaft angenommen wird. Das beweis't die Rechnung:

Die Regierungsdauern von 1. Salomonis bis zur Gefangenschaft betragen:

nach den Septuaginta nach Luthers Bibel und Josephus.

	Ammon.	
zu 12 Jahren		zu 2 Jahren
444.	Hierzu	434. Jahre
70.	die Zeit der Gefangenschaft	70.
514		504.

in 523. v. Chr. als dem 2. Jahre des Darius, und 533.

als dem 2. Jahr des Cyrus

gibt in einem Fall wie dem andern 1037. als das Jahr 1. Salomonis. Auch weis't in den 7 — 8 Jahren des Cambyses und den 1 — 2 Jahren des Magen das Jahr 523. als das Jahr 2. des Darius auf 533. als das 2te Jahr des Cyrus.

Die letzte Hand zu Feststellung des Jahrs 1. Salomonis in 1037. v. Chr. bietet Josephus. In seiner Aufrechnung der Könige und Jahre von Saul bis zur Gefangenschaft wird zugleich das Jahr 1. Sauls und Solomons bestimmt. In der Könige Zahl hat er die 3 Monat-Regenten Joachas und Joachim nicht gerechnet, die Jahre giebt er zu $514\frac{1}{2}$ an, und mit dieser Angabe treffen auch die der biblischen Schriftstellen bis auf Eljakim, dem er 13, die Bibel 11 Jahre giebt, zusammen. Im Besondern müssen jene $514\frac{1}{2}$ Jahre auf die wiederholten Jahresbestimmungen der Bibel zwischen Salomo und Zedekias zu $434\frac{1}{2}$ Jahr gebaut sein, und so seine 20 Jahre Sauls sich in 40 Jahre umändern. (Heeren's Handbuch etc. p. 43. 44. giebt David und Saul 85 Jahre.) In gleicher Übereinstimmung mit der Bibel setzt Josephus das Ende der

Gefangenschaft in den Anfang der Asia-Herrschaft des Cyrus, und schwerlich wird dieser früher als 534. angenommen werden können. Schon das, sonst hoch merkwürdige, auf Identität, wo nicht iranisch-persischer mit jüdischer Religion selbst, doch wenigstens ihres Gemeinquells und Hauptelements hindeutende Ausschreiben des Cyrus kann keinen Zweifel lassen, daß Cyrus nur erst nach vorher eingezogener Erkundigung, nicht sofort und gleich mit und nach der Eroberung der Hauptstadt den Juden seiner Gefangenschaft entbunden habe. So wird die Unterstellung des Jahrs 533. als Ende jener Gefangenschaft zulässig und unantastbar erscheinen. Dann aber entsteht aus Josephus 514½ Jahren der Könige in Juda, und 70 Jahren der Gefangenschaft an jene 533 angereiht für das Jahr 1. Sauls, das Jahr 1117 v. Chr. und auf das gleiche Jahr 1117 führt das Jahr 1037, als das Jahr 1. Salomons, wenn Davids und Sauls Regierungen nach oben mit 80 Jahren zugerechnet werden.

So erbaut sich das aus Jorams Zeit in Sanchoniathon gefundene Jahr 1. Salomons seine Fundamente aus lauter Elementen, die ihrer Seits Sanchoniathon völlig fremd sind, und eigentlich außer dem Bereich und Zweck seiner Erzählung liegen. Seine Zeitbestimmungen aber, wie die Chronologie der Irischen Jahrbücher, und die aus beiden entstandene Zeittafel fassen einer Seits an der Hand Menanders, anderer Seits an der der Bibel, des Josephus und Eusebs auf die chronologischen Festpunkte der Gründung Carthago's, des Anhebens der Olympiaden, Roms Erbauung, und, über Cyrus, des Todesjahrs Alexanders.

Da bleibt zur Vervollständigung der Rechtfertigung wohl eigentlich nur noch übrig: das Schisma

Älteste und alte Zeit.

zwischen Menander und Sanchoniathon in Betreff Abibals zu lösen — und den Versuch zu machen, wie die Chronologie der Assyrer mit der der Juden, beide einklingend mit den obigen Daten, zu vereinigen sein möchte. Zu beiden Aufgaben möchte wohl ein nämlicher Umstand Mittel und Schlüssel liefern. Zuvörderst jener Abibal Menanders, von dem Sanchoniathon nichts weiß? — Sichtbar ist Abibal wie Joram nicht Person-, einer wie der andere nur Würdenamen, in Bal, der Herr, in Ram, der Hohe, Obere ausgesprochen. Über Abibals Regierungsdauer schweigt Menander. Aus ungenannter Quelle giebt ihm Lenglet du Fresnoy 19, er, wie Menander, Hiram 34, Sanchoniathon seinem Joram 57 Regierungsjahre. Jorams Jahr 1 fällt nach oben in 1044. Abibals Jahr 1 bei Lenglet in 1045 v. Chr. Da liegt wenigstens die höchste Wahrscheinlichkeit im Mittel: daß Abibal und Hiram nur eine und dieselbe Person waren; daß sie in Joram bei Sanchoniathon in ihrer Person Einheit aufgeführt; daß jene 19 und 34, zusammen 53, in den 57 Jahren Jorams zu erkennen und zu verstehen sind.

Nun zu den Assyern. — Auch da wird vielleicht ein Name, hier der von Nobochodonosor, aus dem Traum helfen. In der Bibel heißt er Nebucadnezar, und hat den Chronologen neben Nobochodonosor selbst auch Saosduchin und Nabopolassar bezeichnen müssen. Lengl. d. Fr. Tabletten etc. p. 141. So wird wohl ebenfalls in jenem Namen nicht der der Person, sondern der von ihr bekleideten Würde erkannt werden, dann, der unbekannten Sprache ungeachtet, das wiederkehrende: Assar, esser, ezar, osor für Hinweisung auf Assur, als Volksname, gehalten und, so lange die hebräische Bedeutung: seelig noch in ihrer An-

wendung schwierig erscheint, zu der mehr passenden und selbst in Ezechiel XXV. 4. 10. belegten Deutung von **Eis-soir**, Morgenhaufen, Ostvölker, die Zuflucht genommen werden dürfen, dem Namen, den die Irischen Jahrbücher den Völkern beilegen, die zahllos wie die Sterne am Himmel und der Sand am Meere, mit tausend Zungen redend, alles gleich einer großen Fluth überschwemmend, die Skythen-Väter und ihren **Na oi** von Masenaar des Nieder-Phraths vertreiben. Dann vielleicht würde die Ur-Eingehörung der Chaldäer-Sprache, wie des Volks selbst nicht mehr räthselhaft erscheinen, alle jene Endsilben der Semiten-Sprache des Skythischen Chaldäers gehören, die Herkunft des Mannes aus altem Assyrierblut, wie **Bel**, **Nimrod**, (**Baal**, **Bel**, Herr, **Neam-radh**, Himmelsbogen, Firmament, des Parsen **Orion**, Chron. Pasch. p. 36. edit. Paris.) **Belesis**, **Belelus**, **Rigbel** etc. den Chaldäer-Sprössling bezeichnen — und nur **Tiglat**, **Phul**, **Salman**, **Mordac**, **Sarac**, **Sennacherib**, **Nabu** oder **Nabon** etc. der eigentlichen Assyrier-Sprache verbleiben — wie denn auch wirklich **Mordac** und **Sarac** an **Zohak** des **Vendidad** erinnern, und **Senn-acherib** und **Nabu** in der Sprache des Volks wiederklingen, das nach wohl 6000 Jahren **Tanasserim**, **Tan-eis-soir**, das Land des Ostvolks, die Assyrier-Heimath bewohnt. Denn dort kennt der Birmane heute noch: **Scen-Naunbiu-si**, das **Cajetan** in: dominus **Naunbiu** übersetzt. Alphab. Barman. p. 12. Magusan. Eur. IV. 230. 231.

Bei dieser Eigenthümlichkeit des Mehrtheils jener Assyrier-Namen mehr der Würde als der Person zu gelten, möchte es nutzlos sein, hier dem Einzelnen bestimmte Zeitgränzen suchen und setzen zu wollen.

Soll demungeachtet der Versuch gemacht werden, so bietet allerdings die Geschichte der jüdischen Könige einige ziemlich feste Anhalten. Die Punkte, wo sie in die Assyrer-Geschichte hinübergreift, berühren Tiglat Pilesser, Salmanassar, Sanherib und Nebucadnezar:

Zu Achas Zeit zerstört Tiglat Pilesser das Reich von Damascus. II. Kön. XVI. 10.

Nach dem Jahr 12 Achas, nach oben um 746 vor Chr. II. Kön. XVII. 9. und

Im 4ten Jahre Hiskias, oben 738, tritt Salmanassar auf. II. Kön. XVIII. 9.

Im 14ten Hiskias, 728, Sanherib, und zwar kurz vor seinem Tode. II. Kön. XVIII. 13.

Im 4ten Jahre Jojakim, 621, II. Kön. XXIV. 1. Josephus X. 7.

In den 3 Monaten Jojakims, 614, II. Kön. XXIV. 12.

Im 9ten Jahr Zedekia, 605, II. Kön. XXV. 1. und

Im 11ten Zedekia, 603, II. Kön. XXV. 8. Nebucadnezar.

Vielleicht erbieht ein Anknüpfen an zwei einander belegende jener Bibelstellen das Mittel, auch die Zeitangaben der Assyrischen Königreihe mit den aus 1037. als 1. Salomons hervorgehenden chronologischen Daten der Könige in Juda in Einklang zu bringen. Jojakims 11jähriger Regierung folgt unmittelbar die 3monatliche seines Sohns Jojochin. Das ist nach der Tafel das Jahr 614 v. Chr. und es war dies nach II. Kön. XXIV. 12. das 8te, wie das Jahr 11 Zedekia, also 603, nach II. Kön. XXV. 8. das 19te Regierungsjahr Nebucadnezar. Beide Angaben fallen mithin in 622 v. Chr. als dem Jahr 1. Nebucadnezar zusammen.

Daraus würde die anliegende synchronistische Tafel sich zusammensetzen lassen.

v. Chr.	Tyrus.			Juda.	
1044	Joram	57.			
1037				Salomo	40.
997				Rehabeam	17.
				I. Kön. XIV. 21.	
987	Baleazar	7.			
980	Abdastrates	9.		Abia	3.
				I. Kön. XV. 2.	
977				Assa	41.
				I. Kön. XV. 10.	
971	Der Sohn d. Amme	12.			
959	Astartes	12.			
947	Akerim	9.			
938	Philetes	$\frac{2}{3}$.			
937	Ithobal 32. regiert zu Ahabs in Israel Zeit, ist Ahabs Schwiegervater, dieser König seit 38. — Assas durch 22 Jahre. I. Kön. XVI. 29. Joseph. Ant. VIII. 7.				
936				Josaphat	25.
				I. Kön. XXII. 42.	
911				Joram	8.
				II. Kön. VIII. 17.	
905	Badezar	6.			
903				Ahasia	1.
				II. Kön. IX. 29.	
902				Athalia	7.
				II. Kön. XI. 4.	
899	Madgem	9.			

v. Chr.	Tyrus.	Juda.	
895		Joas	40
		II. Kön. XII. 1.	
890	Pygmalion in seinem 7. Jahre		
883	Dido. Carthago's Erbauung.		
855		Amasia	29.
		II. Kön. XIV. 2.	
826		Azaria	52.
		II. Kön. XV. 2.	
786			
777	Das Jahr 1. der ersten Olympiade.		
774		Jonathan	16.
		II. Kön. XV. 33.	
765			
758		Achas	16.
		II. Kön. XVI. 2.	
754	Roms Erbauung.		
751			
749			
745			
744			
742		Hiskias	29.
		II. Kön. XVIII. 2.	
739			
731			
727			
722			

Ninive.

Phul 12.

Tiglat pilesser 29.

.

.

.

Salmanassar 14.

.

.

Sanherib 4.

Assarhaddon 42.

.

Babylon.

Belesis.

Nabonassar 14.

Nadius 2.

Cincirus et Porus 5.

Jugaeus 5.

Merodach 12.

Arcianus 5.

Interregnum 2.

v. Chr.	Tyrus.	Juda.
720		
717		
713		Manasse 55. II. Kön. XXI. 1.
711		
710		
706		
685		
665		
658		Ammon 2. II. Kön. XXI. 19.
656		Josias 31. II. Kön. XXII. 1.
643		
625		Joahas $\frac{1}{4}$. II. Kön. XXIII. 32.
625		Eljakim 11. II. Kön. XXIII. 37.
622		
614		Joachim $\frac{1}{4}$. II. Kön. XXIV. 8.
614		Zedekias 11. II. Kön. XXIV. 18.
603	Anheben der Gefangenschaft i. Jahr 19. Nebucadnezar	
533	Ende der Gefangenschaft im Jahr 2. Cyrus.	

Ninive.**Babylon.**

.	Belelus	3.
-----------	----------------	-----------

.	Apronadius	6.
-----------	-------------------	-----------

.	Rigibelus	1.
-----------	------------------	-----------

.	Messebordac	4.
-----------	--------------------	-----------

.	Interregnum	8.
-----------	--------------------	-----------

.	Saosduchin	20.
-----------	-------------------	------------

.	Sarac	22.
-----------	--------------	------------

.	Nabopolassar	21.
-----------	---------------------	------------

.	Nobochodonosor	43.
-----------	-----------------------	------------

Das Endresultat dieser Tafel aber, wie der ganzen chronologischen Combination ist:

dafs in der Angabe des Josephus Antiq. VIII. 2.: der Tempelbau habe im 11. Jahre Hiram's begonnen, der Centralpunct zu erkennen ist, der die Zeitangaben Sanchoniathons von 2143 v. Chr. an, an die der jüdischen Geschichte von Saul bis Cyrus knüpft und mit einander verbindet — dafs dieses chronologische Ergebnifs sich um den Umstand dreht: dafs ein der Geschichte Sidons gehörendes Datum der Chronicles of Eri den Regierungsdauern Sanchoniathons als Richt- und Kernpunkt unterstellt ist — endlich dafs eine Masse von Zeitangaben während eines Zeitraums von 1600 Jahren ihre feste chronologische Reihenordnung erhalten, sobald dem Jahr 534 v. Chr., als dem Jahr 1. der Alleinherrschaft des Cyrus in Asien ein Zweifel nicht entgegengesetzt werden kann.

Kann Ptolemäus mit seinen Eclipsen und dem Nabonassar Canon hindern? mufs diesem ein alle Abweichung ausschliessender Einfluss zugestanden? darf jener 26. Februar (wie er sich sonderbarer Weise auch in der Chronologie des Mexicaners wiederfindet) nicht so gut für Nabonassars Todestag als für seine Krönungsfeier gehalten, sein Jahr 1. so gut in 151, nach oben seinem letzten, als in 145 bei Calvis, 146 bei Petaw, 147 bei Lenglet, 148 wieder bei Calvis gesucht werden? Das sind Fragen, bis zu denen ich mich nicht versteige — darüber werden die Meister der Kunst entscheiden — nur zu dem Glauben und der, wenn auch vielleicht irrigen, Überzeugung werde

ich hier zum Schluss bescheidenst mich bekennen dürfen: daß anerkannte chronologische und Geschichtsdaten der obigen Zusammenstellung nicht im Weg stehen werden — und daß sie einem irgend bedeutenden Hinderniß nicht begegnen wird, so wenig aufwärts gegen Sardanapals dunkle Tage hin, als abwärts zu der kaum minder dunkeln letzten Zeit Babels zwischen Nebucadnezar und Cyrus.

N a c h t r a g.

Noch ist, des angekündigten Schlusses ungeachtet, eine gewirkte Schuld abzutragen. Oben ist der Chronologie der *Chronicles of Eri* mehrmals gedacht, sie sogar als Richtschnur den Zeitangaben Sanchoniathons unterstellt worden. Daraus mußte die Verbindlichkeit hervorgehen, jene Zeitrechnung selbst, zu Ermöglichung eines daraus zu ziehenden Urtheils, zu etwas genauerer Kenntniss des Lesers zu bringen, und dieß wird wohl am leichtesten und übersichtlichsten durch einige Entwicklung des Synchronismus geschehen können, den sie bietet. Dazu aber wird ein Sammt-Aufriss der Eusebischen Chronologie zwischen Ninus und Cyrus vorgängig nöthig erscheinen. Zur Sache!

Die Geschichte der Mederkönige bildet das Mittelglied. Abwärts mag sie im Tag von Pasargada ziemlich feststehen, aufwärts ist sie in tiefes Dunkel gehüllt. Herodot, Diodor, Justin, alle liefern sie andere Namen

und Zahlen. Euseb selbst giebt seinem Ci-
 raxes einmal 23, ein andermal 32 Jahre,
 und nicht einmal scheint da das sonst auf
 der Hand liegende Expediens zulässig, dar-
 innen Schreib- oder Druckfehler zu erkennen.
 (Chron. Edit. Basil. 1536. p. 7^b. 49^b.) Es
 mag vielmehr die Wahrscheinlichkeit, trotz
 der in die Scala aufgenommenen 32, doch
 mehr für jene 23 sprechen. Jenem Ci-
 axes giebt Herodot, einschliesslich einer 28jäh-
 rigen Skythenzeit, 40, also eigentlich nur 12
 Jahre als Dauer der wirklichen Regierung.
 Die Skythenzeit schwindet bei Diodor auf
 einige, bei Justin bestimmt auf 8 Jahre.
 So entsteht für Ciaxes vor, mit und nach
 Skythen eine Zeit von 20 Jahren, und wird
 so Eusebius mit seinen 23 gegen seine eige-
 nen 32, in die keiner der Alten einstimmt,
 in Schutz genommen werden müssen, überall
 aber wohl in diesem Nachrichten- und Zah-
 len-Gewirre als Wahrheit im Mittel liegen:
 dass Ciaxes einschliesslich einer 8- statt
 28jährigen Skythenzeit 24 statt 40 Jahre re-
 giert hat — dass bei Herodot aus den ihm
 vorliegenden 20 aus 12 und 8, ein 20 plus 8
 für seine Skythenzeit und weiter aus jenen
 12 plus 28 die 40 Jahre des Ciaxes, bei
 Euseb aber aus jenen 24 inclusive 8 in der
 Scala 24 plus 8 entstanden ist.

Jenes 23. Eusebs also unterstellt, geben seine Meder p. 7^b. die Zeit von 250 Jahren, die mit Justins netto 350 (CCCL statt CCL) und selbst mit Diodors Notizen aus Ktesias zusammen zu treffen scheint. Denn wirklich ist es auch hier wieder jenes Irrlicht der 8 Zahl, zugerechnet statt eingerechnet, das Diodor irregeführt haben mag. Man kürze den offenbaren Doppelansatz von Arbianes 22, und Artäus 40, und unmittelbar folgend Artunes 22, und Artibarnas 40 und rechne jene 8 ein, wo sie hin gehört — und seine Meder-Reihe hat statt 258 250, wie die des Eusebius. Den Assyrrern von Ninus (mit 43) bis Sardanapal giebt Euseb in der Zusammenstellung p. 7. 1243 Jahre. Beide Angaben auf die Zeit der Cyrus-Schlacht, nach Eusebius in Ol. LIV. 4., also 560 v. Chr. gebaut, führen rückwärts auf 2053 als Ninus Jahr 1. und damit stimmt die daraus hervorgehende Zeit 1197 — 1165 des Teutamus, der nach Diodor dem Priamus Hülfsstruppen zugesendet haben soll. Eine so verstandene Eusebische Chronologie erhebt sie nun zu einem laut genug sprechenden Zeugniß für Geschichte und Zeitangaben jener Irischen Jahrbücher, zugleich aber auch für einige Stellen der Apocryphen des Annius.

Diese letzten, wenn etwas daran wahr, sind zuverlässig aus chaldäischen Quellen

geschöpft, wenn sie von einem Nimbrot, einem Saturnus Babylonicus durch 56 und, unmittelbar vor Ninus, von einem Belus durch 62 Jahre reden. Weiter wissen sie von 131 Jahren zwischen dem Fluthende und jenem Saturn, und von einem 249jährigen güldenen Zeitalter, das mit der Fluth anhebt, und mit Ninus endet. Endlich ist es Philo, der das Ergebniss aus diesen Zahlen, die Angaben der Sanchoniathon-Tafel, wie die des Eusebius und der Bibel, sämmtlich in seiner Zeitberechnung von Adam bis zum Tempelbau dann aneinander knüpft, wenn die Vollen- dung des Baues dem Anfang desselben substituirt wird. Davon nächst unten mehr.

Von einer glücklichen Zeit des Friedens und der Ruhe, in Ninus, dem Eroberer, endend, erzählen auch Diodor und Justin. Der letzte versetzt jene Zeit in Skythen-Tage dadurch, daß er eben mit jenem Ninus die Skythen-Herrschaft in Asien aufhören läßt, und dieser Umstand bietet zugleich den Übergang in Geschichte und Zeiten der Chronicles, die, wenn sie von jener Zeit reden, nichts anders als Skythische Jahrbücher sind, Nachrichten und Sagen des nämlichen Volks, dem auch Moses und Berosus, Juden und Chaldäer gehören.

Jene Jahrbücher nun berichten von einem Skythenreich früher am Indus, dann an Tigris

und Phrath. Den Hauptort, dessen Erbauung sie verschweigen, nennen sie Mahsenaar, in der Bedeutung: der Ebene der Altväter. Ein Senaar ist es, wohin vom Ararat ab Kinder Noahs ziehen, dort tritt Nimrod, der Chusite, auf, und Semiten wohnen von Mesa bis Sephar, bis zum Cophen des Indus. (Josephus). Das sind die Väter der Assur-Semiten, Gen. X. 22. Semiten im Assyrer-Lande, aus denen Abram hervorgeht, wie der Chamiten, Cossäer, Chusiten, Chusdim, Chuthim, Chaldäer, diese einst armenisch-sakische (Sagach) Skythen-Priester, schrift- und himmelskundig, die hier im Assyrer-Lande die erste Sternwarte bauen, im Rath des Fürsten, im Tempel, im Felde die ihrem Wissen gebührende Ehrenstelle einnehmen, denen es zu verdanken ist, daß der der Stelle vom Urvater gegebene Skythen-Name die ganze lange Zeit der Assyrischen Weltherrschaft überlebte und heute noch fortlebt. Weitere Angaben der Jahrbücher sind: Ard-fear-Naoi von Eis-soir, der Hochmann der Arche vom Morgen-Haufen verdrängt, Phrath-aufwärts zu Schiffe dem Feind entfliehend, gründet 2244 v. Chr. ein neues Skythenreich in Ard-mionn. Er stirbt 2213. Skythen-Sitte ruft den jüngsten der Söhne, Jath-foth, den Landgründer, zum Thron, und Skythen-Sitte

ist es, daß in solchem Fall die Clans der ältern Brüder ausziehen. Jath-foth stirbt 2172, Og, der Jüngling, der jüngste seiner Söhne, folgt, es beginnen Auszüge, und die Zeit heißt: days of Fada, Tage der Gründungen, das sichtbare Gegenstück zu den Phelegs-Tagen, die in gleiche Zeit fallen, daher wohl mit ihnen identisch sind, und so ist es mehr als glaublich, daß der nahe, nun Assyrische Südosten doppelte Zuzüge aus Armeniens Höhen, einmal nach Naois, dann nach Jath-foths Tod erhalten hat.

Zuvörderst nun noch einmal zu jenen Männern des Annius, über deren Werth Barth, die Mittelstrafse empfehlend, doch wohl ein nicht so ganz verwerfliches Urtheil mag gefällt haben. Die Zahl 249 ist sichtbar der Factor der andern, 131, 56, 62. Der Endpunct und Anfangspunct mußten also immer irgendwo, war jener in 2053 gegeben für 249 und das vom letzten auslaufende 131 in 2302 zusammenlaufen. Wichtig aber ist, und aufs höchste überraschend, daß beide Puncte, Anfangs- und Endepunct, 2053 wie 2302, einer wie der andere den Chronicles völlig fremd, daß sie im Mittel- und Zwischenpunct, den Ablauf jener 131 auf ein Zeitdatum der Chronicles treffen, das bei weitem und ohne Frage für eines der wichtigsten unter denselben

gehalten werden muß, auf Jath-foths Todesjahr, das Jahr 2172, zugleich Phelegs 30stes, wo den Chronicles die days of Fada, dem Hebräer wahrscheinlich die Tage Phelegs beginnen.

Darf, was schwerlich bedenklich ist, Nimbrot von Saturn getrennt, diesem zeitlich vorgesetzt werden, so steht nichts im Weg, in seinem Auftreten auch das nicht minder wichtige Todesjahr Ardfear-Naois, das Jahr 2213 zu erkennen. Von 2302 ausgehend würde dann Nimbrots Erscheinen, zugleich mit dem des Semitischen Assur-Stamms, dessen Nachkommenschaft die Genesis im Dunkeln, mit hin darin füglich die Semiten erkennen läßt, die vom Ararat aus das Land Assur bezogen, sich dem neuen Herrn des Landes unterwarfen, es würde dies in ca. 2213, Saturns Auftreten am Schluß von 131 Jahren in 2171, Belus in 2115, Ninus endlich im Ablauf von 249 Jahren, in das Jahr 2053 fallen, das aus der Chronologie des Eusebius hervorgeht. Das auf diese Weise sich zu einem weitem Normaljahr erhebende 2302 wird nächst unten noch weitere Stützen finden — ein solches sonderbares Wiederfinden aber der Todesjahre der Skythen-Patriarchen der Chronicles in angeblich chaldäisch-babylonischer Chronologie verfehmter Schriftsteller, her-

vorgehend aus Ninus in 2053, einer seither nicht benutzten, als für irrig gehalten nicht geachteten Eusebischen Zeitangabe — ein solches Wiederfinden kann kaum anders als günstig auf den Glauben an alle jene concurrirenden Quellen einwirken! Aber wo kommt da die Epoche der Chronicles hin, ihr wichtiges Jahr 2244 das der Gründung Ard-mionns? wo ist davon auch nur eine Spur zu erkennen? Ist nicht vielmehr das Andenken an dieselbe im Bild des güldenen Zeitalters so gut als völlig verwischt? konnte eine Weltbegebenheit solcher Art, der Wechsel einer Weltherrschaft sobald schon vergessen werden? Allerdings erscheint dies auffallend, und ist die Lücke nicht zu verkennen. Allein auch dieß Bedenken wird bei irgend genauerer Beleuchtung schwinden. — Wenn auch auf Assyrischen Boden entstanden, war das Bild doch nicht Machwerk des Assyriers, es war das des Chaldäers, des Genossen des frühern Herrschervolks, das gerade in jener Catastrophe seine Herrschaft hatte untergehen sehen, des Einzüglers, von neuen Herren geduldet, in seinem Wissen hochgeehrt, ihm so der Blick auf zukünftig zu erringende hierarchisch-politische Allgewalt eröffnet. — Da mußte ihm und seiner Volksthümlichkeit genügen, der Erinnerung an jene Catastrophe ausweichen zu können,

den nun doch unabänderlichen Stand von heute an einen culminirenden Lichtpunct der glorreicheren Vergangenheit, vielleicht dem der Erbauung Mahsenaars, anzuknüpfen, auf diese Weise die große Zeit seiner Väter in einem Bilde der Vergessenheit zu entreißen, das zugleich dem Stolze der neuen Herren schmeichelte, und so überall in der öffentlichen Meinung das Sonst mit dem Heute zu versöhnen.

So wird diese Lücke dem Glauben an jenes wichtige Datum der Chronicles nicht schaden können. Hier ist nun in Eis-soir, in seiner Bedeutung als: Morgen-Volk, Morgen-Haufen, offenbar nicht von einer gewissen Person die Rede; muß der Verdränger aber personificirt aufgeführt werden, ist dieß zu Versöhnung der Alten, die einstimmig einem Ninus die Gründerrolle zutheilen, nothwendig, so kann kein Bedenken im Mittel liegen, jenen spätern Ninus Eusebs dadurch zu vervielfältigen, daß auch in Ninus ein Würdenamen erkannt wird. Da kommt der allenfallsige Einklang mit dem oben bemerkten assyrisch-mongolischen Nabon, Nobon etc., dem wir auch in Nabonnadus, dem Araber des Berosus, Bredows Hdb. p. 179, begegnen, zu staten, und mag dann auch Ninus mit jenen Nabon in der Bedeutung von:

Herr zusammenfallen, die noch heute Birmane und Japanese den Lauten Naunbiu, und Nin-o, vielleicht überall, der Hindu seinem Nabob beilegt *). Dann wäre Eis-soir gegen Ard-fear von Ard-mionn der Chronicles, der Verdränger aus Mahsenaar in 2244 auch ein Ninus, er wäre der Diodors, der mit Barsanes, dem Armenier, kämpft, (Barr-sean, der hohe Primate, hohe Herr, mit Ard-fear, dem Hochmann gleichbedeutend) Ninus, der Eroberer, aber, der in Bactrias Eroberung, Diodor, dem Skythenreich und Skythentribut ein Ende macht, Justin, er wäre der Ninus von 2053, 43 Jahre vor Abraham, in dessen Sturmtagen das güldene Zeitalter zu Grabe geht. Jener Nimbrot endlich, wie Saturn und Belus, sie wären nichts anders als Skythen, Semiten und Chamiten, wegen Jathfoth's und Og's Wahlen in 2213 und 2172 aus Ard-mionn, Armenien abgezogen, und nach dem gelobten Lande der Väter, the blessed bosom of Affridg-eis,

*) Auch hier wieder, dem Anscheine nach, Annius-Holz bei dieser Darstellung, wie bei den Chronicles. Sein Xenophon weiß: daß Ninus nur Beiname, Jupiter — also ziemlich das nämliche als: Herr — bedeutend, daß der eigentliche Name: Assyrius — Eis-soir — war. Wie unten bei Philo.

Euphrates, nach Mahsenaar, Senaar, nun dem Assyrier gehorchend, zurückgekehrt, im Besondern aber nicht Könige, sondern nach Neamh-radh, Himmelsbogen, Saoi-tur-nae, der lehrende, gelehrte Vorstand, Baal, Bel, ' Sonne, Gott, Herr, wieder und weiter nichts anders, als die ersten Sternseher und Himmelskundige, die die erste Warte, אנרה, Ayida, Gewölbe, bauen und vollenden, בלל, Calall, vollkommen, Acad und Calne, sie sind die ersten Volkslehrer, Gesetzgeber, Richter, und die Priester des aus Armenien dem, wenn auch Baukundigen, doch sonst halbwilden Ostvolk, Eis-soir, Assyrier, Mongolen, zugeführten Skythen-Gottes — dann in der aus der Amalgamation hieratischer Ansicht skytisch-assyrischen Glaubens nothwendig allmählig entstehenden Abweichung von dem reinen Glauben der Skythen-Väter der Grund erkennbar, warum Abram, der rechtgläubige Skythe des Chronicon Paschale, sein chaldäisch Vaterland mit dem Rücken ansehen mußte.

Nun zum weitem Fortbau des gigantischen Zeitgebäudes, auf die Substruction jenes Eusebischen Ninus-Jahrs von 2053 errichtet, und wahrscheinlich bis zur Mosaischen Schöpfung-Epoche hinanreichend.

Zuvörderst zu jenem aus 2053, 249 und 131 gefundenen Normaljahr von 2302. Auch

dieses scheint nichts weniger als isolirt zu stehen, wenn auch die überall höchst wortkargen Chronicles es unterlassen, an dasselbe irgend eine bestimmte Reminiscenz zu heften. Es thun diess hingegen Berosus in der Fluth des Xixutros, Moses, wie der Philo des Annius, in der des Noah. Von Philo, dessen Angabe noch weitere Daten umfaßt, unten, hier erst von Moses. Abraham, nach Eusebius ist in 43 Ninus, also von 2053 abwärts 2010 geboren, und genau auf 2010 weis't sein Stammbaum, wenn er an 2302 als das Ende der Fluth angeknüpft wird. Das beweis't die Gen. XI. 10—26 belegte Rechnung:

2302. Die Fluth. Im 2ten Jahr darnach.

2300. Arphaxad, in seinem 35sten.

2265. Salah, im 30sten.

2235. Heber, im 34sten.

2201. Peleg, im 30sten.

2171. Regu, im 32sten.

2139. Serug, im 30sten.

2109. Nahor, im 29sten.

2080. Thara, im 70sten.

2010. Abram geboren.

So ist, auf Eusebius Daten von Ninus und Abraham berechnet, auch nach dieser Bibelstelle das Jahr 2302, eben so das des Fluth-Endes, wie es als solches aus jenen 249 und 131 der bezweifelten Chaldäer hervorging —

und doch soll Annius jene Zahlen und Zeitangaben erfunden haben, sie ihm als Cujonien angerechnet werden dürfen?!

Nun zu Berossus! Auch er hat eine Fluth und einen Fluthmann, den er Xixuthros nennt. Er hat nach ihm Babylon erbaut, das die Griechen erst von Semiramis erbauen lassen. In den Chronicles wird die große neue Steinstadt mit ihrem Wartthurm von Eis-soir an der Stelle von Mahsenaar erbaut. So mögen beide Recht haben. Berossus sprach vom frühern vorbabylonischen, vorfluthlichen Mahsenaar, schon dem Skythen vielleicht ein Bal-bel, Be-bal, Stelle des Herrn, hier Baal, (das Verene Djemshids?) der Griechen vom neuen Assyrer-Werk auf gleicher Stelle. Über die Xixuthros zu gebende Zeit herrscht einiges Dunkel. Berossus redet von 120 Saren, die mit Xixuthros und seiner Fluth ablaufen, es folgen 225 Chaldäer- und 215 Araber-Jahre, und diese letzten enden in der Vertreibung eines Nabonadus durch Ninus. Bredow's Handb. 1825. p. 179.

Der Bredowschen Saren-Berechnung wird es sicher an einer guten Autorität nicht fehlen. Doch wage ich es, zum Theil auf die Mittheilung eines werthen Freundes und achtbaren Gelehrten gestützt, der unverweilt seine Ansichten über die Chronometrie der

Alten dem Publico vorlegen wird, ihr eine weitere Deutung unterzulegen. So weit es möglich ist, noch das Kindesalter der Völker zu erkennen, ist es überall, vom Mandingo Afrika's und dem Gaelen Europens, bis zum Mexikaner Amerika's, das Bild der ausgebreiteten Hand, aus dem eine erste Zahlgruppe von 5 hervorgeht, die sich an Händen und Füßen bis zur ersten Hauptgruppe von 20 erhebt. Der Vor-Assyrer war nach Justin Skythe, seine Sprache die, aus der auch die des Hebräers, wie des Chaldäers, hervorging, und jener kennt: זרת, Sareth, im Begriff von Maafs, von Spanne in Ausstreckung der Hand. Hier wage ich es, den Ursprung jenes Saren-Namens, wie seiner Bedeutung als: Zeitraum von 5 Jahren, zu erkennen, der unter dem Namen von Agonten und Lustrum bei Tyrern und Römern fortgelebt hat, und auch auf Diodors Jambulus-Insel zum Vorschein kommt. Irre ich darinnen nicht, so würden jene 120 Saren zu 5 Jahren zu einem für diese ganze Darstellung hochwichtigen Resultate führen, und zugleich das Fluthjahr des Xixuthros auf 2300 fixiren. Nabonassar's Canon bei Ptolemäus rechnet nach Jahren zu $365\frac{1}{4}$ Tagen. (Eben so der Calender des Mexikaners, der auffallend genug das Jahr, wie Nabonassar's Aera,

Älteste und alte Zeit.

mit dem 26. Februar beginnt.) Nabonassar's Jahre sind doch wohl chaldäische, und so jene 120 Saren 600 Jahre von $365\frac{1}{4}$ Tagen. Ihr Ablauf trifft also genau in das Alter Noah's beim Eintritt der Fluth. Nächst unten wird klar werden, daß die biblischen Daten, auf Abram in 2010 gebauet, Noah's Geburt auf 2900 v. Chr. führen, und würde sonach jener Saren-Lauf nichts anders bedeuten als: die 600jährige Dauer der Noah's Dynastie bis zur Fluth, diese aber wäre für Xixuthros wie für Noah in jenem 2300 statt 2302 gefunden; eine Zeitabweichung, die hier schwerlich hindernd eintreten kann.

Für die 225 Chaldäer- und 215 Araber-Jahre würde sich aus den 2244 der Chronicles Rath schaffen lassen. Jene wären Skythenjahre der Noahs-Dynastie vor Ard-fear und dem ersten Ninus, in 2469 beginnend, vielleicht die Erbauung Mahsenaars und den Anfang der Sonder-Dynastie Ard-fears feiernd, diese eine Araber-Herrschaft am Nieder-Phrath von 2244—2029, wo ihr Ninus, der historische, ein Ende macht. Beides wird sich leicht rechtfertigen lassen. Wenn Justin dort vor Ninus ein anderes Volk nicht kennt, als das, welches er Skythen nennt, so sind schon dadurch die Chaldäer vor Ninus des Berosus als Skythen bezeichnet. Nächst dem kennt

Diodor den Chaldäer dort als Vor-Assyrer, der sonach ebenfalls nichts anders als Skythe sein kann. Assyrisch-chaldäisch Ein-Volk übrigens ist kaum mit Diodor's mehr auf Kaste hinweisendem Chaldäer-Bild zu vereinigen. Bis 2244 kennen die Jahrbücher Ard-fear-Naoi-Skythen in Mahsenaar, da müssen also jene Chaldäer-Jahre des Berosus enden. Justin's Zinsherr ist der Skythe, dieser schwerlich etwas anders als der VVeis-Stamm, den seine Schicksale dem Kaukasischen Sammel-puncte zuführten, den die Wissenschaft später den Kaukasier nannte — sein Zinsmann vom Indus bis zum Nil nichts anders als der Früh-Herr, der Mongole, der nun das Joch wieder abschüttelt und den Skythen den Bergen des Nordens, eben jenem Sammelpuncte zudrängt. So ist in jener ersten Ninus-Eis-soir-Zeit, Eis-soir-Assyrer, Blutsfreund des Arabers, und darum der Araber Bund- und Beute-Genosse des Ninus gegen Barsanes den Armenier, bei Diodor, Zohak mit Tazi-Araber im Vereine gegen Djemshid, in der Zend-sage. Diodor nun läßt Ninus die Beute mit dem Araber theilen, wieder Ninus die Welt erobern. Da ist Berosus erklärt und belegt, wenn in seinen Araber-Jahren eine mit 2244 anhebende, unter Ninus, dem Eroberer, in 2029 mit Nabonadus endende 215jährige Ara-

ber-Herrschaft am Nieder-Phrath erkannt wird — und so erscheint jenes 2244 der Chronicles ebenfalls als Epoche in der das Ende der Chaldäer- und der Anfang der Araber-Jahre des Berosus zusammenfallen.

Nun und zuletzt zur höchsten Stufe, zu der die Vergleichenung der Chronologie der Chronicles an der Hand der Genesis hinangeführt zu werden vermag! Hier nun mag einschaltend jener Philo gehört werden. Er belegt die ganze chronologische Darstellung in solchem Grade, daß es fast das Ansehen gewinnt: er selbst sei von Annius aus Mosaisch-Eusebischem — die Chronicles und unser ganzes Zeitgebilde selbst aus Philonisch-Annischem Holze geschnitzt. Seine Rechnung ist: von Adam bis zur Fluth = 1656, von der Fluth bis Abraham = 292, von Abraham bis Moses = 425, von Moses bis zur Bundeslade = 80, von der Bundeslade bis zum Anfange des Salomonischen Tempelbaus = 480 Jahre. Lasse man ihn mit Adam in 3959 v. Chr. anheben, setze die Bundeslade in's ca. 4. Jahr des 40jährigen Wüstenzugs und unterstelle den beendigten Tempelbau statt des begonnenen; so entsteht eine Concor-
danz, die wohl auffallend genannt zu werden verdient:

3959 Adam.

1656

2303 statt 2302 die Fluth.

292

2011 statt 2010 Abraham.

425

1586 Moses.

80

1506 die Bundeslade.

36 der weitere Wüstenzug.

1470 statt 1471 Eusebs. Josuas Zeit.

444 von Josuas Zeit bis

1026 Zeit des vollendeten Salomons Tempels, das nämliche Jahr, wie es oben aus 1044 Hiram, 1037 Salomon, und 1033 dem begonnenen, in 1026 für den beendeten 7jährigen Tempelbau gefunden ist.

Jetzt die nicht minder auffallenden, aber wichtigen und hochwichtigen Concordanzen, weil sie aus völlig unzweifelhaften Quellen fließen. Die völlig unveränderten Daten der Genesis, wenn sie an Eusebs 2010 für Abraham angeknüpft werden, führen auf das Jahr 3956 v. Chr. als das erste Adams. Die mosaische Schöpfungsepoche, Adam in Eden, fiel demnach ins 97. Jahr nach dem Abzug der Sky-

then vom Indus, wie ihn die Chronicles in 4053 setzen, also in die Zeit der wahrscheinlichen Ankunft an Tigris und Phrath, wo man sonst das Paradies suchte.

Nicht minder sonderbar, noch enger an einige Daten von oben, und mehrere chronologische Hauptpuncte der Erzählung der Chronicles sich anschliessend, sind die Ergebnisse aus der auf diesem Wege gefundenen Zeit Noahs. Wieder ist es da das Jahr 2300 in das das Jahr 600 Noahs fällt, welches die Genesis als den Anfang der Fluth bezeichnet. Weiter begreift Noahs Zeitalter das Jahr 2244, in dem, nach den Chronicles, Ardfear Naoi das Reich von Ard-mionn, das Armenische gründet, er heisst dort der Mann der Arche, und Noah, der Archen-Mann der Genesis ist es, der auf dem Hochberg, Ard-mionn, auf Armeniens Ararat festen Fuss fasst. Endlich fällt Noahs letztes Jahr, das Aufhören seiner Dynastie, nach der Genesis in 1950 v. Chr. und genau das nämliche Jahr ist es, wo Glas als Sonderherr in Ib-Er auftritt, wo, nach den Chronicles Ib-Er von Ard-mionn, Iberien von Armenien, getrennt, losgerissen, und einer neuen eigenen Dynastie zugetheilt wird. Die Verschiedenheit der Darstellung darf da nicht irren, sie lag in der Verschiedenheit der Erzähler. Eolus, der Skythe, war nur trockner,

dazu wortkarger Chronist — Moses zugleich Moralist und Gesetzgeber und symbolisirender Erzähler — Berosus und Consorten längst babylonisirt und zu Assyriern umgestempelt. Der Geschichtskern ist immer und überall derselbe, nirgend schwer zu erkennen: das mongolische Bodenkind war vom Skythen überzogen, dieser von jenem wieder verdrängt worden. Der Skythische Gewaltige, Cabire, hatte die Sanddünen des Indus, die Hochberge, die ihm das Wasser zuführen, zuletzt die endlose Gedrosische Wüste überstanden, er war zu dem Segensufer des Doppelflusses gelangt — die Überzahl des frühern Bodenherrn hatte endlich der Herrlichkeit ein Ende gemacht. Alles das thut der Skythen-Chronist mit ein paar Worten ab, und begnügt sich, jene Segensgegend: *the blessed bosom of Affridg-eis* zu nennen, den sich ermannendem Zinsmann als *Eis-soir*, Haufen des Morgenvolks, zu bezeichnen und mit dem Sande am Meer und den Sternen am Himmel zu vergleichen.

Dem Moralisten des Hebräers entsteht das Sonderbild von Eden, dem Sündenfalle und der Vertreibung durch den Engel der Vergeltung, der Mann vom Sinai und Erzähler im Bilde träumt von Verderbniss und strafender Fluth — und der Chaldäer, der die Skythen-Natur abgestreift, hält sich an das

Aller-Welt-Bild der Fluth, und knüpft daran die güldene Zeit der beginnenden, im Osten schon begründeten Assyrischen - Herrschaft — Justin endlich, bildlos wie der Skythen-Chronist, weiß nichts von Fluth, sondern nur von einem in Assyrischen - Herrschaft untergehenden Skythen-Tribute von ganz Asien.

Überhaupt ist es nicht ohne Interesse, in den Daten der Genesis das Wachsen und Abnehmen der Stämme-Zahl, wie sie zwischen Adam und Noah gleichzeitig neben einander auftreten, zu verfolgen, und auch auf diesem Wege die Überzeugung zu gewinnen: daß da nicht von einer Ausrottung in plötzlich und auf einmal eintretender Fluth, wohl aber von unbändiger Ausbreitungssucht, oder vielleicht einem Kriegs- und Unruhen-Zustande von Außen und im Innern, länger dauernd und Volkswohl und Volkszahl untergrabend, die Rede sein kann. Schon seit 700 Jahren vor der Fluth ist die Volkszahl im Sinken! Nächst dem ist in jener sorgfältigen Aufreihung der Adamiten-Hauptstämme, wie sie die Genesis liefert (wenn diese Skythen, und Skythen, wie die Chronicles behaupten, die Väter der milesischen Iren waren) zugleich das Vorbild der, heute noch den späten Skythen-Iberier, den Sohn von Erin charakterisirenden Vorliebe und Sorge für Pflege und Erhaltung genealo-

gischer Kenntniß zu erkennen. Es entwickelt sich darinnen aber auch die eigentliche Bedeutung und hohe Bedeutsamkeit der Stelle des Chronicon Paschale:

A diebus Noë post diluvium etc. Scythismus perstitit etc. Edit. Paris. 1688. p. 49. Schwerlich liegt eine solche Zusammenstellung schon irgendwo vor, wenigstens sicher nicht in Bezug auf die Chronicles of Eri, deren Mahsenaar-Reich hier ein Bild seines Entstehens, Wachsens und Versinkens erkennen kann—und so wird die Aufnahme desselben hier vielleicht dem Leser nicht unwillkommen sein. Um zugleich für den desfallsigen Betrag der dem Einzel-Stamm zu vermuthenden Menschenmenge eine Zahl zu finden, und in Vorannahme, daß sich hier nicht von Personen, sondern von Geschlechtern und Dynasten an der Spitze ihrer Clans redet, wird vielleicht die Mehrung der 12 Stämme bis auf 600000 in der Zeit des 430-jährigen Aufenthalts in Ägypten zum approximativen Maafsstab dienen können. Es beträgt da die durchschnittliche aufs Jahr kommende Mehrung des Stamms c^a . 116. und entsteht daraus der in der folgenden Aufreihung aufgenommene Ansatz:

Stamm.	Dauer	von bis	Mittelstd. d. Volkszahl.
I. Adam	930 J.	3956-3026 v. C.	107,880
II. Seth	912	3826-2914	105,792
III. Enos	905	3721-2816	104,980
IV. Kenan.....	910	3631-2721	105,560
V. Mahalael	895	3561-2666	102,620
VI. Jared	962	3496-2534	111,592
VII. Henoch.....	365	3334-2969	42,340
VIII. Methusala	969	3269-2300	112,404
IX. Lamech	777	3082-2305	89,132
X. Noah bis zur Fluth	600	2900-2300	69,900

Hieraus Volkszahl nach Zu- und Abgang.

v. Chr.		
3956—3826	I.	107,880
3826—3721	I. II.	213,672
3721—3631	I. II. III.	318,652
3631—3561	I. II. III. IV.	424,212
3561—3496	I. II. III. IV. V.	526,832
3496—3334	I. II. III. IV. V. VI.	638,424
3334—3269	I. II. III. IV. V. VI. VII.	680,764
3269—3082	I. II. III. IV. V. VI. VII. VIII.	793,168
3082—3026	I. II. III. IV. V. VI. VII. VIII. IX.	882,300
3026—2969	II. III. IV. V. VI. VII. VIII. IX.	774,420
2969—2914	II. III. IV. V. VI. VII. VIII. IX.	732,080
2914—2900	III. IV. V. VI. VII. VIII. IX.	626,288
2900—2816	III. IV. V. VI. VII. VIII. IX. X.	695,888
2816—2721	IV. V. VI. VII. VIII. IX. X.	590,908
2721—2666	V. VI. VII. VIII. IX. X.	485,348
2666—2534	VI. VII. VIII. IX. X.	382,728
2534—2305	VIII. IX. X.	271,136
2305—2300	IX. X.	182,004
2300— —	X.	69,900

Die Annehmbarkeit der Ansicht: Adam in Eden das Bild der Skythen-Ankunft am Phrath — ist überreich an den bedeutendsten Folgerungen für die Zeit der früheren Tage. In ihnen scheidet sich eine dreifache Natur der mosaischen Erzählung, wenn diese mit der Iren-Sage der Chronicles in Verbindung gesetzt wird. Dort läßt sich dann erkennen vom Anfang an bis zum Eintritte in Eden: eine Kosmogenie; von da bis zum Anheben des Stammbaums der Sethiten: allegorische Geschichte; und von und mit diesem an: rein historische Darstellung. Ausführung und Rechtfertigung einer solchen Ansicht würde nicht schwer halten, muß aber bei der Unbekanntschaft der Chronicles hier ausgesetzt bleiben. In der Reihe der übrigen Concordanzen dürfen jedoch die Nachrichten des Callisthenes und Diodors über das Alter der chaldäischen Astronomie nicht fehlen. Beide rechnen von Alexander aufwärts, jener, zumal wenn er Amyntas in 397 v. Chr. meinte, in 1903 Jahren wohl auf die Fluthzeit in 2300, dieser, nach den verschiedenen Zahlen der verschiedenen Lesarten auf eine frühere, dann bestimmt die Zeit Adams in 3956 v. Chr. hinweisend, wenn die Zahl 13,460 der Terra-son-Ausgabe für 43,460 gelesen wird, wie sie den 3634 Sonnenjahren des Hieronymus zwi-

schen Alexander und Adam am nächsten kommt. Alexander in 335 v. Chr. dazu 43,460 Monden = 3621 Sonnenjahre giebt 3956 v. Chr. für Adam.

Dieſs die Elemente der folgenden ſynchro-
 niſtiſchen Tafel! Mit Wiſſen und Willen iſt
 auch nicht eine Zahl geändert, alle Willkür
 fern gehalten, wenn es nicht Willkür genannt
 werden will: daſs in Ninus ein Würdenamen
 erkannt, Nimbrot zeitlich von Saturn getrennt,
 daſs ſich überall mehr an Eusebs Hauptüber-
 ſicht pag. 7. als an das wohl erſt daraus ge-
 zimmerte Chronicon ſelbſt gehalten iſt. Die
 der Übereinstimmung der beiden Königsrei-
 hen Sanchoniathons dienenden Abweichungen
 verdienen nicht hier eigends bemerkt und
 aufgeführt zu werden. Tiefere Einsicht und
 Sachkenntniſs mag entſcheiden, ſo über den
 Werth der Tafel ſelbſt, als über den Schluſs
 auf Werth oder Unwerth der Quellen, den
 ſie herbeiführt und zuläſt. Der Leſer aber
 wird die Wiederholung entſchuldigen wol-
 len, die, ohne der Selbſtſtändigkeit und leicht-
 tern Übersicht der Tafel zu ſchaden, kaum
 vermeidlich war.

Im ſpeciellen Bezug auf die Chronologie
 der Chronicles muſs jedoch eine Vorbemer-

kung vorausgeschickt werden. So abenteuerlich die Jahrzahlen der beiden frühesten Perioden da stehen, so fehlt es ihnen doch nicht an Zeugen. Es deutet der Zoroaster des Eudoxus, die Mahabaden-Reihe des Dabistan, die Dewanichi-Zeit Arrians eben so bestimmt auf die Zahlen der ersten, als das früheste Parsis mit Huscheng, Kajamors und Paeriodekeschi, der Anfang der Herbelotschen Dabschelim-Reihe in Sumenat auf die der zweiten Periode, und wohl wird auch der Vendidad des Zend bis zu jenen Zeiten hinan, und den Einzel-Zeitpuncten dann zuführen, wenn Zoroaster in Cyrus Meder-Zeit gesetzt wird. Über diese sämmtlichen, zum Theil höchst treffenden Einklänge hat sich die 4te Abtheilung des Magusanischen Europa bereits weiter verbreitet, und wird sich hier darauf bezogen werden dürfen. Weitere, seither ungehörte Zeugen aber erhält die Chronologie der Chronicles, und durch sie die Geschichte selbst, aus den Quellen der zweiten europäischen Heimath des Volks, den britanischen Inseln. Zu den ältesten werden wohl die druidischen Triaden, wie sie Davis nennt, Eochoid, der Irische Barde des 9ten Jahrhunderts, in dem Buckingham'schen Velum aufbewahrt, und Tigernach's Annalen, die mit 305 v. Chr. anheben, gehören.

Jene Triaden — nach Davis: Celtic Researches etc. bei Betham Gael and Cymry etc. p. 351 erzählen:

I. The three pillars of the race of the island of Britain. The first, Hu Gadarn, who first brought the race of Cymry into the island of Britain; and they came from the land of Hav, called Defrobani, (where Constantinople stands, neuerer Zusatz, siehe Note bei Betham) and they passed over Mor Tawch, (the German ocean, neuerer Zusatz) to the island of Britain, and to Llydaw (Letavia, Lexovia) where they remained.

Hu Gadarn, Hua, der Clan, Ca, hier, oder Ca, der Zufluchtsort, Hafen, oder Cin, das Volk, Dair-ain, des heiligen Daire. — Defrobani: Ta, Da, hier, foras, Pfad durchs Wasser, Binn, äußerste Spitze, Taprobene, mit der Adamsbrücke, die Rachius Insel Sanchoniathons, Riachda, Königreich, die Insel der Königsreiche — Mor Tawch: Moir, Meer, Taoiw, Krümmung, das Meer von der Strafe an, längs Spanischer, Gallischer und Britannischer Küste — Llydaw, nach Betham: die Wasserseite, jedenfalls die gallische Küste im Sinn des alten großen Eocaidtan, das erste und zweite Armoria.

Also: der Stamm Daire von Taprobene kommend, über das Spanisch-gallisch-britannische Küstenmeer sich in Armorien und den brittischen Inseln niederlassend.

II. The three benevolent tribes of Britain. The first were the stok of the Cymry, who came with Hu Gadarn. etc.

Cymri: Cumar, Berg und Thal, uneben Land, igh, spr. ih, Völker. Örtlicher Auszugspunct Cumar auf O'Connors Karte des ältesten Irland, Gowran in Kilkenny County von heute.

He would not have lands by fighting and contention, but of equity and in peace. Also genau die Erzählung der Jahrbücher von der Aufnahme, die die frühesten Einwanderer in Irland, die Cath-ac, bei den dortigen Eingebornen gefunden. Chron. II. 90. Übrigens auch hier das *pacatum genus, justissimi hominum*, Cimmerier, Skythen, Hyperböräer, überall wo sie die Alten finden.

The second were the race of the Lolegrwys, who came from the land of Gwas-gwyn, and was sprung from the primitive stock of the Cymry.

Lelegrwys, Umwohner des Ligeris — Gwas-gwyn: Hua Bhascoine, the

clan of the southern Ireland etc. Betham p. 254. sie kamen aus dem Buais-ce der Chronicles, Vasconia, gehörten zu dem Sammt- und Urstamme der Daire — Skythen Gaelen vom Phrath. Überhaupt dringt sich hier die Bemerkung auf, daß in diesen Triaden nicht von spätern Milesier - Gaelen, Armenisch-Iberischen dann Galläcisch - Spanischen, wohl aber von Cathac Galen früher schon als Daire Galen vom Phrath, dann als Cathac Galen von Alg-Er-be aus — und nach Irland gezogen die Rede ist. Der Unterschied in Stamm und Sprache wird am Ebro wie in Irland selbst von den Chronicles bemerkt.

Jener Unterschied ist hochwichtig, der Schlüssel zuerst und ausschliesslich durch die Chronicles geboten, in diesen selbst aber als solcher völlig unbemerkt geblieben. Er scheint alle die Räthsel zu lösen, die zumal seit Lhwuyds Zeit über Stamm-Eingehörung und Sprach-Mischung der Walliser obgewaltet haben:

Schon vor Ardfear Naoi zieht Daire über den Phrath und wird Herr der Erde. Über Afrika und aus Gaoiataeloac, Gaetulia, kommt Fialoac und gründet in Eis-feine, Alg-Erbe und Buais-ce. Nach Ardfear Naoi's Zeit

zieht Calma aus Ib-Er aus, gelangt auf Sidonischen Schiffen zur Mündung des Duor, und findet am Ib-Er-uig, Ebro, jene Gaelen von Buais-ce, die nicht von Ard-fears Stamme sind. Chron. I. 27. Er gründet nun, 1490 v. Chr. Gael-ag, Galaecia. Früher schon, also vor 1500, sind Cathac Gaelen, sei es aus Alg-Er-be oder Buais-ce nach Irland gezogen, die später von den aus Gael-ag dorthin ausgewanderten Milesiern gefunden werden. Sie wissen nichts von Gael-ag, und ihre Sprache ist die gaelische, aber nicht die von Gael-ag. Chron. II. 6. 90. Sie erzählen von Liafail, dem Geschick-Stein und Königsstuhl, den sie mitgebracht; der guten Aufnahme, die sie bei den Eingebornen, lange vor dem Einbruch der Danan, gefunden, von letzterem in 1217 v. Chr. der sie wie die Eingebornen zu Knechten gemacht, und Trümmer des Volks finden die Milesier noch 1006. v. Chr. im Südwesten, um 703. im Nordwesten der Insel. Chron. II. 90. Daraus setzt sich für Wales über Irland die folgende Frühgeschichte zusammen.

Vor 1500. Gwydhelians, Eingeborne in Irland, Lhuyd, bei Betham p. 334. in den Chronicles Fir-gneat etc. genannt.

Um 1500. Cathac-Galen in Irland.

Vor 1217. Gwydhelians-Fitchid, Picten, Be-

tham p. 337. Eingeborne im ganzen Umfang der Britannischen Insel.

Um 1217. Eindringen der Danan, Europäischer Nordvölker, über Nord-Schottland in Irland, Zerspaltung der Cathac-Gaelen-Stämme: Breac, Britain, Firbolg, Breac, nach Traig-ce, Land der Küsten, Brigantes; Britain, Breo-tan, Land der Schmelzfeuer, Cornwallis, Wallis; Dum-mianac, Dumnonia, Land der Minen; Firbolg, Männer der ledernen Fahrzeuge, Belgae; Cath-ac, Krieger-Stamm, Catti-euchlani, alle im Sammtnamen: Cumar-ih, Berg- und Thalbewohner, Kymri. (Historet des Nennius.)

Um 1040. Phöniker führen gaelische Bergleute aus Gael-ag und Buais-ce in die Minen von Dumnonia. Also schon seit jener Zeit die welsche Drei-Mischung in Blut und Sprache von eingebornen Picten, und eingezogenen Doppel-Gaelen, von Irland her Cathac-Gaelen, Cymry, und Gael-ag und Buais-ce Gaelen aus Spanien.

Und diese aus den Daten der Chronicles hervorgehende Frühgeschichte, fortgesetzt bis zum Milesier Einzug in Irland von 1006 ergibt sich auch aus der ältesten und nicht

für fabelhaft gehaltenen Geschichte Irlands, sobald, wie hier, Breac's und Britains Auszug als Folge des Einbruchs der Tuath de Danans, Tuat de Daoine, Nordvölker, angesehen werden.

Jene Geschichten erzählen (Betham l. a. p. 427. seq.):

Von Gwydhelians, nach Lhwyd, den ältesten Einwohnern Irlands, dann von Nea-
maid, gaelisch: the holy one, also schon
Gaelen, die

1718 v. Chr. in Irland einziehen, und in deren
Zeit, Afrikaner, Fogh-moir, Meerräuber,
Seefahrer auf die Insel kommen.
Diese, oder wohl die Nemedians selbst,
mögen die Cathac-Gaelen der Chronicles
sein. Neamaids Nachkommen herrschen
durch 216 Jahre, also bis

1502. Nun folgt der Stamm von Breac, der,
von jenen Afrikanern vertrieben, zurück-
gekehrt sein soll, als Firbolg durch 200
Jahre, also bis

1302. Nach einigen Generationen kommt
Eochaid zur Regierung unter dem der
Einbruch der Danans erfolgt, das giebt,
Eochaid in die dritte Generation gesetzt,
die Zeit von ca. 1217 v. Chr. genau die
211 Jahre vor 1006, die von den Chroni-

cles II. 4. als die Zeit der Ankunft der Danan angegeben ist. So

1217 v. Chr. als die Ankunftszeit der Danan genommen, entsteht aus den 6 Regierungszeiten zu 35 — 36 Jahren der Dananfürsten: Nua, Breas, Loe, Delvy, Feea, und seinem 3namigen Sohn, der den einziehenden Milesiern unterliegt, eine Danan-Herrschaft von

ca. 211 Jahren, und fällt so Marcads und seiner Milesier Ankunft in

1006 v. Chr. wieder genau in das nämliche Jahr, das die Chronicles jenem Milesier-Gaelen-Auszug aus Gael-ag nach Eri anweisen. So bedarf es nur der obigen Unterstellung in Betreff des Übergangs von Breac, Britain etc. aus Irland nach Britannien um den völligen Einklang herzustellen.

Tigernachs als wahrhaft anerkannte Annalen wurden im 11. Jahrhundert geschrieben. Sie liefern eine Chronik, die bis Cimbaoth in 305. v. Chr. — in den Chronicles Ciamboath von 323 bis 310 — zurückgeht. Er kennt: *monumenta Scotorum usque Cimbaoth*, hält sie aber für: *incerta*. Betham l. a. p. 434. In seiner Darstellung der Geschichte der Gaelen vor ihrer Ankunft in Irland scheint sich eine Mengung des gaelisch-

skythischen Doppelstamms, Daire- und Ard-fear-Skythen, erkennen zu lassen, wie er aus der Erzählung der Chronicles hervorgeht. Sonst liefert sie eine Menge von Anklängen an Namen und Begebenheiten der Chronicles. Tigernachs erster Iren-Patriarch ist ein Nachkomme Japhets. Er heisst: Feine-Farsa, Lehrer der Phöniker oder der Spanier, und ist König der Scuit. Nenual, sein Erstgeborner, ist Statthalter in den Ebenen von Shinaar — des andern, Niul, Reich liegt am Roth-See und heisst: Capicirunt, das Betham aus cab-a-cier-awan, spr. Kabakiraun, Mündung des Flusses des Wachs- oder Gummi-Landes, als Arabien deutet. Einer der Nachkommen Niuls, Easru, stirbt in Ägypten, in der Reihe kommt da Ogmain, Ogmius, nach Ogham, Geheimschrift, der Schriftlehrer, und Tait, Taauth, vor. Weiter führt ein späterer Nachkomme den Namen Nua-gaot, nach nua, neu, gaot, See, wohl der Entdecker eines neuen Meeres. Dieses Meer hält Betham für das mittelländische und erinnert dabei an Herodots Phöniker erst am rothen, dann am tyrischen Meere. Es ist aber schwer an diese Deutung zu glauben, da die Bekanntschaft mit jenem Meere bei dem langen Aufenthalte in Ägypten unmöglich eine neue sein konnte. Gilt das

neue Meer dem atlantischen, so ist Nuagaot wohl entweder Fialoac, der Gätule, oder Calma, der Ibere, und zumal im letzten Falle abermals in mehreren Namen der folgenden Reihe bis zu den Milesiern der Wiederklang der Erzählung der Chronicles gar nicht zu verkennen — Eolaidh, spr. Eolah, der kluge, kenntnißvolle; und Eolus, der Weise, der Gründer des Volksunterrichts und der Chronicles — Breatha, hier als Entdecker Spaniens und Gründer Bracaras bezeichnet; und entweder der ungenannte Gründer von Breoceann, als Stadt Breo-cairth, spr. Breocahr, oder Cantador de Argotes Bracarensen Abkunft vom Bagrates in der Lusitanischen Sage, Vallanc. Ir. Gram. p. XXXII. Wieder ein Breogan der hier als Erbauer von Breoceann, Brigantium's, aufgeführt ist — endlich in Blat, Ith, Bile die nämlichen Namen als die der Chronicles, Bile hier eben so der Vater Golams des Milesiers, als Bille der Chronicles, der Vater Eocaid-Golams ist, dessen Sohn Marcad die Milesier nach Irland führt.

Zuletzt ist es eine ganz specielle Begebenheit im Berichte der Chronicles, die von Eochaid, dem alten Irischen Barden, ganz vollkommen gleichförmig erzählt wird. Der Hafen, aus dem Ith, der Bruder Golams, ausgelaufen, um das Land im Westen von Breo-

tan zu erkunden, ist Breo-ceann in Gael-ag, dort werden die Schiffe zu der im Werke seyenden Abfahrt ausgerüstet, es ist der Hafen, in dem die von der Entdeckungsreise rückkehrenden Schiffe landen, zuverlässig ist er es in dem die Einschiffung Marcads und der Milesischen Gaelen geschieht. Einen Theil der Flotte befehligt Daire, der Sohn Golams, der Liebling des Volks, das ihn Ci-Er, Hier-Er, nennt. Im Gesicht des Landes der Rache, wo Ith erschlagen worden, überfällt die Flotte ein Sturm, und in den Scheeren einer Bucht am Ende der Welt des Landes geht Ci-Er zu Grunde. Sein Grabhügel, mitten in den Gewässern der stürmisch-brausenden See, kann wegen der Wuth der Winde von Marcad, dem Bruder, und Er, dem Sohne, nicht betreten werden.

Das erzählen die Chronicles.— An den Küsten von Kerry, gegenüber von Ballina scellig, auf einer Insel befindet sich ein heiliger Brunnen, St. Michels Well, zu dem noch die heutigen Iren am 29. September wallfahrten. Es ist das Herbst-Äquinocmium, also die Zeit der Druidischen Baalfeyer, Baal-tinnes. Von dieser Insel erzählt Eochoid: dafs sie diejenige sei, an der Ir, der Sohn Mil-Espaine, also Golams, einer der Häuptlinge, die die Scoti aus Spanien nach

Irland geführt, Schiffbruch gelitten. Weiter erzählt Eochaid: jene Scuit seien aus einem Galizischen Hafen ausgelaufen, wo ein Thurm gestanden, Namens Tur Breogan. Betham l. a. p. 251. not. 255. Jener Ir ist zuverlässig kein anderer als Ci-Er, die Scellig diejenige Insel, auf der O'Connors-Karte ein Tuaim Li-Er, statt Ci-Er, einen Grabhügel Ci-Er's kennt, der Name Kerry selbst, wie der dortige Quellendienst, aus Cier-I, Cier's Insel und zur Feier seines Andenkens entstanden, endlich der Tur-Breogan, der Leuchtthurm von Breo-ceann, der häufig in den Chronicles vorkommt.

Auf diese Weise wird ja wohl der nächstfolgenden Chronologie der Chronicles of Eri einiger Glaube vorbereitet, wenigstens die Entschuldigung der Kühnheit bewirkt sein, mit der oben und hier ein Datum derselben der Scala zu Sanchoniathons Zahlen unterstellt wurde *).

*) Eines zufälligen, deshalb aber nicht minder beachtenswerthen, hier einschlagenden Umstandes muß hier gedacht werden. So viel ich weiß, war man bisher über die Persönlichkeit Sanchoniathons völlig im Dunkeln, und nur erst Wagenfelds Auszug sprach von ihm als einem Schreiber des Königs. Schwerlich ist jener im Juni

Ist aber die Tafel gebraucht und geeignet, einer gewirkten Schuld zu genügen, so

1836 erschienene Auszug im Herbste schon in Irland bekannt und dort auch dem Nichtdeutschen zugänglich gewesen. Gleichwohl erhalte ich so eben von dorthier die folgende Etymologie des Sanchoniathon-Namens aus Irischer Sprache:

Sanconiathon. The phenician historian born at Berytus. San, holy, con, understanding, sense, or wise man — niod, real — tain, of the country. The sacred writer of the events of his country.

Diese Etymologie findet sich in: Papers read before the Royal Irish Academy, by Sir W. Betham etc. mit dem Sonder-Titel: On the affinity of the Hiberno-Celtic and Phenician Languages. By S. W. Betham. Read 28th of November, 1836. p. 15. Da übrigens in dieser Note sich ein Seitenblick auf den Glauben an Wagenfelds Codex erbietet, so wird es auch erlaubt, nöthig, vielleicht nicht unwillkommen sein, der wohl nicht zu bezweifelnden Nachricht der Nichtexistenz eines Klosters Merinhao in Entre Minho e Duro, die geographische Kunde zur Seite zu stellen: dafs eine alte Karte von Ottens, in dem bekannten Atlas minor, am Ardaflufs, in der Nähe von Oporto ein S. Marinha kennt, das, sonderbar genug, im Nachbarorte: Ferreiro an Perreira erinnert. Wenn endlich Gesenius aus den ihm vermutheten Gründen (Grotefend etc. Streitfrage etc. p. 22. 23.) eine Mystification für fast unmöglich hielt, so möchte sie in Betracht der

Älteste und alte Zeit.



darf auch nicht unterlassen werden, dieselbe zu Berichtigung eines Irrthums zu benutzen,

unverkennbaren Anklänge an die so gut als unbekante Iren-Sprache wohl für höchst unwahrscheinlich gehalten werden dürfen. Solche Anklänge, theils zugleich aufs Hebräische hinweisend, sind in Wagenfelds Sanchoniathon in grosser Zahl vorhanden, und schon die im Auszuge gebotenen nomina propria veranlassten die folgende briefliche Äußerung eines Dubliner Mitgliedes der Royal Irish Academy: The affinity of the propre names of Sanchoniathon with the Irish language is very apparent, and puzzles as not a little etc. Nunmehr und nach dem Erscheinen des Codex selbst wird die Sache weiter zur Sprache kommen, hier also aber wird es erlaubt sein, vorläufig darauf aufmerksam zu machen, und für ein paar solche Fälle einen Platz in Anspruch zu nehmen. Die betreffenden Stellen sind:

p. 115. E regione Mylittensium Mazaurisa insula sita est, cui nomen est a monte in ea ignivomo. etc. p. 187. etc. Tartessus etc. freto adjacet atque Oceano. Oceanus etc. meridionalis etc. ibi est Tibor sypha promontorium. Hoc in mari etc. Imyrchacinae insulae, Hyresa etc. Mazaurisa etc. a Tiborsypha dierum iter circiter decem. etc. p. 107. Imyrchacinae etc. Hyresa etc. p. 109. alti ibi inveniuntur montes, altissimus autem in Hyresa insula ignem semper vomens. p. 55. Sacra Melicarthis celebrantur Hyrcho saoro praeterlapso, novissima Hyrcha sapheni luna. Hoc



der oben gleich im Anfang dieser kleinen Schrift eine Stelle gefunden hat. Kann auch

enim tempore, ubi desiere procellae, naves in altum dant vela etc.

Mazaurisa insula ist zuverlässig Sicilien, Imyrchacinae die Canarien, Mazaurisa dort der Aetna, hier der Pik von Teneriffa — so mithin in Mazaurisa selbst die Bedeutung: des Vulcans zu suchen. Dem entspricht die Etymologie aus dem Irischen Composito von: mafs, vollkräftig, gewaltig: ur, Elementarfeuer: eis, Menge, Vielheit: a, Berg, Massureisa, Berg der Menge des gewaltigen Elementarfeuers — also noch bestimmt bezeichnender, als das hebräische מַצֵּר אֵשׁ. Isolirter, aber gerade deshalb für die Mystifications-Frage nur noch wichtiger steht die folgende Etymologie. Sichtbar fallen Hyrcha-saor, Hyrcha-saphen, und Im-yrcha-cinae in Hyrcha, Yrcha zusammen, und verkünden sich als Compositen. Das Irische Hauptwort: Ear, der Frühling, ear-raig, die Frühlingszeit lös't das Räthsel. Nächstdem heisst: Saoir, heilig, gefeiert, also earraigsaoir, sprich: irragsaor, die heilige Frühlings-Zeit, Frühlings-Fest, Frühlings-Feier. So ist Hyrcha saor die Frühlings-Feier, wo die Äquinocial-Stürme schweigen, der Schiffer mit neuem Muthe die hohe See sucht, Hyrcha-saphen der erste Neumond nach dem Äquinocio, und dieß vielleicht die erste erkennbare Spur des jüdischen Pasha, des Festes im Nisan gefeiert, zum erstenmale als Feier der eben an-

der dort gerügte Mangel an Übereinstimmung der Wechselbezüge einer Königsreihe auf die andere der Glaubwürdigkeit des Buchs selbst so wenig schaden, als der gleiche Umstand bei den Königen von Juda und Israel

zutretenden Wanderung vorkommend, in Tyrus das Fest der Tarressus-Fahrer zu Ehren Melkarths im Frühjahr vor der Abreise gefeiert. Kaum weniger treffend ist die Etymologie, die sich auf diesem Wege für die Imyrchakinen er-
 bietet. Im bedeutet im Irischen: die Höhe, der Himmel, earraig, wie oben der Frühling, cin, spr. kin, den Volksstamm, und i, die Inseln — also Im-earraig-cin-i, spr. Imirragkini, die Inseln des Volks des Frühlingshimmels, Inseln des ewigen Frühlings, und wer möchte in dem Namen das Bild der Fortunatae der Alten verkennen? kann ein solches Zusammentreffen dem Zufall zugeschrieben werden? Wo nicht, bleibt da wirklich eine weitere Alternative als: entweder an die Ächtheit des Codex wenigstens in jenen Stellen zu glauben? oder dem supponirten Erfinder eine genaue Bekanntschaft mit einer fast völlig ungekannten Sprache zuzutrauen? Wer aber möchte in Erinnerung der Küttnerischen Berichte zu letzterem Expediens greifen? Wer nicht vielmehr in der offenbar leichtern Glaublichkeit der Ächtheit einen neuen Bürgen für Vallancays, O'Connors, Bethams, Logans und Bartolomeos erkannte Verwandtschaft gaelischer mit phönizischer Sprache erkennen?

den Glauben an die Bücher der Könige und der Chroniken zu erschüttern vermag; so bleibt es doch immer für den innern Werth der Sanchoniathon'schen Darstellung von entschiedener und hoher Bedeutung: dafs es allerdings möglich, sogar leicht ist, und nur einer an sich unbedeutenden Ergänzung und der Änderung einer einzigen Zahl bedarf, um jenen Mangel zu entfernen, und die völlige Übereinstimmung der beiden Reihen unter sich mit den Sonderangaben der Erzählung herzustellen. Es trägt so die eine Reihe die andere, und die Kraft der in der Sidon-Reihe gefundenen Concordanzen geht durch diese auf die Byblus-Reihe über. Die Haltpuncte sind: Rabothes und Barsidas; Hanno und Sidon, Hierbas und Sidon und Kitilbas, Basanus und Asmun, Gadilcarus und Balmoborot, Barcas und Petas, Potimax und Obdokernes, Potimax und Jonakos, Jonakos und Obadus.

Synchronistische Tafel bis Cyrus

auf den Grund der »Chronicles of Eri« aus heiliger und Profan-Geschichte und Vermuthung zusammengestellt.

(Den „“ eingeklammerten, wenn auch eine flüchtige Ansicht des Verfassers, und mehr Anfrage als Behauptung aussprechenden, sonst vielleicht völlig werthlosen Worten wird die Nachsicht des Lesers, sei es nur wegen des Zusammenhangs, den sie bieten, ihre Stelle gönnen wollen.)

Vorhistorische Zeit. *Days of File der Chronicles.* (Tage der Dichtung.)

„Vor 6400 v. Chr. Weisse, Caucasier, Skythen, Sethiten, im Westen des Tanaïs; — Gelbe, Mongolen, Assyrer, Cainiten, im Osten — Schwarze, Abeliten, Johnsons Budha Idol, die Namen Sind, Kame etc. in Südasien und Afrika.“

„Um 6400. Fluth im Westen und Trennung und Verdrängung der Einwohnung.“ Ein Theil der Verdrängten heisst: der Stamm Nas-i, der Inseln des

Todes, die alte Geographie kennt Tapuri-Volk und Berge, Ta-bhoras, hier die Furth durchs Wasser.

6368 — 5357. Ankunft und Aufenthalt der Gaal-Sciot-
Er in den Flufshöhen zur Linken des Sonnen-
aufgangs. Chron. Skythen am Oxus. Mahabaden,
Dewanichi, der früheste Zoroaster. Mongolen,
Herodots kahle, stumpfnasige und breitkinnige
Argipäer und Issedonen, werden nördlich und
östlich verdrängt und eingeengt, brechen ins Land
der Schwarzen, „Cain erschlägt Abel?“ und grün-
den, bis in's Nilthal reichend, ein Reich der Un-
farbigen, nun Leuko-Syrer an der Stelle der Aoi-
duib-eis, Völker des Landes der Schwarzen,
Äthiopen, Vor-Homeriten in Arabien. Völker des
Vexoris. Justin.

5357 — 4053. Absails Zug nach und Aufenthalt am
Indus. Chron. Djemshid in Eriene, Huscheng in
Parsis, die D-abschel-im am Indus. Herbelot.

4053 — 2244. Abzug vom Indus, Ausbreitung bis zu
Tigris und Phrath. Daire im Phrath-Westen wird
Herr der Erde. Chron. Herodots Asia-Skythen,
die Arimer des Plinius, die den Kimmerier der
Südmeere vertreiben, Djemshid in Verene. Pales
vom Indus abziehend am Nil als Hyksos. Weisse
Äthiopen in Meroe. Der Phöniker Vater vom

Stagnum Assyrium, der Sidon erbaut. Cabiren am Libanon und in Pelusium. Melkarths Fahrten und Tempel in Tyrus etc. Puranas, Manethon, Justin, Sanchoniathon, Herodot. Im besondern:

3956. ^{III} Ankunft der D-abschel-im am Phrath, Adam in Eden. Le premier jour de Moïse, mais non le premier jour etc. Joseph. I. 1. Hic primus dies Seculi, non primus dierum omnium. Euseb. Chron. Ed. Bas. 1536. p. 4.

3026. Der Clan der Adamiten (Daire) zieht nach Westen, der Phöniker Vater Justins, Cabiren, Melkarth etc. es folgt

2969. der Clan Henochs. 2914. Seths. 2816. Enos. 2721. Kenan. 2666. Mahalaels. 2534. Jareds. 2305. Lamechs. 2300. Methusalas *).

2900. Die Dynastie Ard-fears, der Stamm Absail, der D-abschelim besteigt den Thron. Noah wird geboren. Anheben der 120 Saren des Berosus.

2468. Erbauung Mahsenaars. Anheben der 225jährigen Chaldäer-Herrschaft des Berosus.

2302. Im Phrath-Osten entsteht eine Assyrer-Herrschaft, es hebt ein 249jähriges güldenes Zeitalter an.

2300. Xixuthros Tod. Ablauf der 120 Saren. Arphaxad wird geboren.

*) Siehe die Schlussbemerkung am Ende des Hefts.

2265. Geburt Salah.
2244. Ard-fear-Naoi durch Eis-Soir von Mahse-
naar vertrieben, gründet Ard-mionn, Chron. Noah
auf Ararat. Genes. Ninus und Ariäus, Assyrer
und Araber überziehen Barsanes. Diod. Zohak und
Tazi-Araber verjagen Djemshid. Zend. Gründung
der Assyrischen Monarchie. Ende der 225jährigen
Chaldäer-Herrschaft. Anheben der Arabischen
215jährigen des Berosus.
2235. Hebers Geburt.
2213. Ard-fears Tod. Es folgt Jath-fot, Japhet.
Chron. Noachiden ziehen nach Senaar. Semiten
von Mesa bis Ophir-Cophen, (Joseph.) Nimrod,
der Chusite, in Babylon nun des Assyrer-Ara-
bers, erbaut den Thurm, die erste chaldäische
Sternwarte.
2201. Phelegs Geburt.

Historische Zeit. *Days of Fada,*

2172. Jath-foth stirbt. Og, Magog folgt.

2171. Regu Geburt. Anheben der Pheleg-Tage d

2170. Jath-bhan, Javan, zieht nach Westen. Jath-sciot,
 noch andere, Gomer etc., südlich, Homeriten, dann süd
 Gaetulia, Gaetulo-Atlanten, die Atalaa des Pseudo-Be
 in Eis-feine, Durius in Hispania, wo sie Alg-Er-be und
 Ihr Führer ist Fialoac. Jolaus in Afrika, Sardinien,
 seus und Jolaus auf Sestinis celt-iberischen Münzen.

2145 Og stirbt, und folgt eine
 Lücke von 191 Jahren.

2139 Serug.

2115

2109 Nahor.

2086

2080 Thara.

2053

2036

2029

2010 Abraham.

2006

1988

1968

1963

Ard-mionn.

1954 Dorcas 4.

Tage der Gründungen.

hebräers. In Babylon
 zügen, über den Gau-casan,
 estlich nach Gaoi-ata-eloac,
 sus, diese 16-1700 am Duor
 uais-ce, Vasconia, gründen.
 panien etc. hier Herkules, Per-

Saturn. 56.

Byblus.

.

Belus

62.

Leonturgos 50.

Rinarus $\frac{1}{2}$.

.

Ninus

43.

Sydyk 30.

.

Ende der Araberherrschaft.

.

Semiramis

42.

Garusäus 18.

Lücke 25.

.

Zameis

38.

Bethobal 40.

	Ib - Er.	Byblus.
1950	Glas 17.	
1933	File 23.	
1930		
1923		Lücke 20.
1910	Lücke von 396 Jahren.	
1903		Jabis 60.
1900		
1860		
1843		Rabothos 30.
1830		
1813		Barsidas ⁽¹⁾ 28.
1792		
1785		Obadus ^(2 a.) 60.
1783		
1754		
1738		
1725		Hanno ⁽³⁾ 55.
1705		

⁽¹⁾ Der Text schweigt über die Regierungsdauer.

^(2 a. 2 b.) nach dem Erraten - Verzeichnisse zu Sanchon. ab

⁽³⁾ Hanno stirbt im 34. Jahre Sidons. p. 117.

.....	Arius	30.
(Semphus in Byblus.)		
(Damascon in Gaza.)		
.....	Aralius	40.
.....	Xerxes	30.
Sidon.		
Bimalus		
.....	Armementes	38.
Rabothos		
30.		
.....	Belochus	38.
Belirus		
45.		
.....	Baleus	52.
Amoas (2b.)		
13.		
Jasimon		
20.		
Sidon		
40.		

geändert.

	Ib - Er.							Byblus.						
1702	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
1670	.	.	.	.	.	.	.	Hierbas	(⁴)				32.	
1665	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
1640	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
1638	.	.	.	.	.	.	.	Basanus	(⁵)				51.	
1623	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
1610	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
1595	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
1590	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
1587	.	.	.	.	.	.	.	Lücke von 128 Jahren.						
1560	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
1548	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
1520	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
1517	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
1514	Daire												22.	
1509	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Gael - ag.													
1492	Calma												17.	
1481	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
1480	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
1475	Ronard												17.	

(⁴) Hierbas setzt Hanno's Freundschaft mit Sidon fort, p. 119. und stirbt im 26. Jahr Kitilbas.

(⁵) Basanus stirbt im 8. Jahre Ammun. p. 131.

Sidon.

.	Atades	32.
.	Manithus	30.
Kitilbas		42.
.	Mancaleus	30.
Agathon		28.
.	Spherus	20.
Asmun		47.
.	Mamilus	30.
.	Sparetus	40.
Kibozus		31.
.	Ascadates	40.
Nasukus		8.
Kislon		49.

Troja.

Dardanus 31.

.
Amintas 45.

p. 118. verweigert dem Kitilbas die Stellung von Schiffen,

	Gael - ag.	Byblus.
1460		
1459		Odas 40.
1458	Duil 31.	
1440		
1435		
1427	Enar 59.	
1419		Tolomon 42.
1410		
1398		
1380		
1377		Arorphel 26.
1375		
1368	Eolus 33.	
1351		Sybnas 27.
1350	. . . (6) . . .	
1348		
1335	Don 67.	
1324		Barcas (7) 33.
1321		
1315		
1298		
1291		Potimax (8) 50.
1285		

(6) Im 18. Jahr Eolus stirbt Rama von Sgadan. Chron. I. 34.

(7) Barcas ist ein jüngerer Bruder von Petas. p. 141.

(8) Potimax ist jüngerer Bruder von Obdokernes. p. 143.

Sidon.	Assyrer.	Troja.
Radops 62.		
.....	.....	Erichtonius 75.
.....	Belochus 25.	
.....		
.....	Belapares 30.	
Jakilbas 48.		
.....	Lamprides 32.	
.....		
.....		Tros 60.
Petas 29.		
.....	Sosares 20.	
Obdokernes 36.		
.....	.....	Jlus 55.
.....	Pannias 45.	
Mocbas 42.		

lebt noch zur Zeit Jonakos von Sidon. p. 143.

	Gael-ag.	Byblus.
1268	Lugad ⁽⁹⁾ 11.	
1260		
1257	Ceann - mor 17.	
1253		
1243		
1241		Obadus ⁽¹⁰⁾ 27.
1240	Ceann - ard 20.	
1234		
1225		
1224		
1220	Marcad 16.	
1214		Colbas 11.
1204	Cuir 19.	
1203		Gerson 6.
1197		Misaron 38.
1193		
1185	Aod 22.	
1184	Die Zerstörung von Troja ⁽¹²⁾	

⁽⁹⁾ Lugad kommt (1257) ums Leben auf Ruad-iath, dem

⁽¹⁰⁾ Obadus ist Bruders Sohn von Jonakos. p. 143.

⁽¹¹⁾ Teutanes schickt Priamus Hülfsstruppen. Diodor.

⁽¹²⁾ Nach Archilochus bei Eusebius; lebt dort in der 29sten
23. Olymp. = 685 plus 500 = 1185 v. Chr. Sonst im
Baseler Ausg. Eusebs p. 35. offenbar 5 statt 500.

Sidon.	Assyrer.	Troja.
.		Laomedon 36.
.	Sosarmus 19.	
Jonakos 18.		
.	Mithreus 37.	
Soromalkos 32.		
.		Priamus 40.
.	Teutanes ⁽¹¹⁾ 32.	
Memronus		
Doporbis		
Cador		
Moliocus		
100.		

Rothland. (Erithia-Atlantis?)

Olympiade. Die Rechnung ist: 500 Jahre im Ablauf der Chronicon: Troja capta in 1180 bei Petav 1183. In der

	Gael-ag.	Byblus.
1165		
1163	Ib-Er 4.	
1159	Maol 18.	Jarbas 40.
1141	Ib-Er 23.	
1125		
1119		Detan 41.
1118	Marcad 33.	
1095		
1093		
1085	Noid 19.	
1078		Balmoborot 36.
1066	Og ⁽¹⁴⁾ 21.	
1055		
1050		
1045	Ard-fear ⁽¹⁵⁾ 15.	
1044		
1042		Atlas 26.

(¹³) Gadilcarus stirbt im 29. Jahr Balmoborot, hier im 28. Tyrus über, und erregt dieß schon bei seinen Lebzeiten Nachkommen des Bimalus.

(¹⁴) Unter Ogs Regierung, also in der Zeit jener Succession Land wegen dortiger Kriege und Unruhen verlassen, werden.

(¹⁵) Im 14. Regierungsjahr Ard-fear (1031) trifft Britannien einen Pfad, Casan-tir-eider, (Cassiterides) reifst.

Sidon.	Assyrer.
.	Teuteus 40.
.	Thineus 30.
.	Dercilus 40.
Gadilcarus ⁽¹³⁾ 43.	
.	Eupales 38.
Tyrus.	
Bartophas 6.	
Joram 37.	

p. 149. Mit seinem Tod geht die Hegemonie von Sidon auf
ten. p. 147. einen Krieg mit den Ochritobimalen, den

sionskriege, kommen Auswanderer aus Phönizien, die das
und von den Gaelen in Gael-ag freundlich aufgenommen

eine grofse Fluth, die zwischen Land und Land
(Entstehen des Canals. ?)

	Gael - ag.	Byblus.
1037		
1030	Bille 5.	
1025	Eocaid 17.	
1017		
1016		Zabdiba 41.
1008	Marcad	
1006	Abzug nach Eri.	
997		
987		
980		
977		
973		Asdruil 5.
972		
971		
970		Simaron 19.
959		
951		Adonilibnas.
947		
942		
938		
937		
936		
922		
911		
905		

Tyrus.	Assyrer.	Juda.
.		Salomon 40.
.	Laosthenes 45.	
.		Rehabeam 17.
Beleazar 7.		Abia 3.
.		Assa 41.
.	Piriciades 30.	
Anonymus 12.		
Astartes 12.		
Akerim 9.		
.	Ophradeus 20.	
Philetes $\frac{2}{3}$.		
Ithobal 32.		
.		Josaphat
.	Ophratanes 50.	
.		Joram 8.
Badezor 6.		

	Tyrus.	Assyrer.	Juda.
903			Ahasias 1.
902			Athalia 7.
899	Madgem 9.		
895			Joas 40.
890	Pygmalion		
883	Dido und Er- baung von Carthago.		
872		Ocrapazes	
855			Amasias 29.
830		Sardanapal 20.	
826			Azaria 52
	Meder.	Neu-Assyrer.	
810	Arbaces 28.	Phul. Belesis.	
782	Sosarmes 30.		
777	Anfang	der Olympiaden.	
774		Tiglat. Phul Assar 29.	Jothan 16.
765		. . Nabon Assar.	
758			Achas 16
754	Erbau	ung Roms.	
752	Medidus 40.		
745		Salman Assar 14.	
742			H skias 29
731		Sanherib 4.	
727		Assar oddon. 42.	

	Meder.	Neu-Assyrer.	Juda.
713			Manasse 55.
712	Cardiceus 13.		
699	Diocles 54.		
685		Saosduchin 20.	
665		Sarac 22.	
658			Amon 2.
656			Josias 31.
645	Phraortes 24.		
643		Nabo Phul Assar 21.	
625			{ Jojachim 1/4.
			{ Eliakim 11.
622		NobochOddonAssar43	
621	Ciaraxes 23.		
615	Anfang des Lydischen Kriegs.		
614			{ Joachas 1/4.
			{ Zedekias 11.
609	Sonnen-Finsternis.		
603			Nebucadnezar in Jerusalem.
598	Astyages 38.		
579		Evilmerodach bis und mit Balt Assar 45.	
560	Cyrus in Medien.		
534		Cyrus in Babylon.	

II.

Der letzte Drususzug.

Die Fragen: welche Richtung ist dem letzten Drususzuge zu geben? — in welche Zeit Marbods Umzug nach Böhmen zu setzen? — welcher Salzfluß gab die Veranlassung zu dem Kriege zwischen Catten und Hermunduren? gehören wohl zu den meist besprochenen Problemen, der frühesten, der eigentlichen Geschichte zufallenden Germanenzeit. Die Ahnung einer Möglichkeit in der ersten zugleich die beiden andern zu beantworten, hat dem folgenden Aufsatz das Entstehen gegeben. Nur im ganzen Zusammenhang der Darstellung, von Drusus Auszug an bis zu seinem Tod, mag dieselbe als eine neue erscheinen. Über Ober-Werra und den Thüringerwald haben Gensler (Grabfeld) und Wilhelm (Germanien) — über Mittel-Werra nach der Saale Rommel (Hess. Gesch.) den Zug geführt, letzterer ziemlich die nämlichen Marschrichtungen und Stellungen zwischen

Schwalm und Fulde dem Germanicus zugeschrieben, die hier dem Drususzug im ersten Act vermuthet sind. Der Alt-Name Dresdens, Drusde, ungewiss, ob slavisch oder älter, hat dort den äußersten End- und Elb-Punct der Expedition erkennen lassen, die hundertstündige Eilreise Tibers vom Rhein zum Sterbette seines Bruders, den Blick des Forschers auf die Thüringer Saale, als Örtlichkeit der *Castra Scelerata* gerichtet. Sonach liegen alle Grundzüge des hier entwickelten Bildes bereits ziemlich vollständig vor, und nur die Einigung zu einem Ganzen; das Verschmelzen der historischen Daten mit den geographischen, ältern und neuern, jene ärmlich, diese ergiebig genug; die Vermuthung des Hervorgehens der Ptolemäischen Ortskenntniss und Ortsbestimmungen jener Gegend aus den Drusus-Berichten selbst — nur alles dieß bildet das eigentlich Eigenthümliche und Neue der hier folgenden Darstellung. Übrigens ist in ihrem Entstehen und ihrer Ausbildung immer die Überzeugung vorherrschend gewesen, daß jener Drususzug in seiner neu eröffneten Marschlinie zur Elbe den weiter folgenden Zügen des Domitius, Vinicius, und zum Theil Tibers zum Vorbild, und daß es eine Markomannen-Schlacht am Main gewesen sein müsse, die den folgenden Begeben-

heiten, und den Änderungen im Völkerschau-
platz des germanischen Südwestens zum Im-
puls gedient habe. Die Darstellung des Zugs
selbst mag also hier voranstehen, und ihr
dann der Versuch folgen, in ihr zugleich die
Antwort auf die beiden weiteren Fragen zu
entwickeln.

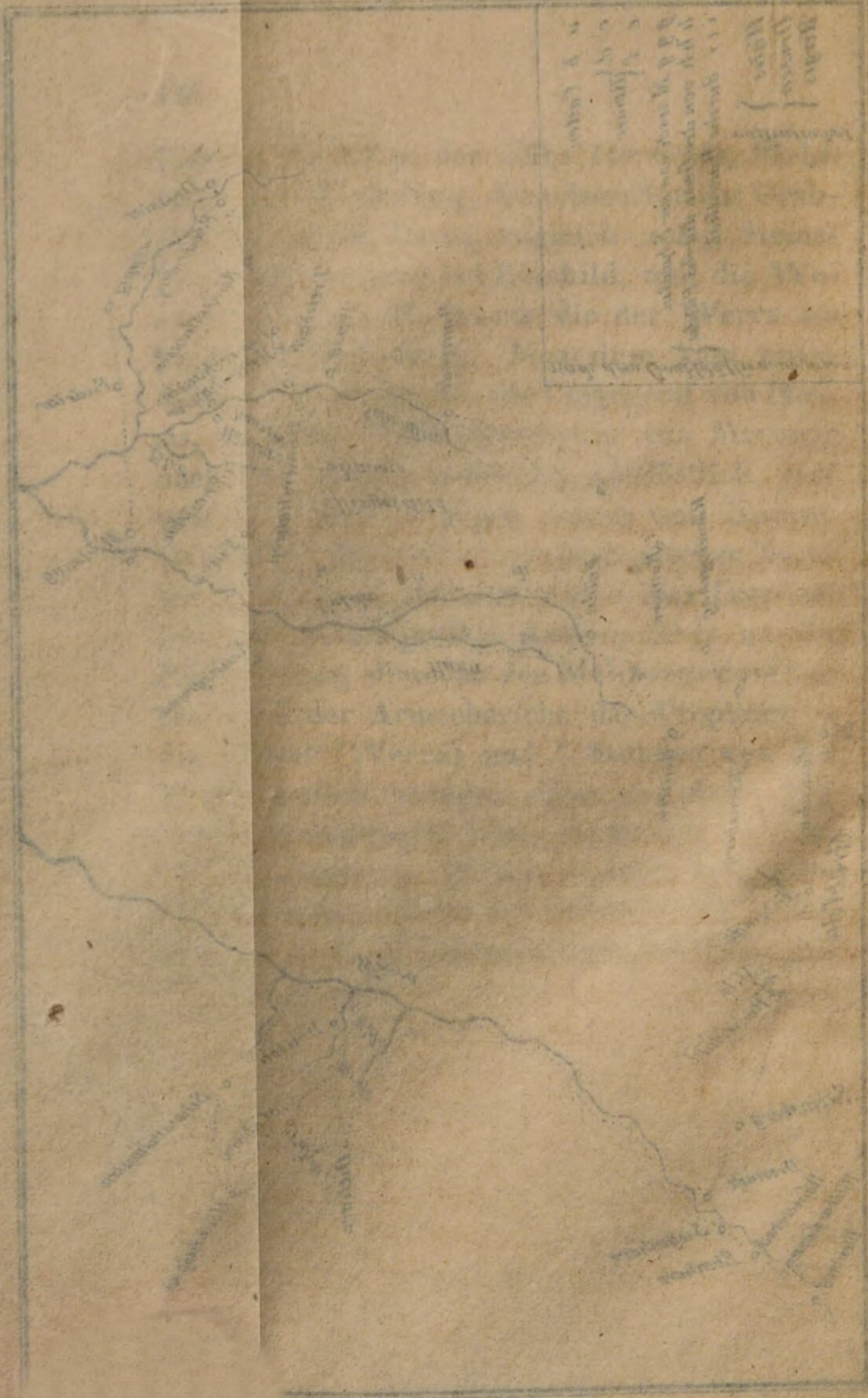
Der Zug galt dem Cherusken. Es muß
ein Cheruske der Mittelelbe gewesen sein,
denn nach jener Elbgegend hin war der Zug
gerichtet, dort, an der Saale, dem Fluß je-
nes Landes, fand auf der Rückkehr Drusus
den Tod. Da mußte der vorliegende Catten
eingeschüchtert, so weit möglich und nöthig,
wehrlos gemacht, darum der Zug gegen das
Catten-Land gerichtet werden. Die Alpen
waren bezwungen, Rhätien, Vindelicien und
Noricum, die südlichen Bollwerke des Ger-
manen, den kaiserlichen Jünglingen zur Beute
worden, der Markmanne von Westen und
Süden, von Rhein und Donau her dem An-
griff des Römers bloßgestellt, jetzt galt es
dem Catten, in dessen Überwältigung der Rö-
mer auch die Nordwehr des Markmannen,
den Main, sprengte. — Heil und Hort die-
sem nur im Widerstand und der Erhaltung
des Catten. Da mußte es Marbod, als Mark-
mannen gebornen Römerfeind, wenn auch nur

heimlichen, und Römer-Zögling, vielleicht damals als Kriegsschüler selbst in Drusus Heere, es mußte ihm, dem verschlagenen, klar werden, daß in dem neuen hochgewagten Feldzug des kühnen Imperators auch ihm und seinen Brüdern ein Hoffnungsstern aufgehe, daß jener Donau-Süden wohl auch im Main-Norden, in der Vernichtung des Römerheers wieder gewonnen werden könne. Der Germane verstand den Germanen — der Catte sollte die Schlacht meiden, nur weichend widerstehen, so dem Markmannen Zeit schaffen, dieser zu rechter Zeit und am rechten Ort den Main überschreiten, so der Römer erdrückt werden. Dieß der Schlüssel zum ersten Act des Zugs!

Aus verklungenem römischen Armeebericht schöpften Geographen und Historiker. Aus ihnen, in Verschmelzung, muß der Bericht wieder hergestellt werden. Zuvörderst Ptolemäus. War sein Mattiacum Ausbeute aus jenem Bericht, ist es, wie angenommen und schwer zu bezweifeln, das heutige Marburg, so sind ziemlich alle seine Puncte der Gegend gleichfalls aus jenen Bulletins genommen, und alle, bis auf geringe, leicht erklärliche Abweichungen, völlig richtig orientirt. Es ist dann Arctaunum nichts anders als Seligenstadt, Nuaesium ist Sammt-Bezeichnung für Nausis und

Nauses - Grund in der Nähe Hersfelds, Melocabus der Kreuzberg, Gravionarion das Grabfeld, Tropäum Drusi, zugleich *πολις*, Steinsburg und Drostadt bei Römhild, und die Weserquellen am Melibocus die der Werra am Eisfelder Blefs-Berg. Nuaesium kam unbedeutend nördlicher als die Umgegend von Nausis, weil die Winkelbewegung von Marburg nach der Nieder-Schwalm nordöstlich, und von da südöstlich gegen Nausis und Nauses-Grund hin als Fortbewegung in gleicher Nordostrichtung angenommen war — das Tropäum und die Weserquellen kamen, jenes an die Niederweser, diese an den Melibocus des Harzes, weil der Armeebericht das Tropäum an die Weser (Werra) und 7 Stunden von den Weserquellen verlegte, diese aus einem Melibocus entspringen liefs, Ptolemäus aber in seiner Germania keinen andern Melibocus kannte als den Brocken. Schon die hier folgende einfache Zusammenstellung liefert hierzu den Beleg:

1. *Alouatta palliata*
 2. *Alouatta palliata*
 3. *Alouatta palliata*
 4. *Alouatta palliata*
 5. *Alouatta palliata*
 6. *Alouatta palliata*
 7. *Alouatta palliata*
 8. *Alouatta palliata*
 9. *Alouatta palliata*
 10. *Alouatta palliata*
 11. *Alouatta palliata*
 12. *Alouatta palliata*
 13. *Alouatta palliata*
 14. *Alouatta palliata*
 15. *Alouatta palliata*
 16. *Alouatta palliata*
 17. *Alouatta palliata*
 18. *Alouatta palliata*
 19. *Alouatta palliata*
 20. *Alouatta palliata*
 21. *Alouatta palliata*
 22. *Alouatta palliata*
 23. *Alouatta palliata*
 24. *Alouatta palliata*
 25. *Alouatta palliata*
 26. *Alouatta palliata*
 27. *Alouatta palliata*
 28. *Alouatta palliata*
 29. *Alouatta palliata*
 30. *Alouatta palliata*
 31. *Alouatta palliata*
 32. *Alouatta palliata*
 33. *Alouatta palliata*
 34. *Alouatta palliata*
 35. *Alouatta palliata*
 36. *Alouatta palliata*
 37. *Alouatta palliata*
 38. *Alouatta palliata*
 39. *Alouatta palliata*
 40. *Alouatta palliata*
 41. *Alouatta palliata*
 42. *Alouatta palliata*
 43. *Alouatta palliata*
 44. *Alouatta palliata*
 45. *Alouatta palliata*
 46. *Alouatta palliata*
 47. *Alouatta palliata*
 48. *Alouatta palliata*
 49. *Alouatta palliata*
 50. *Alouatta palliata*
 51. *Alouatta palliata*
 52. *Alouatta palliata*
 53. *Alouatta palliata*
 54. *Alouatta palliata*
 55. *Alouatta palliata*
 56. *Alouatta palliata*
 57. *Alouatta palliata*
 58. *Alouatta palliata*
 59. *Alouatta palliata*
 60. *Alouatta palliata*
 61. *Alouatta palliata*
 62. *Alouatta palliata*
 63. *Alouatta palliata*
 64. *Alouatta palliata*
 65. *Alouatta palliata*
 66. *Alouatta palliata*
 67. *Alouatta palliata*
 68. *Alouatta palliata*
 69. *Alouatta palliata*
 70. *Alouatta palliata*
 71. *Alouatta palliata*
 72. *Alouatta palliata*
 73. *Alouatta palliata*
 74. *Alouatta palliata*
 75. *Alouatta palliata*
 76. *Alouatta palliata*
 77. *Alouatta palliata*
 78. *Alouatta palliata*
 79. *Alouatta palliata*
 80. *Alouatta palliata*
 81. *Alouatta palliata*
 82. *Alouatta palliata*
 83. *Alouatta palliata*
 84. *Alouatta palliata*
 85. *Alouatta palliata*
 86. *Alouatta palliata*
 87. *Alouatta palliata*
 88. *Alouatta palliata*
 89. *Alouatta palliata*
 90. *Alouatta palliata*
 91. *Alouatta palliata*
 92. *Alouatta palliata*
 93. *Alouatta palliata*
 94. *Alouatta palliata*
 95. *Alouatta palliata*
 96. *Alouatta palliata*
 97. *Alouatta palliata*
 98. *Alouatta palliata*
 99. *Alouatta palliata*
 100. *Alouatta palliata*



Arctaunum	30° 10' L. 50° — B.	Seligenstdt.	26° 38' L. 50° 7' B.
Mattiacum	30. —. 50. 50.	Marburg	26. 26. 50. 49.
Nuaesium	31. —. 51. 10.	Nausis	27. 10. 50. 59.
		Nauses -	
		Grund	27. 30. 50. 57.
Melocabus	31. 30. 50. 20.	Kreuzberg	27. 40½. 50. 22.
Graviona -		Aubstatt im	
rion	31. 45. 50. 10.	Grabfeld	28. 8. 50. 18½.

Hieraus:

Arctaunum östlicher als	Seligenstadt östlicher als
Mattiacum — 10'	Marburg..... — 12'.
südlicher..... — 50	südlicher — 42
westl. als Nuaesium — 50	westl. als Nausis.. — 32
	westl. als Nauses-
	Grund — 52
südlicher 1 10.	südlicher als Nausis — 52
	südlicher als Nauses-
	Grund — 50
westlicher als Me-	westl. als Kreuz-
locabus 1 20	berg..... 1 2½
südlicher..... — 20	südlicher — 15
westlicher als Gra-	westlicher als Aub-
vionarion 1 35	statt 1 30
südlicher — 10	südlicher — 11½
Mattiacum westli-	Marburg westli-
cher als Nuaesium 1 —	cher als Nausis.... — 44
	westl. als Nauses-
	Grund 1 4
südlicher — 20	südl. als Nausis.. — 10
	südl. als Nauses-
	Grund — 8

westlicher als Me-		westl. als Kreuz-	
locabus	1° 30'	berg	1° 14½'
nördlicher	— 30	nördlicher	— 27
westlicher als Gra-		westlicher als Aub-	
vionarion	1 45	statt	1 42
nördlicher	— 40	nördlicher	— 30½
Nuaesium westli-		Nausis westlicher	
cher als Melocabus .	— 30	als Kreuzberg	— 30½
		Naus-es-Grund west-	
		licher	— 10½
nördlicher	— 50	Nausis nördlicher .	— 37
		Naus-es-Grund nörd-	
		licher	— 35
westlicher als Gra-		Nausis westl. als	
vionarion	— 45	Aubstatt	— 58
		Naus-es-Grund west-	
		licher	— 38
nördlicher	1 —	Nausis nördlicher .	— 40½
		Naus-es-Grund nörd-	
		licher	— 38½
Melocabus westli-		Kreuzberg westli-	
cher als Gravion:..	— 15	cher als Aubstatt ..	— 27½
nördlicher	— 10	nördlicher	— 3½

So viel vorläufig zu Orientirung des Schauplatzes! Nun zum Vorgang selbst. Diesem müssen nothwendig die folgenden Hauptmomente zum Grund gelegt werden.

Auszug aus dem Taunus im nächsten Zweck, den Widerstand der Catten zu paralysiren —

mithin wohl nothwendige Richtung des Zugs gegen Mattium —

Eine Markomannen-Schlacht —

diese wohl nirgendswo anders denkbar, als in der Nähe des Markomannen-Landes, das der Markomanne zu Drusus Zeit bewohnte —

Ein Tropäum, den Markomannen-Sieg feiernd, aus Markomannen-Waffen, auf weithin sichtbarer Höhe, 7 Stunden von den Weserquellen errichtet —

also zweifelsohne in der Nähe des Schlachtfeldes, und an einem ausgezeichneten Hochpunct zu suchen, der in der Entfernung von 7 Stunden dergleichen Weserquellen bietet. —

Ein Tropäen-Berg, der dem Römer zuerst die Hercynia entfaltet —

mithin nothwendig eine Höhe die den Thüringerwald dem Auge näher rückt.

Die Anhalte aus der Entfernung der Weserquellen gehen aus der Annahme hervor, daß

Ptolemäus seine Kunde von ihnen und dem Tropaeo aus den Armeeberichten geschöpft, alles Übrige berichtet die Geschichte — man prüfe und urtheile: ob die folgende Darstellung diesen Hauptanhalten entspricht!

Aus Arctaunum — Seligenstatt, zieht Drusus gegen die Catten von Mattium — Mez, und so wird der Marsch zuerst gegen Mattiacum — Marburg gerichtet. Der Armeebericht giebt drei oder vier Marschtage zu 7 oder 5 Stunden, und daraus findet der Geograph seine Lagen - Bestimmung von Mattiacum gegen Arctaunum.

Fechtend, aber, der Abrede mit den Markomannen gemäß, weichend zieht sich der Catte zurück, bis seine Heiligthümer, der Väter Sitz und sein Odin, ihm Vertheidigung und Schutz zur Pflicht machen. Da weis't er dem Römer die Stirne. Jene Schätze im Rücken bezieht er eine Wehrstellung zwischen Edder und Fulde ¹⁾.

¹⁾ Dem Catten, wie allen Westgermanen giebt das Magusanische Europa und die Deutsche Urzeit, auf den Grund der Chronicles of Eri, den Mischursprung aus Eingebornen und Gael-Iberen. In gaelischen Sprachen bedeutet Cath, den Krieger, Magh-sean, spr. Mahscheen, die Ebene der Altväter, (Mattium, Mez, Maden) Budh-ain, die ehr- und preiswürdige Sonne, (Odin, Woden, Oden-

Fürsichtig aber auf dem Fusse folgt ihm der Römer. Die Wehrstellung gewahrend, ihre Tüchtigkeit erkennend, und des günstigen Augenblicks harrend, bezieht er Parallelen zwischen Ober-Edder und Fulde über die Schwalm. Castelle decken die Flanken der beiden Linien, das Hauptquartier, und die Stirne des Centrums ²⁾, und auf den Waldhöhen der rechten Flanke, wie im Rücken des Heeres werden Blochhäuser errichtet, vom Soldaten Witz, novem asses, Nuasses genannt ³⁾. Das Bulletin berichtet 16stündigen Marsch,

berg, Gudensberg) Faire, den Wächter, (Wehre) Faire-aic-el, den erlauchten Wächter-Stamm, (Werkel) Faire-ead-lar, den Vorhof der Stirnwächter, (Frideslar) Eatduor, den Alt-Fluss, (Edder), Eis-mar, die ausnehmend grosse Volksmenge, (Geismar). vgl. Rommels Umgebung von Maden. Gesch. v. Hessen, I. Anm. p. 20.

²⁾ Romanae arces, Röm-erz-hausen bei Frankenberg, am Juest, und an der Schwalm bei Treisa, Röm-erz-hausen und Römerberg tiefer an der Schwalm, und Röm-erz-felden an der Efze.

³⁾ Nuaesium, aus novem asses, wie nun dinae aus novem dies. Die beiden Nausis und Nausgrund unfern von Hersfeld. Zwischen den beiden Nausis: Hergets-heim, wie Herges im Drusen-Thal. Fast reichen diese gehäuften Namensspuren hin, um das Bild einer Römerstellung gegen einen kühnen, tapfern, leicht beweglichen Feind unbestimmter

dem Feinde folgend nordöstlich, dann 16 Stunden Ausdehnung bis zu jenen Blochhäusern, und aus den 32 Stunden entsteht dem Geographen die irrthümliche Stellung von Nuaesium gegen Mattiacum und Melocabus.

Jetzt scheint dem Markomannen die rechte Stunde gekommen — er sammelt seine suevischen Kampfgenossen, (Messalla.) und an der Stelle, die ihn der augenblicklichen Stellung

Stärke ziemlich nach dem Leben auszumalen. Zwei Parallel-Linien, jede an beiden Flanken an tiefe Thal-Einschnitte, Fluß oder Hochberg gelehnt, in der ersten der rechte, in der zweiten der linke Flügel die Stellung des Feindes überreichend, und im Centro der zweiten das Hauptquartier, so jeder Seitenbewegung des Feindes aus seinen Linien Gefahr bereitend. Solch ein Bild entsteht aus: Römer-Berg (nach der Berliner Karte von 1761 Römerzhausen) an der Niederschwalm, der Römerberg eben daselbst, Römersfelden an der Efza, Nausis und Nausessgrund, das letzte unweit der Fulde für die erste — Dreislar, Frankenberg an der Edder, Römershausen im Bökendorfer Thal, Heiden- und Römershausen, am Juest-Berge und dem Gilsa-Thal, Treisbach und Römershausen bei Treysa, und wieder Nausis und Hergetsheim an den Knüll-Höhen für die zweite Linie. Ist es denkbar, daß der Zufall alle diese Römerspuren in solch engen Raum zusammengeführt haben könne?

des Feindes an der Fulde auf dem nächsten Wege entgegenführt, überschreitet er seine Nordgränze, den Main, um das dem Catten gegebene Wort zu lösen ⁴⁾. Hier im catti-schen Main-Norden tritt auch der Main- und Werra-Catte, wie der des Rhön-Theils, der Buchonia, und des Thüringerwaldes, der Nord-Gabreta, in die Reihen der Kämpfer.

Noch zeitig genug erhält Drusus die Kunde der drohenden Gefahr, kaum mehr abwendbar, wenn dem Feind die Zeit gelassen wird, sich über das Scheidegebirge zu bewegen, und die Fulde-Thäler zu gewinnen. Er läßt vom Catten von Mattium ab, und zieht, von diesem mehr beobachtet als verfolgt, dem neuen Feind entgegen. Es geschieht in zwei Abtheilungen vom linken und rechten Flügel abbrechend. Jener das Schwalm-, dieser das Fulde-Thal aufsteigend, erreichen die Heerhaufen den glücklicher Weise noch unverwehrten Gebirgspafs ⁵⁾.

⁴⁾ Dießs der Sueven-Zug, der zuerst der Sueven-Fuhrt des Mains den Namen giebt, schwerlich ein, historisch nur sehr ungewisser, späterer der Frankenzeit, die überall den Sueven kaum anders als unter dem Allemannen-Namen kennt.

⁵⁾ Dort Romrod und Rom-erz bei Neuhof und Römers-gehag bei Brückenau am Fuß des Kreuzbergs — hier wieder Rom-erz zwischen Dam-

Der Hochberg wird überstiegen und in drei mörderischen Schlachttagen, die dem Blachfeld noch den heutigen Namen geben ⁶⁾, die Kraft des Feindes gebrochen.

Den Markomannen entzieht die nur erst im Heranzug benutzte Furth der Verfolgung des Römers — aber seine letzte Hoffnung ist geschwunden, schwieriger als vorher seine nun zugleich südlich, westlich und nördlich

mersfeld und Gersfeld. Der Pafs Melocabus, der Kreuzberg, wohl ohne allen Zweifel ein Mal — Bake der Rhön — Catten.

- ⁶⁾ Gravion-arion, Gravion, das deutsche Grab, *αριον*, nach Reichard von *αίρω*, (ich erhebe,) Gravionarion, das Grabfeld mit der grossen Menge der Gräber-Hügel, zumal bei Aubstatt und Waizenbach, vorzüglich wichtig wegen der Vermengung von Erdhügel-Gräbern der Catten, mit Steingräbern, wie die Markomannen-Gräber bei Ebringen im Breisgau (Schreibers Hünengräber etc.) Römhild, der dritte Schlachttag, nach dem seit 800 urkundlichen Namen: Rothmulda, wie die Rode beke des Winfelds, jene von Germanen — diese von Römerblut gefärbt. Übrigens des Messalla: „ad Arcton“ schwerlich der Weltgegend, wahrscheinlicher der Kampfstelle geltend — dann in Arcton statt Arctaunum, dem einzigen, dem Dichter bekannten Ort der Gegend, zugleich dem Ausmarschort des gefeierten Siegers, nichts anders zu verstehen, als die Main-Nähe in der so Arctaunum als das Schlachtfeld gelegen war.

bedrohte Lage — da muß der grofse Sueven-Rath des Osten Mittel schaffen, es wird ihm, nun Marbods Führung gehorchend, statt des ferner unhaltbaren Rhein-, Donau- und Main-Landes der Sitz in Bojohemum, dem Bojen Markomannen-Sitze im VVechsel angewiesen, und so fürs erste Marbod und die Seinen der Erbitterung des Römers entzogen, und die Stellung der Sueven-Völker des Südens verändert.

Im Main-Norden feiert der Römer die erungenen Siege. In dunkler Waldschlucht wird dem Kriegsgott ein Opfer gebracht ⁷⁾.

Auf weithin sichtbarer Höhe (Florus), mitten zwischen des Catten Altgöttern ⁸⁾, wird das Tropäum errichtet, und von seiner Höhe gewahrt zuerst das Römer-Auge die nie gesehene, nie betretene Hercynia (Florus) ⁹⁾.

⁷⁾ Martis-Böken, Mars-Buchen, ein tiefes Waldthal zwischen der Steinsburg und dem grofsen Gleichberg, Merzel-Bach genannt, ohne Bach, also sicher von den Buchen.

⁸⁾ Die Steinsburg bei Römhild, von drei gewaltigen Steinkreisen umgürtet, die ganze weite Gegend zwischen Hafsbergen, Rhöngebirge und Thüringerwald beherrschend. Zu ihren Füfsen in Hartenberg, Hertha, in Dingsleben, aus Odinsleube, Odin.

⁹⁾ Das Panorama des Thüringerwalds, wie es völlig ausschliesslich die Steinsburg bietet.

Hier aber muß dem Heere Ruhe, der Erkundung der Umgegend und des zu übersteigenden Waldgebirges Zeit gegeben werden. Rings um den Tropäen-Berg entsteht da die Heerlagerung, in Stirne und Rücken, dort das Quartier des Imperators mit seinen vorgeschobenen Werken ¹⁰⁾, hier das Hauptlager selbst ¹¹⁾. Die Kundschafter berichten: Sieben Stunden sei der Tropäen-Berg von den Weserquellen entfernt, diese im nahen Osten einem Melibocus entsprungen (Ptolemäus) ¹²⁾. Das Waldgebirge sei in drei Parallel-Richtungen zugänglich und zu übersteigen.

Das Heer bricht auf. Die Abtheilung, der die Mittelrichtung angewiesen, führt Drusus selbst, und giebt dem Durchzugsthal den Namen ¹³⁾. In den Schluchten jenseits des Hoch-

¹⁰⁾ Drusi statio, Drostadt, urkundlich vor 800. Trozestatt, am östlichen Fuß der Steinsburg. Es liefert Rötermünzen bis zu Hadrians des zweiten Consulats, meines Wissens aber keine der Drususzeit. Sicini arx, Eppii arx, Siegenharz, Ebenhards, dichte bei Drostadt, Römersbach bei Hildburghausen.

¹¹⁾ Militia, castrum militum. Milz, urkundlich Milice seit 800. bei Römhild.

¹²⁾ Die Werraquellen 7 Stunden östlich am Eisfelder Bleß, ebenfalls cattischer Malbake.

¹³⁾ Drusi Vallis. Wahles, Herges (Heer-Gasse) Dru-

berges errichtet die Kriegssitte des Imperators Wehrburgen, die der Treue des Blutsfreundes vertraut werden ¹⁴⁾. Die Flügel-Colonnen, die rechte das Schmalkalder, die linke das Thüringer-Thal aufsteigend, erreichen die Niederung im Osten, und auch hier zur Wehr des eröffneten Zugangs ¹⁵⁾ entstehen Wehrburgen ¹⁶⁾.

Nun nach vollbrachtem Gebirgs-Übergang sammelt sich das drei getheilte Heer zu einer großen Heerschau in dem nächst den Gebirgsfuß bildenden Blachfeld ¹⁷⁾ und der Marsch tiefer ins Cherusker-Land beginnt.

Auch der Cheruske weicht und sucht seine Harzschluchten und das Land steht wehr- und menschenlos und offen. Mißtrauend läßt Drusus sein Heer längs der Saale eine Stellung beziehen, und zum Schutz am linken Flügel seinem Kriegsgott geweihte Wehren ¹⁸⁾

sen, alles im Drusenthal, Drusenfluß, urkundlich 933. Drusaha, Drusinrode, Wüstung am Inselsberg.

¹⁴⁾ Gabii arces, Cabarz, Tabarz, am Fuß des Inselsbergs. Die Gabii bekanntlich familia der gens Octavia.

¹⁵⁾ das „patefacit“ des Florus.

¹⁶⁾ Titi arx, Vari arx, Ditharz bei Tambach, Schwarzhäusen bei Winterstein.

¹⁷⁾ Heer-Stelle, Hörschel, Berg, Fluß, Dorf, Gau.

¹⁸⁾ Merseburg.

errichten. Durch die Berichte der Kundschafter sicherer gemacht, wird höher der Strom überschritten, aber schon in den nahen Elster- und Pleisse-Niederungen macht stürmisches Sommerwetter und überfluthendes Gewässer die Beziehung eines Sommerlagers nöthig ¹⁹⁾. Noch müssen die Mulde-Fluthen durchwatet werden ²⁰⁾, und nun gelangt das Heer zur Elbe ²¹⁾.

Hier mahnt des Geistes — wohl eines die Gefahr durchschauenden Römers ²²⁾ — Stimme zu Rückkehr! Und wohl hatte die Stimme nicht unrecht! Drusus an der Elbe, das lebendige frühe Vorbild Napoleons auf den Brandtrümmern von Moskau!

Im Gesicht der Sueve in seinem Kernsitz, der höchsten Verdichtung seiner Kraft, alles wagend, weil alles fürchtend für die Erhaltung des bedrohten Heiligthums seines Senonen-Hains von Colancorum, Collochau — schlagfertige, theils gereizte Bojen und Cherusken, jene in den Sudeten der rechten, diese in der Semana der linken Flanke — im Rücken verwüstetes, mittel- und menschenloses

¹⁹⁾ Aestiva castra, exitus e castris, Audigast, Zeitz, Droysig.

²⁰⁾ Per-itio, Wurzen.

²¹⁾ Drusi castra, Drusi cippus, Dreska an der Elbe.

²²⁾ Der Geist sprach lateinisch. (Sueton. Claudius.)

Land, und in den kaum gewaltigten Engpässen der Gabreta der wohl geschlagene, aber nur mehr erbitterte, immer noch überkräftige Catte — und zu alledem der Sommer im Sinken!

Auch bewährt sich die Weissagung! Ein Sturz vom Pferde, oder Gift wirft den Imperator aufs Siechbette, ein Noth- und Eilager ²³⁾ muß bezogen werden, und hier ereilt den Helden-Jüngling der Tod.

Diefs das Bild des Vorgangs; nun zu einigen nothwendigen Bemerkungen!

Eigennamen aus alter Zeit sind der Sprachforschung, die sich mit jener Zeit beschäftigt, unentbehrlich und nothwendige Anhalten — nur sehr unzuverlässig die der neuern Zeit, wenn sie zu Aufklärung älterer Geschichtsdaten und alter Geographie dienen sollen.

Wenn aber in ihnen die Spuren, jene Geschichte unterstützend und örtlich erklärend, sich in der Zahl er bieten und häufen, wie es hier der Fall ist — dann wird ihnen wenigstens ein relatives Gewicht nicht abgespro-

²³⁾ Accelerata castra, wenn Livius — scelerata castra, wenn der von Sueton berührte Argwohn recht hat, in beiden Fällen vielleicht Rodegast bei Jena unweit der Saale, wo jene Castra gesucht werden: Radegast wohl nur Gott der Obotriten, nur im Obotritischen Slavenlande zu suchen.

chen werden dürfen. — Wenn in der vermutheten Richtung eines Römer- eines Drusus-Zugs, wenn da in der Strecke von wenig mehr als 30 Meilen, immer an rechter, der Zugrichtung angemessener, sonst schicklich bedeutsamer Stelle 11mal der Römer- 7mal der Drusus-Name, 11mal in erz und arz das römische arx, unter letztern 5mal bekannte Römerfamilien vorkommen und erkannt werden können — wenn dem ganzen auf diese Namensspuren gebauten historisch-geographischen Bilde die Angaben vollständig und ungezwungen entsprechen, die einsilbig und sparsam genug aus den Berichten der Geschichtschreiber hervorgehen — wenn das Bild mehr oder weniger treffend mit Ptolemäus einklingt, der seine Ortsbestimmungen jener Gegend schwerlich anderer Quelle als den römischen, ihm noch zugänglichen Armeeberichten verdankt — dann wohl wird jenen Ortsnamen von heute, zum Theil schon vor tausend Jahren gehört, es wird der auf sie gebauten historischen Ansicht die Aufmerksamkeit nicht versagt werden wollen! und so möchte ja wohl die Kühnheit einer Darstellung Entschuldigung finden, die es wagt, im Haufen der verschiedenen Meinungen eine mehr oder weniger neue der Prüfung vorzulegen, im Besondern in der Deutung von arz

und harz aus arx sich von der gewöhnlichen und näher liegenden aus hart, Wald, aus dem Grunde zu entfernen, weil der ganze Thüringerwald westlich und östlich nirgend weiter als gerade in den aufgeführten Orten dergleichen arz und harz aufzuweisen hat.

Um weiter die Anlage im Ganzen, wie die der Darstellung eingeflochtenen Einzelstellen überall deutlich zu machen, vielleicht zu entschuldigen, muß ich, wenn auch unvertheidigt, das Bild zur Prüfung vorlegen, das mir als das der Völkerstellung zur Zeit jenes letzten Drususzugs vorschwebte. Zuvörderst bekenne ich mich zu dem vielleicht ketzerischen Glauben, daß es ein Mißverständniß war, aus Unkunde der Sprachen entsprungen, das als Quelle unzähliger Irrthümer erkannt werden muß. Der Germane, selten Sondergebirge oder Gebirgstheile durch Sondernamen ausscheidend, weil schwerlich so umherziehend und sitzflüchtig als die Sueven-Erklärer wollen, vom Römer befragt, sprach von Höhe, Hochgebirg überhaupt, dann von Laubwald und Harzwald im Besondern. Aus Bake, die Höhe, aus Böke, die Buche, Hochgebirg und Laubwald überhaupt, zimmerte da Cäsar, der erste Römer, und wohl ziemlich der einzige, der davon hörte, sein Sondergebirge, immer schwankender Lage, Namens Bacenis —

der Harzwald im Munde des Germanen, da und so oft ausgesprochen, als er vorherrschend erschien, er ward dem Römer zur allgegenwärtigen Hercyniakette, zerrissen und stückweise an Ecken und Enden als Sondergebirg vorkommend.

Die höchste Culmination jedes Einzelgebirges war dem nächst umwohnenden West-Germanen Sammel - Sprach - Gerichts - Wahlstelle. Er nannte sie Mal-Bake. Dem Cherusker war es der Brocken, und daraus entstand dem ganzen Gebirge der Name Melibocus. Die cattischen Mal-Baken, Meisner, Knüll, Inselsberg, Eisfelder Blefs, Kreuzberg, Alt-König, später der Melibocus des Odenwaldes blieben im Dunkeln, nur der Kreuzberg, im Drusus-Zug erkannt, erscheint in Melocabus verstümmelt in der Geographie der Römer.

Wohl nicht viel anders mag es der Fall mit den Völkernamen — ihrer gar mancher in die römischen Armeeberichte gekommen sein, den nie eine deutsche Zunge sprach, nie ein deutsches Ohr hörte. Kein Wunder, daß da, einmal bloße Kasten, ein andermal ganze Völker-Bunde als Sondervölker aufgeführt wurden. Sennonen, die durch 100 (Sueven) Gauen wohnen, Longobarden, die ihre Minderzahl adelt — und wieder der Cheruske

gleich anfangs, nur nach Hörensagen, als Gränzer des Sueven, also in weiter Ferne auftretend, dann dem Römerauge näher eine gewaltige, aber nur ephemere Rolle spielend, und bald wieder, man weiß nicht warum, völlig spurlos verschwindend. Zuversichtlich waren jene nichts anders, als Sueven-Kasten, diese nie Einzelvolk, immer ein Bund der östlichsten Westgermanen, der Name in der Auflösung des Bundes verschwunden. Wie mag da mit solchen Völker- und solchen Gebirgsnamen es möglich sein, eine leidlich fest abgegränzte Geographie und Völker-Stellung jener Zeit zu erfinden? Nur in größern Umrissen scheint mir die Hoffnung zulässig, zum Verstehen der Römerberichte gelangen, und die Umstände der Zeit fester stellen zu können, in der jene ersten Römerzüge spielten. Schade, daß Plinius, wie wohl überall, seinen Aufenthalt im germanischen Norden, mehr zum Sammeln, als zu prüfender Beobachtung benutzte, daß Tacitus der Zeit schon nicht mehr nahe genug stand, Ptolemäus noch später da nirgend mit eigenen Augen sehen konnte. Das hier unterlegte Germania-Bild, wie gesagt, in größern Umrissen, Völker und Gebirge begreifend, ist das folgende: Drei Hauptstämme erfüllen das Land, und sind ganz spät noch sichtbar, alle, wie sie der

Römer fand, schon in vollendeter Mischung eines eingebornen oder unbestimmbar früh östlich eingezogenen Volks, mit Einzüglingen späterer Zeit unter sich gleichen Geblüts und gleicher Sprache, aber verschiedener nächster Heimath, der Sueve rheinwärts her, der Catte und der Kymre übers Meer hereingezogen, alle in Mischung mit dem gefundenen Einwohner, der erste den Süden und Osten, der zweite den Westen, der letzte den Norden mit Germanen erfüllend. Eingeborne in Blut und Sprache mit Gael-Iberen gemischt! — Im Besondern: Ost- und Süd-Germanen, Sueven im Elbosten, in Böhmen, Mähren, zwischen Main, Rhein, früher den Alpen, später und zu Drusus Zeit der Donau, der Hermundure noch in frühester Heimath, der Luna Sylva.

West-Germanen im ganzen Elbwesten, alle cattischen Ein-Stamms, Ost-Catten als Fosi, Chamavi, Chaemae etc. verbündet, im Sammt-Namen Cherusci (Car-uisg, Felswasser, also Gebirgsbewohner) von den Ems-Quellen und der Weser an die Harzberge bis zur Elbe, und das Flachland zwischen Elbe, Erzgebirg und Saale erfüllend — West-Catten, Catten insbesondere, mit Catten-Genossen, Mattiaken, Usipeten, Tenchterern etc. zwischen Diemel, Rhein, Main und Thüringer Saale. Von Decumaten am Rhein, Hermunduren zwischen

Saale und Elbe, Catten im Main-Süden damals noch nicht die Rede: die ersten erst nach dem Markomannen-Abzuge entstanden — der Hermundure erst durch Domitius in jene Elbsitze eingewiesen — der Catte erst nach dem Salzkrieg den Main-Süden und dort neue Sitze suchend. Nord-Germanen, Kymrischen Geblüts, sie kommen hier in diesem Drususzug nicht in Betracht. Sigambre und Ubier, jener wegen seiner Gambria-Sage, dieser wegen seiner seit Cäsars Zeit gespielten, das Nicht-Boden-Kind verrathenden Rolle, sie mögen wohl jenem Stamme gehört haben, hier als Cimbren-Trümmer angesehen werden dürfen. (Deutsche Urzeit.)

Die Gebirge, und hier eigentlich nur Bacenis und Hercynia — jene, die Bacenis Cäsars: die Bergkette des Germanischen Nordwestens, in ungeheurer Ausdehnung über die Wendepuncte des Kreuzbergs und der Weser, von West zu Ost den Main, von Süd zu Nord Werra und Weser begleitend, wieder von West zu Ost bis zur Elbe reichend, hier den Sueven vom Cherusken scheidend, und so Elbe an Weser, dann die Porta Westphalica an's Binger Loch knüpfend.

Die Hercynia, die Berge des germanischen Südens und Südwestens, die Cäsars, Strabos etc., von West zu Ost, Schwarzwald,

Böhmer und Mährer Wald bis zu Carpathen — die des Tacitus, die cattische, von Süd zu Nord, Odenwald, dann Bacenis bis zur Porta — die des Florus, Nordwest zu Südost, der Thüringerwald, der Nordtheil der Gabreta, mit der einzig übrig gebliebenen Urkunde Gabret-Stein, dem Gaber-Stein bei Inselsberg und Schloß Altenstein. So weit der Versuch, die erste der oben aufgeworfenen Fragen zu beantworten.

In dem glücklichen Fall, daß die obige Darstellung zulässig erscheinen möchte, wird kaum ein Zweifel bleiben können, daß darinnen zugleich die unverwerfliche Antwort auf die beiden weitem Fragen gegeben ist. War es das Grabfeld, in dem die Markomannen-Schlacht des Messalla etc. geschlagen wurde, wo Drusus in jenem Zug, »bis zu Dios Sueven kam«, war es die Römhilder Steinsburg, auf der aus Markomannen-Waffen das Tropäum des Florus errichtet wurde, so muß, nach germanischer Kriegssitte, nur auf eigenem Boden oder in seiner Nähe zu kämpfen, in jenen Tagen der Markomanne noch Main-Umwohner gewesen, noch nicht nach Böhmen ausgewandert und umgezogen sein. Von dem Theil des Markomannen-Landes, von dem das Dionsche Fragment spricht, weiß

niemand als Dio. Dort, wo Domitius Hermunduren ansässig machte, dort hatte Drusus den Cherusker gesucht und verdrängt, und selbst das Fragment redet von verjagten, wieder einzusetzenden, aber vergebens gesuchten Cheruskern. Zudem ist Dio von Zeit und Ort so weit entfernt, daß ihm ein Irrthum: Markomannen statt Cherusken, wohl wird zugetraut werden dürfen. Wie auch käme er dazu von Markomannen aus jener Zeit in jener Gegend etwas und mehr zu wissen, als Livius, Strabo, Plinius, Tacitus, überall alle früheren Historiker und Geographen? Freilich ward später der dort eingewiesene Hermundure zum Markomannen-Bündner, sein Land Markomannisches Bundesland, und wohl mag dieser Umstand den irrthümlichen Ausdruck Dios herbeigeführt haben. Aber zu Drusus Zeit, den derselbe Dio durch der Cherusker Land nach der Elbe ziehen läßt, ohne Markomannen-Gebiet zu berühren, (Dio LV. 1.) da war wohl zweifelsohne dieser Markomanne noch um Main und Rhein, er selbst als Sondervolk weder damals, noch je zwischen Saale, Erzgebirg und Elbe — und so weiter und nothwendig Marbods Abzug von Rhein und Main erst nach jenen Drusus-Tagen anzunehmen.

Wenn dieß feststeht, so bietet auch das

Auffinden der bestimmteren Zeit jenes Aus- und Abzugs keine besondere Schwierigkeit. Giebt der Verlust des rechten Donau-Ufers, wie schwer zu verkennen, den einfachsten Schlüssel zur Begebenheit, so muß die so eben am Main erlittene Niederlage nur die Beschleunigung der Maßregel dictirt haben. Der Markomanne hatte seine Sueven-Mark nur schlecht vertheidigt, dem Cimbern, den der Boje zurückgewiesen, den Durchzug gestattet, von Cäsar sich aufs rechte Rhein-, von Drusus aufs linke Donau-Ufer beschränken und nun von diesem sich auch auf der Mainseite her bedrohen lassen. Er mußte dem Groll des Römers entzogen werden. Umzug war da nöthig und einziges aber schnell zu ergreifendes Mittel! Hier aber muß, des »pulsis Bojis« des Tacitus ungeachtet, den Umständen sonst noch eine Wahrscheinlichkeit abgewonnen werden. — War es Gewaltzug? gewaltsame aus bloßen Willen und Entschluß des Markomannen hervorgegangene Verdrängung des Herrn und Inwohners Böhmens? Schwerlich — der wehrhafte Boje, der den Cimbern-Schwarm zurückgeschlagen, was Römer und Markomanne nicht vermocht, er sollte in seiner Naturfeste vom Markomannen überwältigt, vertrieben, noch sonderbarer nach der Richtung hin gedrängt worden sein,

aus der der Verdränger herangezogen? Gewiss nicht! gewiss das Ganze nur Manoeuvre, nur Sitzwechsel und Folge des Gemeinbeschlusses des grossen Suevenraths im Osten, der Volksversammlung, der der Markomanne eben so gehörte und gehorchte, als der Boje. Also ein Ausziehen der bojischen Böheimvölker, ein Einengen der nächsten Hermunduren Nachbarn der Luna Sylva, veranlasst durch den Einzug der Markomannen, und dann im Umherirren der Hermunduren des Dionischen Fragments zugleich die Zeit jenes Marbodschen Umzugs bezeichnet: Es waren Hermunduren-Theile, dem Volksgebot des Sitzwechsels abgeneigt, dem neuen unwillkommenen Nachbar aus dem Wege gehend, darum heimathlos und landflüchtig, denen Domitius das seit Drusus verödete Cheruskerland zwischen Elbe und Saale zum künftigen Wohnsitz anwies, und darinnen und so vielleicht zu der sonst schwer erklärlichen Nichttheilnahme des Hermunduren an den Markomannen-Kriegen der Antonine den ersten Grund legte.

Wohl nicht minder einfach, deutlich und ausreichend ergiebt sich die Antwort auf die dritte Frage aus der Annehmbarkeit des oben aufgestellten Bildes des Drususzugs. Weder an fränkischer Saale, wo das Markomannen-

blut floß, noch an Thüringer Saale bis zur Elbe begegnete Drusus dem Hermunduren — erst nach ihm, erst im Zug des Domitius erscheint zum erstenmale der Hermundure auf dem Schauplatze der Geschichte — Wie und wann soll er Catten-Nachbar an fränkischer Saale geworden sein?

Auch Saturninus, der nach Drusus Zeit jene Gegend durchzogen haben muß, weiß nur von Catten, nichts von Hermunduren. Von da bis zum Salzkrieg liefert die Geschichte eben so wenig auch nur die mindeste Spur einer Hermunduren-Bewegung von der Thüringer Saale zur fränkischen. So wird wohl unzweifelhaft feststehen, daß seit Domitius Zeit es die Thüringer Saale war, die bis zum Salzkrieg den Hermunduren vom Catten abgränzte, und so mit den Zankapfel abgab, der jenen Krieg herbeiführte. Dann wohl mag das Leichenfeld bei Kösen der Wahlplatz der Entscheidungsschlacht gewesen — diese und ihre Folgen im Übergang über Werra und Main den dortigen Hafsfurten, wie den Hafsbergen, als letztem Sammelpunct den Namen gegeben haben.

Wenn nun nach alledem es nicht für Vermessenheit gehalten werden wird, in der Antwort über die Richtung des letzten Drususzugs, wie sie oben gegeben ist, zugleich

die der weitem Fragen: über die Zeit des Marbodszugs, und über den Fluß der den Salzkrieg veranlaßt, erkennen zu wollen, so muß für jene Darstellung der weitere Umstand günstig erscheinen, daß alle jene Begebenheiten, immer eine der andern die Hand bietend, rückwärts und im letzten Kettenring in jenem Drusus-Sieg über Markomannen zusammenlaufen. Der Salzkrieg ging aus der neuen Nachbarschaft von Catten und Hermunduren — diese aus Domitius Einweisung und Verpflanzung der heimathlosen Hermunduren — das Umherirren dieser Völker aus dem Umzug der Markomannen nach Böhmen — endlich dieser und das Verlassen der Main-Gegend zunächst aus jenem Drusus-sieg um Main und fränkische Saale hervor. Eine etwas genauere Zergliederung und chronologische Aufreihung jener Begebenheiten wird daher hier an rechter Stelle sein, und die dadurch entstehenden Wiederholungen nachsichtig entschuldigt werden wollen.

9 v. Chr. Die Zeit des letzten Drusus-zugs — Sueven — Markomannen werden am Main geschlagen — die Süd-Catten zur Ruhe gezwungen — Cherusken, in ihren südöstlichen Sitzen im Saal-Osten aufgesprengt, suchen die Vorberge des Harzes. Überall und vorher schon, der Nachbarschaft verschie-

denen Germanen-Stamms wegen, hier zwischen Saale und Elbe nur dünne cheruskische Einwohnung und dieß der Stoff zu Cäsars verstümmelter, halb gehörter und halb verstandener Nachricht von der Suevischen Vorwüste. — Seit dem Drusus Zug das Land noch mehr und völlig verödet — Catten im Saal-Westen und Main-Norden — Markomannen zwischen Rhein, Main und Donau — Bojen in Böhmen — Hermunduren in Mähren, den Moldau-Höhen und der Luna Sylva.

6 (bis 1) v. Chr. Drusus Pfaden folgend, weil kampflos, zieht Domitius nach der Elbe. Er sucht, wie jener, den Cherusken, und findet ihn nicht. Zweimal schon war die Weser des cheruskischen Herzlandes der Angriffspunct des Römers gewesen, dort von Meer und Rhein her die nächste und größte Gefahr, darum dort Kräftigung des Widerstands in Verdichtung nöthig, hier im Elblande schon das unblutige Weichen nach den Bergen hinreichend gewesen, den Feind zur Rückkehr zu nöthigen — das hatte den Cherusken bestimmt, bis zu besserer Zeit den Elbsitz zu verlassen. Domitius auf dem Rückweg nach dem Rhein begegnet heimathlos umherirrenden Hermunduren-Haufen, die hier zum erstenmale in der Geschichte auftreten. Sie sind Sueven, Sigovesen (Sigio-

mic), spr. Schwiovih, in der Sprache der gaelischen Alt-Väter Söhne des Siegs, Sigovesi des Livius, (Suevi des Römers) der Volksmischung, die den ganzen Osten und Süden des Catten, des West-Germanen umgürtet. Was bis nun die Gewalt der Römerwaffe dem Germanen entrissen, war dem Suevischen Mark-mannen genommen. Seit Cäsar das linke Rhein-, seit den Kaiser-Söhnen bis nach Pannonien hin, wo der Markmanne Valeria räumen mußte, (Rufus VIII.) das rechte Donau-Ufer, nun, den kühn aufgehobenen Schild blutig büßend, auch die Maingränze des alten sonst bis zu den Alpen reichenden Helveten-Landes (El-foth, gewaltige Gründung) von höchster Gefahr bedroht. Es litt den Markomannen nicht länger in seinen West-Sitzen. Da beschloß der hohe Sueven-Rath des Senonen-Hayns, Colancorum, Coil-aincaren, der Wald des heiligen Steins, Collochau (Wagners Pyramiden) Abzug und Sitzwechsel. Markomanne und Boje beginnen den Heimath-Tausch. Statt des weniger haltbaren Rheinstroms, wo seit Ariovist nur die Klugheit und Vorsicht des Römers das Schwert in der Scheide gehalten hatte, wird das Schwarzwald-Hochgebirge zur Gränzwehr erkiest, die nächste Umgebung am östlichsten Fuß, wie die Berge des Necker-Nordens bis

weilers der Verödung preisgegeben. (Desertum helveticorum.) Zwischen Schwarzwald und Rhein, Donau und Neckar entstehen da im alten Tectosagen — Belgen — Helveten-Lande römische Decumaten, unsichern Besitzes, nur vom waghalsigen Abenteurer bezogen. An den Gewässern der Mond-Berge, Re-mionn-duor, dem Duria-Marus des Plinius, saßen jene Hermunduren. Durch den Einzug Marbods belästigt, eingeengt, ihm abhold, (Tacit. A. XI.) 44. greifen sie zum Wanderstab, und stoßen auf Domitius, der ihnen das verlassene Cherusken-Land zwischen Saale und Elbe zur neuen Heimath einweist. So entstehen dem Saal-Catten neue Hermunduren-Nachbarn, die bald schon mit den Brüdern der Mond- und Moldau-Berge über die Elbhöhen sich in Verbindung setzen, und so zum gewaltigen Volkshaufen werden.

Es folgt um 1 vor bis 1 n. Chr. der Elbzug des Vinctus, über dessen Erfolge die Geschichte schweigt.

Schon 5 n. Chr. findet dort an der Elbe Tiber jene Hermunduren des Domitius. Von Neu-Insitz ist schon da nicht mehr die Rede. Das Volksleben muß bereits völlig ausgebildet sein, denn schon zählt das Volk in seinen Gauen auch die Wohnsitze seiner Primaten-

Kaste, seiner Senonen. Sean-ain, ehrwürdige Älteste (so wohl des Vellejus »praeter fluit« wörtlicher übersetzt, und Cäsars und Tacitus 100 Gauen in Einklang gebracht). Aber bald erhebt sich Irrung und Zwist zwischen den neuen Nachbarn. Die der frühern Heimath näheren, ihr zugeführten Weichsel- und norischen Salze schwer vermissend, müssen bald die Salzquellen des cattischen Saalflusses zum Zankapfel werden. Schon in

58 n. Chr. kommt es zum Krieg. In mörderischer Schlacht unterliegt der Catte, und wird über die Nord-Gabreta zurückgedrängt — die Hafsurt bei Meiningen. — Auch der des Main-Nordens — Hafsberge, Hafsurt am Main — wird aufgerollt und mit jenem Saal-Catten genöthigt, den Main zu überschreiten, und in den Höhen und Schluchten der einzeln oder gar nicht vom Bojen bewohnten Wälder zwischen Main und Necker sich neue Sitze zu suchen. Da erhält Odins Wald und Melibocus Catten-Namen und cattische Einwohnung, und diese neue Catten-Stellung längs Odenwald und Tauber-Bergen, dann Spessart, den Rhönbergen, der Buchonia, den Weserhöhen bis zur Diemel ist es, die Tacitus treffend genug beschreibt. So und jetzt erst wird die fränkische Saale zur neuen Catten-Hermunduren-Gränze, in den Wirren

der Markomannen-Kriege geht der Hermunduren-Name unter, es erscheinen auf Hermunduren-Boden Thüringer und ein Thüringerreich, das jenen Winkel zwischen fränkischer Saale, Main und Thüringerwald zum Schutz und als Allemannen-Mauer dem Franken überweist, der in demselben eine Porta francorum erkennt, und dorthin die austrasische Residenz seines königlichen Jünglings und seiner Sapientes verlegt. — Dagobert, Devertshausen, urkundlich Ta-fior, fränkisch wohl nach: Ta-fear, gaelisch: hier der Mann; zweimal in der Nähe von Meiningen, Philipp von Landen, sein Majordom, Landsberg, urkundlich Landwart, dichte bei Devertshausen: Begga, Arnulfs Tochter, Weggburg, Weggfurt, über dem 2ten Devertshausen, Gene-bald, der angebliche Gründer Meiningens, Henne-berg, nächst jener Wegg-Burg und Devertshausen; Porta francorum in der Steinschrift eines Meininger Thorsteins. (Gütthe Polygraph. Meining. etc. Archiv des Henneb. Vereins etc. 2. Stück.)

Nun und zum Schluss nur noch ein Wort über die zu Unterstützung dieser Darstellung vielleicht zu verlangenden antiquarischen Belege. Sie fehlen, wenigstens meines Wissens,

gänzlich, und es wird dies jedenfalls und nicht unbillig Zweifel erregen. Ein Heerzug von mehr als 30 Meilen, durch Engpässe und über Gebirgshöhen, mehrere Schlachttage etc. alles nothwendig Verlust an Waffen, Schmuck, Pferdezeug, sonstigem Geräthe herbeiführend — da muß der Mangel an derlei Überbleibseln wohl bedenklich erscheinen, der Ansicht selbst und ihrer Annehmbarkeit gefährlich werden! Allein die Gefahr schwindet in der Erinnerung an die völlige Sorglosigkeit, mit der bis zur neuesten Zeit, häufig selbst heute noch dergleichen Funde behandelt wurden und behandelt werden, sie verliert an Gewicht, wenn bedacht wird, daß die Aufmerksamkeit nur erst in der hier aufgestellten Vermuthung einer hier zu suchenden Durchzugsgegend und Römerschauplatzes dieser Gegend zugewendet ist. Mag doch, nach allenfallsiger Veröffentlichung der Vermuthung, es der nun und so geweckten und geleiteten Aufmerksamkeit gelingen, längs der Bewegungslinie von der Edder zur Verra, und weiter dasjenige zu retten und zu finden, was der Sorglosigkeit entgangen oder von ihr nicht geachtet worden ist. Münzen, Zeit belegende Römer-Münzen, ich gestehe es, suche ich hier nicht. Wer suchte sie? wer fragte nach ihnen in den Forschungen

über die Wahlplätze von Arbalo, der Varus-Schlacht, von Idistavisus? Hamelmanns Gold- und Silbermünzen des Winfelds, von Agrippa etc.? wer mag daran glauben?

Ist doch die Frage wenigstens dunkel, wo nicht verneinend zu beantworten: ob der Römer früher und schon Anfangs des Kaiserreichs Kriegskassen mit sich geführt? dem Krieger im Laufe des Feldzugs Geld-Sold bezahlt? nicht vielmehr dem, den Zug überlebenden, erst nach Rückkehr in die Heimath, und zwar weniger mit Geld als mit Staats-Boden gelohnt hat, wo und so weit die Beute nicht ausreichte. Jedenfalls wären von einem Drususzuge andere als Familien-Münzen kaum zu erwarten, und die werden wohl überall in germanischer Erde vergebens gesucht, wenn nicht in Süd-Deutschland da oder dort ein Serratus oder Bigatus verloren worden ist.

Es ist aber dagegen ein oben schon flüchtig berührter Umstand, der zumal in Hinsicht der Frage über die Örtlichkeit der Markomannen-Schlacht, und der jenem Drususzuge zu gebenden, ziemlich von dieser Frage abhängigen Richtung, von der höchsten Wichtigkeit zu sein scheint! Es sind die unter sich vermengten Erdhügel-Gräber und Steingräber, wie sie, einer zuverlässigen Nachricht zufolge, in jenen bedeutenden Gräber-

Gruppen des Grabfeldes vorkommen. Ich muß da etwas weiter ausholen. Aus Gründen, die ich näher zu entwickeln hier nicht Raum finde, habe ich mich zu der Überzeugung bekennen müssen: daß der Catte Germaniens aus dem Cath, Cath-ac-Gaelen Irlands, früher Spaniens hervorgegangen, der in Catti - euchlani, Cath - ail - cinn, anderer Cath - Stamm (die germanischen Cathylci Strabos) in Britannien die Spur des Übergangs hinterlassen. (Deutsche Urzeit.) Dort in Irland erkennen wir aus den Chronicles of Eri drei verschiedene Gräberarten: Erdhügel an der Stelle des Todes oder der Schlacht über dem in Beruf oder vor dem Feind gefallenen errichtet — die nannte der Gaele: Tuaim (vielleicht der Ursprung des tum-ulus des Römers, der das Hügelgrab wohl auch nur vom Skythen her kannte, vielleicht der des cattischen Diemelflusses, tuaim-el, hoher Grabhügel?) Im Steingrab, über der Erde errichtet, wurde der meuchlings gemordete, in der Grube unter der Erdoberfläche der Nicht-Gaele begraben. Der Name des letzten ist nicht genannt, das erste hieß: Carn, und Crene-crute (Carn-ceart, das Recht des Steingrabs?) ist das Capitel des fränkischen Gesetzes überschrieben, das de jure circa sepulchra handelt. (Magusan. Eu-

ropa. IV. 32.) Cattische Erdhügel-Gräber habe ich mehrere gesehen, einige selbst aufgraben lassen, ohne je auf ein eigentliches Steingrab gestossen zu sein. Wem gehörten die Steingräber des Grabfeldes unter Cattischen Erdhügel-Gräbern? Dem gefallenen Römer? schwerlich! der hätte wohl seine Todten verbrannt — und doch muß das Grab entweder den Römer, oder den im Verein mit Catten fechtenden Germanen, Nicht-Catten-Stamms, decken. Der Sueve, meiner Ansicht nach, gleichfalls am frühesten in Europa, in Spanien heimisch, er war als Sigovese aus Gallien, dem frühern Eo-caid-tan, Viel-Krieger-Land, Aquitania, dem Seapt-amhan-ia, Sieben-Fluss-Land, Septimania, rheinwärts her eingezogen, und hier zum El-foth, erhabenen Gründer, Helveten, worden — und der Großtheil der bis jenseits Rheins, zumal in Frankreichs Westen ergrabenen Tumuli waren Steingräber, eben wie Schreibers Hünengräber von Ebringen, die zuverlässig nichts anders sind, als Markomannen-Gräber. Wer möchte da zweifeln: daß die Steingräber des Grabfelds markomannisch — daß sie in ihrer Vermengung mit Erdhügel-Gräbern auf ein markomannisch-cattisch Schlachtfeld hinweisen, ein solches, wo die beiden Germanen-Stämme eine Gemeinsache verfochten,

nicht feindlich sich einander gegenüber standen — endlich dafs in jener Gräbermischung der Wahlplatz jener Drusus Schlacht gegen Markomannen im Catten-Lande, also zuversichtlich mit Catten verbunden, erkannt werden müsse? Jeder Versuch, das Problem auf andere Art zu lösen, möchte wohl an der Eigenthümlichkeit des Gegenstandes scheitern. Überall, bis auf Arminius gegen Marbod, weifs die Geschichte nichts von Kämpfen zwischen Ost- und Westgermanen, nichts von Römer-Schlachten gegen geeinigte solche Germanen, nichts von solchen Bluttagen, die im Grabfeld gesucht werden können oder müssen, wenn da nicht entweder die Drusus-Schlacht geschlagen oder der Hermunduren-Catten-Kampf fortgesetzt wurde. Und das letzte anzunehmen, wird kaum thunlich, durch die begleitenden Umstände verboten sein. Wo irgend kamen noch Hermundurische Steingräber zum Vorschein? Und wäre diefs, wie läfst das grimme Gelübde des Hermunduren erwarten oder glauben, dafs es dem gefallenen Feind den Ruheplatz neben dem von ihm erschlagenen Bruder gegönnt haben solle? Gewifs! es bleibt da nichts als die Drusus-Schlacht.

Die als diesem Drususzug geltend angesehenen und oben benutzten Stellen der Alten sind die folgenden:

Messalla C. 35. Tuis (Augusti) auspiciis etc. Suevi, Marcomanni etc. superati. Zu Augustus Zeit war der Römer nur in jener Drusus-Schlacht mit Sueven-Markomannen in Berührung gekommen.

Florus IV. 12. Drusus primus domuit Usipetes, deinde Tenchteros percurrit et Catos. Nam Marcomannorum spoliis insignitus quendam editum tumulum in troepaei modum excoluit — praesidia atque custodias etc. disposuit etc. per Visurgim etc. — Invisum atque inaccessum in id tempus Hercynium saltum patefacit.

Orosius VI. 20. Drusus in Germania primo Usipetes, deinde Tencateros et Catos perdomuit. Marcomannos pene ad interuersionem cecidit etc. Das primus und primo bei Usipeten sollen wohl den frühern, das deinde den spätern, in Marcomannos letzten Drususzug bezeichnen. Die praesidia per Visurgim haben bis jetzt nicht aufgefunden werden können — waren es vielleicht die arces der obigen Darstellung an — und in der Nähe der Werra? war es vielleicht ihr Schutz,

dem Domitius das ungestörte Vordringen zur Elbe verdankte? — Der invisus atque inaccessus in id tempus Hercynius kann kein anderer als der Thüringer Wald sein, alle andern Hercynien hatte damals der Römer schon gesehen.

Dio LV. 1. Drusus in Chattorum fines ingressus, cum obvia quaeque non sine magno labore subegisset, congressosque proeliis haud incruenta victoria superasset ad Suevos usque pervenit: inde, in Cheruscos converso itinere Visurgim transgressus omnia populando ad Albim usque perexit, qui ex Vandalicis montis profluens etc. Hier offenbar in der Erzählung von Drusus Tod ausschließlich vom letzten Drususzug die Rede, und überall die Stelle bei weitem die ergiebigste, und fast von Wort zu Wort die obige Darstellung wiedergebend.

etc. in Chattorum fines ingressus —

der Marsch über Mattiacum gegen die Edder,

cum obvia quaeque non sine magno labore subegisset —

die Römerwerke als Parallele gegen die cattische Wehr-Stellung —

congressos —

die Vereinigung der Catten mit den Markomannen —

proeliis haud incruenta victoria superasset —

die drei blutigen Schlachttage und der errungene Sieg, der die Errichtung des Tropaeum in edito tumulo, der Steinsburg zur Folge gehabt —

ad Suevos pervenit —

die Sueven-Markomannen des Messalla, Florus und Orosius —

inde —

die Zeit nach jenem Markomannen-Sieg —

in Cheruscos converso itinere —

die nun entstandene Schwenkung und Rückkehr zu der im Hauptplan des Feldzugs gegen die Cherusker gelegenen östlichen Marschrichtung, seither und seit dem Abzug von Edder und Schwalm unterbrochen und südlich gerichtet —

Visurgim transgressus —

der Übergang über die Werra — endlich

Albim etc. ex Vandalicis montis profluens —

Zu Drusus Zeit die Hermunduren noch nicht an den Elbquellen. —



Schlussbemerkung.

Zum Aufsätze über Sanchoniathon.

Oben p. 104 habe ich es gewagt, in weiterer Verfolgung einer p. 80 ausgesprochenen Ansicht, in den Angaben der Genesis über den Tod der vorfluthlichen Patriarchen periodisch sich folgende Abzüge aus der Phrath-Gegend nach dem Westen zu erkennen. Vielleicht erbietet der babylonisch-syrisch-phönizische Fisch-Mythus, in dem schon Creuzer II. 80 eine Urkunde der Urgeschichte erkennt, das Mittel, jener Ansicht einige mehrere Farbe zu geben. Der Mythus zog vom Phrath nach der Westküste, und in ihm handelt es sich von Schrift- und anderer Kenntniss, die von den Phrath-Mündungen nach denen des Orontes gebracht war. Der ausziehenden Adami-tenstämme von Seth bis Methusalah sind sieben, die Auszüge fallen, obiger Ansicht nach, in die Zeit von 2914—2300 v. Chr. — und es ist die Zeit von 2900—2300, die die 120 Saren des Berosus erfüllen, und in dieser Zeit treten dort 7 Lehrer auf, Oannes, Fisch-Mensch wie seine Nachfolger verschiedenen Namens bis Odakon unter Xixuthros. Und wieder sind es 7 Cabiren Sanchoniathons, die Schrift, Schiffbau, überall Wissen bringen, sich am Libanon niederlassen, und die Königsgeschlechter von Sidon und Byblus gründen — und auch Justins Phöniker-Vater, der

Älteste und alte Zeit.

Sidon erbaut, kommt vom Stagnum Assyrium. Waren es jene vom Indus zum Phrath gekommenen, unter Daire den Phrath-Westen beherrschenden Skythen der Chronicles, waren es die Skythen Justins, die vor-assyrischen Zinsherren Asiens, waren sie jene Clans der Adamiten der Genesis, die die Phrathheimath verlassend dem Westen zuzogen, dort zuerst das Licht der Lehre, Schrift, Feldbau, Schiffbau, Sammtwohnung etc. geregelten bürgerlichen Zustandes leuchten ließen, waren jene 7 Adamitenstämme die nämlichen, als die 7 Oannes und die 7 Cabiren? waren sie es endlich, die Herodot vom rothen Meer, dem indischen, (Curtius. VIII. Alex. Polyh. bei Euseb.) als Phöniker an Asiens Westküste ziehen läßt? Wenigstens ist der 7fache Oannes Fisch-Mensch gerade wie Dagon-Syton des Syro-Phönikers — Sidon, das vom Phöniker-Vater erbaute, eben so: Fisch-Stadt Justins, als Sidon-Sgadan: Fisch-stadt der Chronicles — und auch die 7 Cabiren, Sanchoniathons Schiffbauer und Schifffahrer, können als solche ihre Fisch-Natur nicht verläugnen. Noch erhält vielleicht aus jenen merkwürdigen Stellen Abidens, Apollodors und Alexanders bei Euseb. p. 5. Scaliger, Philo und Sanchoniathons Dolmetscher und Beleg für ihr: ammunäisch, und: Baaltis-Byblus. Es regiert dort schon vor der Fluth des Xixuthros das Chaldäer-Reich *Αμμενων εκ παντιβιβλων*, und dieses mit *παντι* und *πανσι* wechselnd, verräth die corrumpirte Lesart — und wieder trifft Herodots Zeit des Melkarth-Tempelbaues zu Tyrus mit der Regierungszeit jenes Ammenon,

die, den Sarenlauf von 2900 bis 2300 v. Chr. angenommen, in den Saren 27 bis 39 in 2770 — 2710, also 2300 Jahre vor Herodot, fällt. Jedenfalls belegt sich in jenen Stellen das unermesslich hohe Alter, das Sanchonia-thon seiner Vaterstadt dadurch giebt, daß er in ihr eine Baaltis-Gründung erkennt. Auch hier erscheint Byblus als vorfluthliche Stadt, und als die Wiege eines grossen Theils jener frühen Chaldäer-Könige. Weiter mag hier eine weitere Etymologie des Atargatis Namens an ihrer Stelle sein. Die lexicalische Identität der Irischen Gaelensprache und der der Phöniker wird kaum mehr bezweifelt werden können, und jene giebt für Athair-Sgadan den Begriff von: Vater-Fisch. Schliesslich wird es erlaubt sein, hier noch einmal zu den Saren des Berosus zurückzukehren, zumal, wie es scheint, jene merkwürdige Stelle Abidens die Möglichkeit bietet, die oben p. 73 aufgestellte Ansicht einigermaßen zu rechtfertigen. Abiden spricht da von Saren zu 3600 Jahren, die er in der Vertheilung der 120 Saren unter nicht mehr als 10 Könige unmöglich gemeint haben kann. Er spricht ferner von Neiros zu 600 und Sosos zu 60 ohne anzugeben, was da eigentlich 600- und 60fach vervielfältigt ist. Auch hier ergiebt die Vertheilung, daß die Lücke des Berichts durch: Jahre nicht ergänzt werden kann. Da wird vielleicht Scaligers Sarah, Sar, der Monat des Chaldäers und Arabers das Räthsel lösen, den Sarenbegriff überall auf eine Monatberechnung zurückführen, und so den Weg zu grossen, mittlern und kleinen Saren

bahnen, die ersten zu 3600, die zweiten, Neiros, zu 600 Monden oder 50, die letzten, Sosos, zu 60 Monden oder 5 Jahren. Die kleinen 5jährigen, eigentlich Sosos, wären dann die, welche unter den 120 zur Vertheilung unter 10 Könige kommenden, Saren des Berossus zu verstehen wären. Für die mittlern, die Neiros, zu 50 Jahren als 600 Monat-Saren, erbieht sich als sonderbares Gegenstück der mexikanische mittlere Cyclus von 4mal $13 = 52$ Jahren — ein Anklang, der um so auffallender ist, da der Mexikaner, wie ihn der Spanier fand, schon sein Jahr zu $365\frac{1}{4}$ Tagen rechnete, noch mehr sein Jahr mit dem 26. Februar, dem nämlichen Tag anfang, mit dem der Chaldäer seine Nabonassar Aera beginnen liefs. War der Mexikaner, als Azteke und Tulteke zweifellos Früh-Asiate, mit seinen, im Coxos und Votan Mythos unverkennbaren Erinnerungen an Noah und Noahs Zeit, war er da vielleicht Schüler des Chaldäers, was kann hindern, aus Mexikaner-Rechnung die des Chaldäers zu ergänzen, und so allenfalls das $\frac{1}{600}$ Neiros oder $\frac{1}{60}$ Sosos auf ca. $31\frac{1}{2}$ Tag zu setzen? Dann wäre jene ganze Saren-Rechnung Priester-Reservat, von bürgerlicher Chronometrie verschieden, chronometrische Priester-Mysterie, und darinnen der Grund erkennbar, warum ausser Berossus, dem chaldäischen Priester und Eingeweihten, kein alter Schriftsteller etwas von Saren, Neiros und Sosos wissen will.

Donop, Georg Karl Wilhelm Philipp <<von>>,

Älteste und alte Zeit Fragmente

Bd.: 1.

Hannovre 1838

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- HV 424
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11253618-2